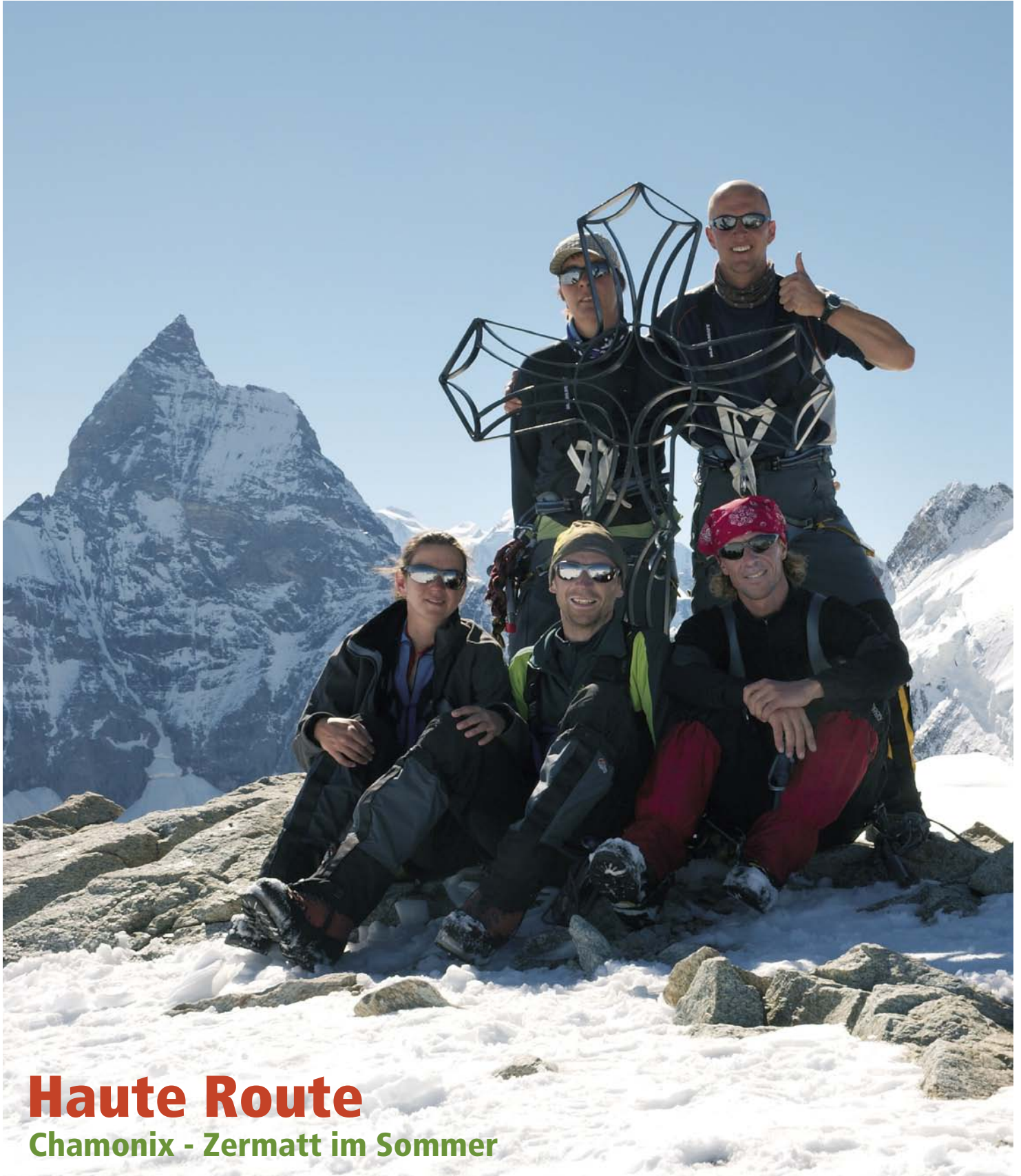




Stuttgart Alpin

Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins Sektion Stuttgart

Nr. 2/10 Juni 2010



Haute Route
Chamonix - Zermatt im Sommer



AM 14. JUNI 2010 IST ES SOWEIT – OUTLET-ERÖFFNUNG!

MO - FR AB 13 UHR & SA AB 9 UHR GEÖFFNET, JAKOBSGASSE 3 IN TÜBINGEN, 50 M VON UNSEREM LADENGESCHÄFT ENTFERNT

EINZELSTÜCKE · AUSLAUFMODELLE · SONDERPOSTEN

KLETTERHARTWARE · WANDERSCHUHE · FUNKTIONSBEKLEIDUNG · MERINO-WÄSCHE VON ICEBREAKER · RUCKSÄCKE · SCHLAFSÄCKE USW.

Biwakschachtel Tübingen ■ Bergsporthandel und Trekkingtouren GmbH ■ Ammergasse 1/1 ■ 72070 Tübingen
Telefon: (07071) 52570 ■ E-Mail: info@biwakschachtel-tuebingen.de

WWW.BIWAKSCHACHTEL-TUEBINGEN.DE

Reisen trifft Klima

Die Alpen stehen für uns an erster Stelle, wenn wir ans Bergsteigen denken und unsere Freizeit planen. „Bergsport ist Motorsport“ gilt nicht nur für uns, die noch relativ nahe an den Alpen wohnen, auch sogar für die Bergsteiger in den Alpentälern, die zwar kürzere Wege haben, aber dort jeden Kilometer Straße ausnützen wollen. Im Gegensatz zu den Alpinisten aus Nord- oder Mitteldeutschland lässt sich von Stuttgart aus der Wilde Kaiser oder das Berner Oberland noch in 3 Stunden günstig erreichen. In vergleichbarer zeitlicher Entfernung liegt auch unser Arbeitsgebiet in den Lechtaler Alpen, was dem anspruchsvollen Wanderer oder dem Stille suchenden Kletterer phantastische Ziele bietet. Angereist wird mit dem PKW, ein oder zwei mal im Jahr, manche auch an fast jedem Wochenende und spätestens dann trifft der Reisende auf das Thema Klima.



Der DAV hat am ersten Maiwochenende zu einem Klimatreffen in die evangelische Akademie nach Bad Boll eingeladen und mehr als 150 Bergbegeisterte sind dem gefolgt. An zweieinhalb Tagen wurden Auswirkungen des Tourismus auf Klima, Landschaft und alpine Infrastruktur unter dem Aspekt des CO₂-Ausstoßes diskutiert. Kritisches und zukunftsweisendes wurde herausgearbeitet.

Für Bergsteiger ist der Klimawandel augenscheinlich. Gletscherrückgang und Ausaperung sind gegenwärtig. Ob auf dem Platt unter der Zugspitze oder an der Schwarzen Milz unter der Mädelegabel, der Firn im Sommer verschwindet zusehends. Am Morteratschgletscher ist der Rückgang an Jahresmarkierungen verdeutlicht und Änderungen beim Permafrost lassen wie am Beispiel Petit Dru ganze Wandpartien ins Tal stürzen. Zunehmend extreme Wetterkapriolen gefährden mit Murenabgängen Hütten und Wege.

Der Wandel ist da und schreitet unaufhaltsam fort! Unaufhaltsam? Einer der Hauptgründe für die Veränderungen liegt im steigenden Ausstoß des Kohlendioxids. Dessen Reduzierung liegt zu einem Gutteil in unserer Hand. Mit dem Einsatz regenerativer Energien auf Alpenvereinsstütten – beispielsweise die Solarthermie im Mahdtalhaus – und bewussterem Reisen können wir selbst einen direkten Beitrag leisten. Das ist zwar nicht ganz so bequem wie andere zum Sparen aufzufordern, aber es verlangt auch keine unzumutbaren Einschränkungen. Klimaschutz fängt bereits zu Hause an.

Wer kennt sie nicht, die vollen Parkplätze am Ausgangspunkt einer Skitour oder Bergfahrt. Schaut man genauer hin, dann sind die meisten PKWs mit nur einer oder zwei, nur selten mit mehr Personen besetzt. Man trifft sich am Zielort und nicht zur gemeinsamen Anreise am Ausgangsort, weil vielleicht kleine Umwege oder zeitliche Zugeständnisse zu machen wären. Vermehrte Fahrgemeinschaften würden unterdessen nicht nur den Geldbeutel schonen, sondern auch merklich die Umwelt entlasten. Das Reisen mit dem PKW brauchen wir dennoch nicht zu verteufeln. Zwar gibt es ins Allgäu oder Lechtal durchaus passable Bahn- und Busverbindungen, doch wer spontan, wenn Wetter, Verhältnisse und eigene Form passen an einem freien Tag geschwind die Badile- NO oder den Walkerpfeiler angehen will, ist meist auf Auto oder Motorrad angewiesen. Spontaneität ist eine schöne Eigenheit der Bergsteiger und ein insgesamt ökonomisch und ökologisch bewusstes Leben gleicht dies aus. Was Fahrgemeinschaften im Kleinen – und hierzu gibt es bereits ausgedehnte Angebote via Internet – sind Busreisen im Großen. Die Sektion wird im kommenden Jahr erstmals wieder Fahrten mit dem Bus anbieten. Nach einer gemeinsamen Anreise, die auch schon ihre gesellschaftlichen Vorzüge haben kann, sind dann Gruppenfahrten oder Individualtouren möglich. Wir hoffen, dass sich dieses Angebot großer Beliebtheit erfreuen wird.

Der Klimawandel wird in den Bergen mehr verändern als im flachen Land. Allein das schwindende Eis wird an manchen Orten die Trinkwasserversorgung vor neue Herausforderungen stellen. Auf der anderen Seite eröffnet der Wandel auch neue Chancen. Alpentäler und mittlere Höhenlagen könnten als Sommerfrische (wieder) zunehmend attraktiv werden, wenn die Luft in den Städten heißer und dicker und die Temperatur in den beliebten mediterranen Reiseländern unangenehmer wird. Der bewusste Tourismus in die Alpen kann dann dort einen Beitrag gegen die Landflucht leisten und zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen. Abseits der großen Tummelplätze ist ein Tourismus, der Landschaft und Kultur in den Mittelpunkt stellt, vielleicht noch die einzige Möglichkeit, der dort ansässigen Bevölkerung das „Bleiben“ zu ermöglichen oder zu erleichtern. Klimawandel bedeutet nicht automatisch Verzicht, sondern fordert unser Handeln bereits am Heimatort und bringt neue Chancen für die Alpen.

In diesem Sinne einen wunderschönen Bergsommer.

Ihr

Roland Hiebl



Klettersteige im Allgäu S. 18.



Haute Route als Sommerhohtour S. 26.

Rubriken, alpinen Service

- Mitgliederwerbung: Seite 21
- Kletterkurse im Kletterzentrum: Seite 42
- Ausrüstung, Bibliothek: Seite 44
- Unsere Hütten: Seite 45
- Die Gruppen der Sektion Stuttgart: Seite 46
- Klettersport in und um Stuttgart: Seite 47
- Aufnahmeantrag: Seite 48
- Touren, Kurse und Veranstaltungen: Seite 49
- Unsere Verstorbenen: Seite 50

Forum

Rückblick Engadiner Skimarathon	5
Aktionen auf den Sektionshütten	6
Senioren: Eine Überraschungsfahrt	7

Beiträge

Alle Kletterer werden Brüder	8
Kesselwand: ... die im Zwielicht sieht man nicht	10
Unterwegs im Lechtaler Sommerstrauß	12
Wanderbare Dreitausender in den Öztaler Alpen	16
Klettersteige im Allgäu	18
Monte Rosa-Touren	22
La Haute Route	26
Genuss im Piemont	34
In den Anden von Peru	38

Jugend

Die Jugend 2 bekommt Verstärkung	40
Das Climbing Team Stuttgart startet durch	41
Gardaseeausfahrt der Jugend 2 Clim & Chill	42

Rückblick Engadiner Skimarathon 2010



Erneut startete ein Riesenaufgebot an Läufern bei bestem Winterwetter. Vera Kühn (Mitte) und Cornelia Steudel mit viel Endorphin im Ziel.



Der Engadiner Skimarathon ist die größte Veranstaltung seiner Art in der Schweiz und zieht jedes Jahr mehr als 10000 Skilangläufer aus vielen Nationen an. Über viele Jahre war der Engadiner Skimarathon auch eine traditionelle Ausfahrt der Bezirksgruppe Remstal unter Leitung von Karl Rieser. Seit dieser sich in seiner wohlverdienten ‚DAV-Rente‘ befindet wird diese Tradition von Vera Kühn (DSV-Skilanglauftrainerin im Winterteam) fortgesetzt.

Beim diesjährigen Engadiner Skimarathon am 14.3.2010 fanden sich vier Starterinnen und Starter der Bezirksgruppe Remstal, ein letzter Zuschauer (Autor und Fotograf dieses Berichts) sowie mindestens drei weitere Starter der Sektion Stuttgart frühmorgendlich auf dem Gelände in Maloja ein. Am Vorabend war wie immer die am heißesten debattierte Frage, die des richtigen Wachses. Nun war die Stunde der Wahrheit gekommen, und die Beantwortung der Frage, wer richtig und wer falsch gewachst hatte, rückte näher. Vorab jedoch mussten die Effektensäcke dem Schweizer Militär zum Transport übergeben werden. Und wenn auch das Schweizer Bankgeheimnis zunehmend löchrig wie ein Emmentaler Käse wird, dem Militär kann man noch vertrauen und garantiert findet sich jeder Sack im Ziel in S-Chanf auch unversehrt wieder.

Neben ambitionierten Läufern hatten sich auch in diesem Jahr wieder viele Läuferinnen und Läufer mit originellen Verkleidungen ins große Feld gemischt. Ob als Mexikaner, Schotten oder finnischer Nikolaus, es sind vor allem diese Läufer, welche die Zuschauer auch dann noch an der Strecke halten, um die vielen Volksläufer anzufeuern, wenn ein Dario Colagna schon längst im Ziel ist.

Punkt 9:20 Uhr fiel bei Engadinwetter (kalt und Sonne satt) der Startschuss für die Volksläufer. Vera Kühn (Skating), Conny Steudel (Klassisch),

Matthias Keil und Werner Gutmann (beide Skating) stürzten sich ins Getümmel. Auf den ersten Kilometern ging es darum, möglichst keinen Stockbruch durch tausend andere umher wirbelnde Stöcke zu erleiden und möglichst auch nicht zu stürzen. Doch dann nahm der Remstal-Express Fahrt auf und schon bei Kilometer 15 in St. Moritz Bad zeichneten sich sehr gute Endzeiten für alle ab, so sie gut den so genannten Matratzenbuckel runter kommen würden und an den berühmten „Golanhöhen“, 4 km vor dem Ziel, nochmals würden zusetzen können. Vera und Matthias hatten auch schon in St. Moritz Bad zum 15 Min. vorher gestarteten Block der Hauptklasse B aufgeschlossen, ein vielversprechendes Zwischenergebnis also. Der Matratzenbuckel machte keine Probleme und der älteste Remstaler Teilnehmer, Werner (69) offenbarte auch seine Strategie: „Am besten einfach laufen lassen, die Bremserei führt nur zu Stürzen“.

Die Golanhöhen, wellige Anstiege, das letzte Hindernis vor dem Ziel, zeigen, wer gut trainiert hat und hier optimal seinen Fettstoffwechsel mobilisieren kann. Schon Karl Rieser betonte immer: „der eigentlich Marathon beginnt erst nach Pontresina!“. Für unsere Starter stellten diese jedoch kein Problem dar, das Training bei offiziellen, wie bei privaten Ausfahrten war optimal. Und so lief nach 3 Stunden und 9 Minuten Matthias als erster der Remstaler Gruppe

im Ziel in S-Chanf ein. Nur wenig später, nach 3 Stunden und 25 Minuten folgte Vera, quasi im Schlepptau eines finnischen Nikolaus („mein Glücksbringer“). Werner, der furchtlose Abfahrer, erreichte nach beachtlichen 4 Stunden und 8 Minuten das Ziel. Conny, die bei ihrem ersten Skimarathon, als einzige der Remstaler Gruppe klassisch fuhr, traf nach sehr guten 4 Stunden und 21 Minuten im Ziel ein. Alle waren glücklich und schnell hatte Vera ihren Effektensack herbei geschleppt, denn darin befand sich eine große Flasche Sekt!

Und so wurde im Zielgelände noch lange mit Sekt und dem alten Schlachtruf „Loipe hopp, Loipe hopp, Loipe hopp, hopp, hopp“ gefeiert. Was gibt es sonst noch zu berichten? Neben den vier Remstalern starteten noch mindestens drei weitere Mitglieder der Sektion Stuttgart und erreichten das Ziel in ebenfalls sehr guten Zeiten: Andi Fichtner (3 Stunden 42 Minuten), Karl Rebmann (3 Stunden 42 Minuten) und Elisabeth Arnold (3 Stunden 44 Minuten).

Der schnellste Mann war dieses Mal der Olympiasieger Dario Colagna in 1 Stunde 37 Minuten, die schnellste Frau Susanne Nyström in 1 Stunde 43 Minuten. Das Wachs, die entscheidende Frage des Vorabends, passte bei allen mehr oder weniger gut – wie jedes Jahr eben. Auch 2011 startet wieder eine Remstaler Ausfahrt zum Engadiner Skimarathon, zumal sich sowohl Vera, als auch Matthias durch ihre hervorragende Zeit für einen vorderen, und damit besseren (da weniger Starter und besserer Zustand der Loipe) Startblock qualifiziert haben. Gerüchten, sie wollten Colagna und Nyström attackieren, kann aber schon heute entgegen getreten werden!

KAI SCHROEDER

Stuttgart Alpin

Mitgliederzeitschrift des Deutschen Alpenvereins Sektion Stuttgart

impressum

Herausgeber:
Deutscher Alpenverein
Sektion Stuttgart e.V.,
Rotebühlstraße 59 A, 70178 Stuttgart,
Tel. 0711/62 70 04, Fax 0711/615 93 87
web: www.alpenverein-stuttgart.de
mail: redaktion@alpenverein-stuttgart.de

Redaktion:
Frank Böcker

Redaktionsteam:
Vorstand und Jugend der
DAV Sektion Stuttgart.

An dieser Ausgabe wirkten mit:
Elisabeth Erpel, E. und A. Gärtner, Ulrike
Messerschmidt, Achim Pasold, Helmut
Reinhard, Jochen Riegg, Kai Schroeder,
Petra Teuteberg, Christian Waldschmidt,
Tobias Weigold, Christoph Willmann.
Jugendseiten: Silke Lott, Michael Müller,
Hanna Ronge, Hannah Vischer, Uta
Warmbrunn und Tino Wöllhaf, Philipp,
Matthias und Paul.

Die mit Namen oder Signum des
Verfassers gekennzeichneten Beiträge
geben dessen Meinung, nicht die des
Deutschen Alpenvereins Sektion Stutt-
gart wieder. Die Redaktion behält sich
Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen
und Leserbriefen vor.

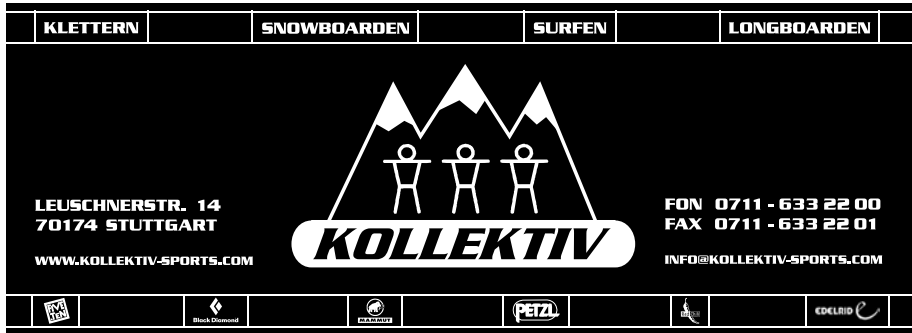
Redaktionsschluss:
Heft 1 (erscheint am 30.03.): 2. Januar
Heft 2 (erscheint am 15.06.): 1. April
Heft 3 (erscheint am 15.09.): 1. Juli
Heft 4 (erscheint am 05.12.): 1. Oktober
Anzeigen-Annahme:
Geschäftsstelle, Tel. 0711/62 70 04
mail: redaktion@alpenverein-stuttgart.de

Bankverbindungen:
Fellbacher Bank
Konto 14700 000 (BLZ 60261329)
Landesbank Baden-Württemberg
Konto 207 71 10 (BLZ 600 501 01)

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Mo. u. Di. 10-13 Uhr
Mi. u. Do. 13-19 Uhr
Fr. 13-16 Uhr

Grafik, Satz, Layout:
Frank Böcker
Druck:
Konradin Druck Leinfelden,
S. 3-50 auf Recycling-Papier.

Titelbild:
Am Gipfel der Tête Blanche, 3710 m,
im Hintergrund das Matterhorn.
Foto: Frank Kranich





kurz notiert

Engelbergsteigen dieses Wochenende

Davon ausgehend, dass dieses Ausgabe Stuttgart Alpin die Mitglieder noch vorher erreicht: Die Bezirksgruppe Leonberg veranstaltet am 13. Juni ihre Stadtrallye rund um das Wahrzeichen der Stadt, den Engelberg. Das Programm umfasst neben diversen Denksportaufgaben auch Geschicklichkeitsaufgaben rund um den Bergsport. Die Teilnahme steht für Jung und Alt von 6 bis 99 Jahren offen. Auch Nicht-Mitglieder und Nicht-Leonberger sind herzlich eingeladen. Für Speis und Trank ist auf dem Gipfel des Engelbergs gesorgt. Die Veranstaltung beginnt um 13 Uhr und endet mit Siegerehrung gegen 19 Uhr. Nähere Informationen findet man auf der Gruppenwebseite unter www.alpenverein-leonberg.de.

Jugendkurse Alpin

Jugendkurse in Eis und Fels stehen diesen Sommer auf dem Programm unserer Jugendausbildung. Alpines Felsklettern und Hochtouren werden speziell für die Altersgruppe zwischen 15 und 20 Jahren angeboten. Die Kurse werden unter verantwortlicher Betreuung durch staatlich geprüfte Berg- und Skiführer abgehalten und stehen allen Jugendmitgliedern der Sektion offen. Nähere Infos unter www.alpenverein-stuttgart.de im Menü „Kurse“.

Hochgebirgshütten öffnen

Im ganzen Alpenbogen öffnen in den kommenden Wochen die Hochgebirgshütten. Auch unsere Sektionshütten Württemberger Haus und Frederick-Simms-Hütte starten in die neue Saison und bieten urgemütliche Bergsteigeratmosphäre hoch oben in den Lechtaler Alpen (lesen Sie hierzu auch nebenstehenden Beitrag). Das Württemberger Haus hat von 21. Juni bis 19. September 2010 geöffnet. Die Simms-Hütte von 24. Juni bis 4. Oktober. Wichtige Daten zu den Hütten finden Sie auf Seite 45 sowie ausführlich unter www.alpenverein-stuttgart.de im Menü „Berghütten“.

Aktionen auf den Sektionshütten

Mit dem Bergsommerpaket 2010 und dem Hüttengutschein bieten sich interessante Möglichkeiten auf unseren Lechtaler Hütten und im Bergheim Hermine



Das Bergheim Hermine in Madau gewährt den Mitgliedern Rabatt. Die Broschüre zum Stuttgarter Weg gibt es in der Geschäftsstelle.



Mit dem Hüttengutschein verschenken Sie eine Übernachtung mit Halbpension auf dem Edelweißhaus in Kaisers oder auf der Simms-Hütte – ein Wochenende Erholung, pure Natur, Entspannung, Bergerlebnis und Alpenromantik inbegriffen in der ursprünglichen Landschaft der Lechtaler Alpen und in einer uralten Unterkunft mit unverwechselbarer Hüttenatmosphäre. Das Edelweißhaus erreichen sie mit dem PKW und öffentlichen Verkehrsmitteln, die Simms-Hütte nach einer 2½-stündigen Wanderung durch das wildromantische Sulzeltal. Sie werden dort mit einem Willkommenstrunk begrüßt, und unsere Hüttenwirte planen mit Ihnen ihre Bergwanderungen, Gipfelziele oder ganz einfache Spaziergänge und haben aktuelle

Tipps zu Veranstaltungen in der Hüttenumgebung. Preise: Hüttengutschein Edelweißhaus 34,- Euro für Übernachtung im Zimmer und Halbpension; Hüttengutschein Simms-Hütte 28,- Euro für Übernachtung und Halbpension. Der Gutschein ist übertragbar und kann innerhalb von 2 Jahren eingelöst werden. Übernachtungen sollten auf den Hütten vorreserviert werden. Sie erhalten den Hüttengutschein in der Geschäftsstelle der Sektion Stuttgart. Das Bergsommerpaket 2010 – vier mal übernachten, drei mal zahlen: Bergwanderer, welche alle Hütten der Sektion Stuttgart sowie das Bergheim Hermine in Madau auf dem Stuttgarter Weg innerhalb einer Saison besuchen und dies im dafür vorgesehenen Heft per Hüttenstempel doku-

mentieren, bekommen als DAV-Mitglied von uns eine Übernachtung geschenkt. Wir freuen uns, dass wir den Inhaber des Berggasthauses Hermine in Madau, Gemeinde Bach, Klaus Frey für die Aktion mit gewinnen konnten. Das Bergheim Hermine gewährt Mitgliedern der Sektion Stuttgart außerdem einen Rabatt von 30 % auf den Übernachtungspreis. Das Bergsommerpaket gilt nur in der Saison 2010, während der Öffnungszeiten der Hütten der Sektion Stuttgart. Als Übernachtung zählt eine Übernachtung (ohne Frühstück) jeweils im Lager der Hütten bzw. im Bergheim Hermine in Madau. Das zum Sammeln der Hüttenstempel notwendige Heft ist in der Geschäftsstelle und in den beteiligten Hütten erhältlich.

HELMUT REINHARD

Eine Überraschungsfahrt

Die Senioren-Wanderguppe auf Busausfahrt in den herbstlichen Schwarzwald



Die Senioren im Schwarzwald.

Bei warmen Herbstwetter startete die Jahres-Busausfahrt am 8. Oktober 2009. Für viele interessante Überraschungen sorgte unsere Wanderführerin Luzie Sembritzki. Bald merkten wir, es geht in den Nordschwarzwald. Im idyllischen Bad Teinach empfing uns Herr Frey. Er führte uns auf historischen Wegen durch den schönen Kurgarten, der sich an die bewaldeten Berghänge anschmiegt. Traurig wurden wir, als er uns erklärte, dass es in drei Jahren kein Heilbad mehr geben wird. Es soll einem Wellness-Hotel weichen. Das köstliche Teinacher Wasser wird hoffentlich noch lange aus den verschiedenen Quellen sprudeln. Weiter ging es durch das tief eingeschnittene Teinachtal. Auch wenn die Sonne geschienen hätte, wäre sicher kein Strahl durchgekommen.

Erheitert wurden wir durch das Geschwisterpaar Frey, das uns in historischen Gewändern empfing. Der Uhrmacher bot seine Kuckucksuhren, die Jungfer ihre gebackenen Mädele bei hellem Gelächter an. Die Geschichte des Nordschwarzwaldes kam nicht zu kurz, es ging weiter zum „Lauterbacher Hof“ und zum angrenzenden Wildpark. Die kurze Wanderung durch die kleinste Stadt Deutschlands und teils Europas (Stadtrecht 1367), Burg Zavelstein, führte uns dann zur Burgruine, die um das Jahr 1200 als Stauferburg erbaut worden war. Auf den Mauerresten erwartete uns die Burgherrin in ihrem herrlichem Gewand. Sie veranschaulichte uns das Leben hier mit all seinen Schattenseiten. Gerne hätte sie uns mit Wein empfangen (im Burgteller lagerten mehr als

300 hl), aber leider tranken ihn die kaiserlichen Truppen im Jahr 1634 während der Zerstörung der Burg bis auf den letzten Tropfen aus. Zum Trost verabreichte uns die Burgherrin Blaubeerwein, bevor wir im Hotel-Restaurant Berlinis Lamm weitere Überraschungen erlebten. Während wir uns bei regionalem Essen stärkten, erklärte uns ein Schwarzwaldpaar (Frey) diverse Trachten, Sitten und Bräuche in lebensnaher und lustiger Art. Besonderes Augenmerk galt der traditionellen Uhrenherstellung und deren Vertrieb auf dem Rücken quer durch die Lande. Froh über einen sehr gelungenen, erlebnisreichen Tag fuhr man singend zurück nach Stuttgart. Unserer Luzie ein herzliches Dankeschön.

ELISABETH ERPEL

Sonnwendfeier am Albhaus

Samstag, 26.06.2010

Ab 15 Uhr großes Kinder- und Familienfest mit

- Spiel- und Spaß-Stationen
- Niedrigseilparcours und Slacklines
- Schnupperklettern am Stellfels
- Erstmals mit Pferdekutschfahrt

Für die Verpflegung ist bestens gesorgt: nachmittags Kaffee und Kuchen, abends Deftiges vom Grill

Mit Einbruch der Dunkelheit großes Sonnwendfeuer, anschließend gemütliche Lagerfeueratmosphäre

Übernachtungsmöglichkeit im Zelt oder in der Hütte





Gutekunst

Energie, woher sie kommt

Ingenieurbüro für Solar- und Windenergie
solar@gutekunst-ing-buero.de
Jürgen Gutekunst (Dipl. Ing. FH)
71384 Weinstadt, Tel. 07151 / 90 62 91

Beratung → Planung → Ausführung



Einzelcoaching Klettern

Technikkurse
Mentaltraining
Videoanalyse
& mehr Tel.: 0151/22636118

www.Fitness-Trainer.cc

Ihr persönlicher Trainer: **Alexander Utz** freut sich auf Sie!

Neu in Stuttgart-Vaihingen Nähe Wallgrabenkreisel

bergladen

Alles rund ums Klettern • Bergsteigen • Wandern

Möhringer Landstraße 77 • 70563 Stuttgart-Vaihingen • Tel. 0711 / 91273325 • info@bergladen.de
Di. bis Fr. 10.00 - 13.30 Uhr und 14.30 - 18.00 Uhr • Sa. 10.00 - 14.00 Uhr geöffnet • Mo. geschlossen

Opferhilfe ist wichtig!

„Die Arbeit des WEISSEN RINGS hat meine Unterstützung. Ihre auch?“

Ralf Dujmovits
Besteiger aller 14 8000er



Stärken auch Sie die Stimme der Opfer!



www.weisser-ring.de

Opfer-Telefon 0800 0800 343

WEISSER RING e. V. • 55130 Mainz • Bundesweit 420 Außenstellen

Alle Kletterer sind Brüder

Freiheit und Ethos sind wichtige Begriffe im Klettern. Nicht immer stehen diese widerspruchsfrei nebeneinander – insbesondere, wenn sie auf den Aspekt der Sicherheit treffen. Das im Editorial des Hefts 1-2010 von Roland Stierle angesprochene Thema der „Denkmallrouten“ ist ein Beispiel. Eine spezielleres, diesem verwandtes Themenfeld ist die nachträgliche Absicherung potentiell gefährlicher Einstiege mit Haken. Der folgende Beitrag macht die Problematik anhand von Beispielen deutlich und bezieht Position.

Von Jochen Riegg

Der Stein des Anstoßes war eine Meldung auf climbing.de vom 25.10.2009, wo die „Renaturierung“ der Supertramp gemeldet wurde. Die Supertramp ist eine Sportkletterroute am Großen Bockmattlitturm aus dem Jahre 1980 von Martin Scheel und Gregor Benisowitsch. Sie wurde im Stile des damaligen Clean Climbing sehr spärlich mit Bohrhaken gesichert. Als 2004/2005 eine Sanierung der alten Bohrhaken anstand, wurden von den Sanierern mehr Bohrhaken gesetzt als die alte Route aufwies. Der Charakter einer rassigen Sportkletterroute, die viel Können und noch mehr Mut erfordert, war dahin. Diese zusätzlich gesetzten Bohrhaken wurden im Zuge dieser Aktion wieder entfernt. Martin Scheel sagte dazu, „es geht darum, dass nicht alleine die Masse und der Kommerz das Sagen haben (...). Ein gewisser Stil ohne Rücksicht auf andere ist eine ideologische Sackgasse die vor Jahrzehnten schon ausprobiert wurde. Damals hiess es ‚Superdirettissima‘, heute ‚Plaisir‘“.

Was mich so wütend machte, war, dass hier von „Renaturierung“ gesprochen wurde und Spielarten des Kletterns wie „Superdirettissima“ und „Plaisir“ als „ideologische Sackgassen“ verteufelt wurden. Der Begriff „Renaturierung“ ärgert mich deshalb so sehr, weil er vorgibt, dass die Erstbegehung den eigentlichen natürlichen Zustand darstellt, was logischerweise nicht so ist. Denn der eigentliche natürliche Zustand ist ja wohl der ohne Haken.

Der Begriff ist aber auch deshalb so kritisch, weil er auf der anderen Seite die Überführung einer Route in einen Zustand, der einem persönlich nicht passt, als „Denaturierung“ ansieht. Man kann das als fehlendes sprachliches Feingefühl durchgehen lassen. Soweit hat sicher niemand gedacht.

Doch leider ist es manchmal so, dass Leistung und Verantwortung nicht immer im Gleichtakt sind. Da kommen dann teils unverständliche Regelvorschlüsse heraus – unreflektiert und, wie mir scheint, alleine dem Ego und Kletterkönnen geschuldet. Wenn diese Regeln dann noch als Ethik überhöht werden, wird es schwierig.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Hakenstreit am Kühlochfels im Nördlichen Frankenjura. Unter dem Titel „BSE im Frankenjura“ in der Ausgabe 7 des Frankenjura-Führers von Bernhard Thum werden die Sanierer der Routen als von „BSE befallen“ beschimpft, die den Rest der Kletterer „wahnsinnig“ machen, weil sie respektlos gegenüber den Erstbegehern und der „gewachsenen“ Kultur und einer gewissen „Kletterethik im Fränkischen“ verstoßen haben sollen. Mit „Angst als Hochgefühl“ wird Kurt Albert zitiert, um den Rückbau wieder zu alten Hakenabständen zu rechtfertigen, weil „Klettern auch immer etwas mit Überwindung meiner Angst durch Konzentration und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu tun hat“, wie Thum weiter schreibt.



Es mag sein, dass jemand bei der Überwindung von Angst Hochgefühle bekommt. Er soll das aber nicht von mir verlangen. Angst ist für mich vielmehr ein notwendiges Regulativ, das die Sinne schärft. Und genau diese Angst sagt mir, dass in einer Sportkletterroute mit einer Wandhöhe von 15 Meter, in welcher der erste Haken in 5 Meter Höhe steckt, der Zweite in 10 Meter Höhe, der Umlenker in 15 Meter Höhe, ich bei jedem Sturz kurz vor dem nächsten Zwischenhaken immer auf dem Boden aufschlagen werden. Da sagt mir die Angst: Was für eine unsinnige Absicherung – und ich erlebe keine Hochgefühle, sondern Kopfschütteln. Diese fahrlässige Art der Absicherung hat nichts mit Überwindung von Angst zu tun.

Denn es ist etwas anderes, ob ich in großer Höhe weite Hakenabstände vorfinde, wo mehr oder weniger viel ungefährlicher Flugraum für die Überwindung von Angst besteht, oder in Bodennähe, wo selbst Stürze aus geringer Höhe auf den Boden fatale Folgen haben können. Da sich aber in Sportklettergebieten die meisten Kletterhöhen bis 20 Meter abspielen, ist eben nicht viel Raum für weite Hakenabstände auf den ersten Metern. So viel Differenzierung muss möglich sein, ohne jemand die Überwindung von Angst als Grund des Kletterns verleiden zu wollen, und die hat am Kühlochfels nicht stattgefunden.

Man könnte, um die schlimmsten Passagen am Einstieg zu entschärfen, zusätzlich angebrachte Haken blau markieren. Gut, dass wäre zwar nicht ganz „gefühlsecht“, aber ein möglicher Kompromiss. Es besteht zumindest die Möglichkeit, die Urausstattung des Einstiegs mit Sicherungen zu erkennen, und jeder möge dann selbst entscheiden.

Die Frage, wo und wann eine Einstiegs- passage als gefährlich einzustufen ist, kann natürlich nicht mit einem vom DAV bereitgestellten Zollstock gemessen werden. Hier vertraue ich auf das Fingerspitzengefühl der Leute. Solche Einstiege aber, wo schon Unfälle passiert sind, sollten als gefährlich eingestuft und nachgebessert werden.

Es sollte aber am besten gar nicht so weit kommen. Ich weiß, wovon ich rede. Ich selbst habe schon einen Sturz aus acht Meter Höhe auf den Hallenboden hinter mir. Um den Schmerz nachzuempfinden, empfehle ich einen Hammer zu nehmen und ihn mit großer Wucht auf die nackte Ferse zu schlagen. Nach dieser „Therapie“ werden sicher 90 Prozent der Leute einsichtiger. Schon bei einer Höhe von fünf Metern erreicht der Kletterer beim freien Fall eine Geschwindigkeit von ca. 35 km/h. Wenn er dann noch auf einen spitzen Stein mit einem kleinen Querschnitt aufschlägt, treten enorme zerstörerische Kräfte auf. Ein Fersenbein oder eine Sprunggelenk ist dann schnell zertrümmert und für immer unbrauchbar. Vor einem ungeschützten

Aufschlagen mit den Rücken oder mit dem Kopf will ich gar nicht reden. So etwas endet meist tödlich.

Für mich verstößt deshalb die schlechte Absicherung am Einstieg eindeutig gegen das allgemeine menschliche Ethos, anderen nicht mutwillig zu schaden. Denn durch die schlechte Absicherung am Einstieg wird der vermeidbare Schaden, im schlimmsten Fall der Tod anderer in Kauf genommen, ohne den Routencharakter wirklich zu verändern.

Es wird viel zu viel über die „ethischen Vorrechte“ des Erstbegehers geredet und zu wenig über dessen Pflichten. Über solche, vor allem die ethischen, habe ich noch nie etwas gehört oder gelesen. Die Regeln gelten immer nur für die anderen. Außerdem war ich noch nie ein Verfechter materiellen Eigentums an Erstbegehungen. Das geht mir einfach zu weit. So viel Besitzanspruch fordere ich nicht.

Wie brüchig und teilweise unlogisch dieses scheinbare Recht des Erstbegehers auf seine Kreation ist, zeigt das Beispiel der Solo-Erstbegehung. Wenn man hier die Ethik ernst nimmt, dürften alle Wiederholer einer solchen Route keine Haken setzen und müssten alle solo klettern. Das kann nicht wirklich ernst gemeint sein.

Paradoxerweise findet man solche Haken Diskussionen hauptsächlich in Sportkletterrouten. Ob in einer klassischen Route in der Laliderer-Nordwand ein geschlagener Haken mehr oder weniger steckt, bewegt niemanden. Das Paradoxe daran ist, dass Sportklettern die leistungsorientierte Variante des Kletterns sein soll, bei der es um Überwindung von höchsten Schwierigkeiten geht, ohne Gefahr für Leib und Seele. Sportklettern als Leistungssport wie Stabhochspringen oder 100-Meter-Lauf, wo es um Bestmarken geht und nicht um Angst oder Risiko. Warum aber dann gefährliche Absicherungen? Das passt für mich nicht zusammen. Als Ethik des Sportkletterns verkauft schon gar nicht.

Zurück zur Supertramp. Ich besitze sicher Mut, dieser ist aber begrenzt, ich besitze mentale Stärke, diese ist aber nicht unendlich. Ich werde deshalb aus dieser Route vernünftigerweise draußen bleiben, Martin Scheel. Trotzdem beschleicht mich manchmal das Gefühl, dass nicht nur „ehrliche“ Motive zu solch spärlicher Ausstattung einer Route führen. Bestimmte Leute wollen vielleicht nicht, dass ich bestimmte Routen klettere. Gut, damit kann ich leben. Ich muss nicht überall hinaufkommen, man muss mir kein vom TÜV abgenommenes Gelände in jede Wand bauen. Aber ich wehre mich dagegen, nicht mehr eigenständig denken und eigenverantwortlich handeln zu dürfen, wenn ich zum Beispiel

erkenne, dass ein Einstieg gefährlich abgesichert ist und einen sinnvollen Haken mehr vertragen könnte. Ich will nicht eigenmächtig handeln und einen Hakenkrieg anzetteln, darum wäre mir eine Einsicht der Erstbegeher am liebsten.

Ein schönes Beispiel, wie man als Normalsterblicher den Mechanismen vermeintlicher Tradition, Dogmatik und Heldenverehrung auf den Leim gehen kann, ist für mich der schwäbische Kletterer Helmut Kiene. Im Rahmen eines Interviews für meinen Artikel über den 50. Geburtstag von Reinhard Karl, erschienen in „Klettern“, Heft 1/97, hatte ich mit Helmut Kiene telefoniert und ihn um einige Stellungnahmen gebeten. Unter anderem ging es natürlich um die berühmten Pumprisse im Wilden Kaiser, ein Meilenstein der Sportklettergeschichte, von ihm und Karl ebenfalls im Geiste des damaligen Clean Climbing erstbegangen und äußerst spärlich gesichert. Helmut Kiene war ein begabter und mutiger Freikletterer, seine Routen zählen heute noch zu den anspruchsvollsten, die der Alpinismus zu bieten hat.

Am Ende des Telefonats kam dann allerdings ein bemerkenswertes Eingeständnis, welches man kennen sollte, bevor man in eine Kiene-Route einsteigt: Wörtlich sagte er mir, dass seine beste Entscheidung im Leben war, mit dem Klettern in dieser gefährlichen Form aufzuhören, denn sonst wäre er wie einige seiner Kollegen heute tot. Das muss man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen: Ein einstiger Haudrauf zieht still und leise die für ihn richtigen Konsequenzen aus dem Hasardspiel in großen Wänden.

Ich finde es wichtig, dass es prominente Leute gibt, die ihr eigenes Handeln hinterfragen und sich nicht mit einem unantastbaren Heiligenschein umgeben. Das ist Ehrlichkeit, wie ich sie mir wünsche, das ist Größe, die mich beeindruckt. Solche Größe entsteht nicht dadurch, andere klein zu machen, sondern über sich selbst hinauszuwachsen. Wäre es nicht groß, Martin Scheel, einfach ein paar Haken mehr in der Supertramp zu lassen, und dadurch vielen anderen den Genuss einer wunderschönen Route zu ermöglichen. Martin Scheel, du brauchst die Haken nicht, das weiß ich, warum dann so hartherzig und kleinlich? Wäre es nicht groß, liebe Erstbegeher, einfach eure Einstiege vernünftig abzusichern, dass Stürze auf den Boden vermieden werden?

Ich will daran glauben, dass im Klettern alle friedlich ihr Auskommen finden. Ich will daran glauben, dass sich Dogmatismus überlebt hat. Ich will daran glauben, dass alle Kletterer Brüder sind. Und Brüder schaden sich nicht mutwillig. □

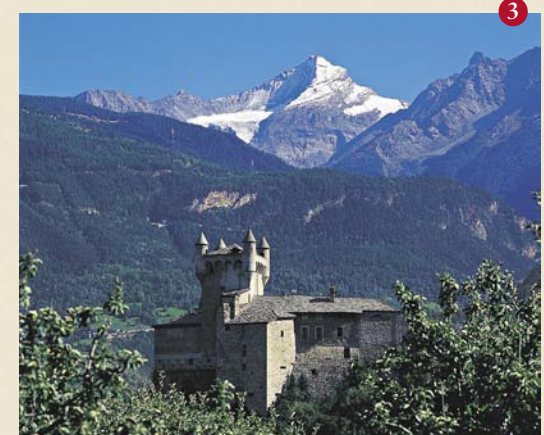
Jeder Schritt eine Entdeckung
...und tausend Emotionen



Wunderbares Wandern in ITALIEN

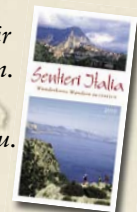
Sentieri Italia

- 1 Der Große Walserweg – 14 Tage Trekking auf den Spuren Alpiner Hochkulturen
- 2 GTA – 12 Tage Weitwanderungen in Piemont durch ein Meer von Antipasti
- 3 Aosta – 9 Tage Weinfassliches, Käseköstliches mit 5-Sterne-Wanderungen



- 4 Grand Combin – 8 Tage zwischen Weinhängen und Himalayaflair
- 5 Links der Etsch – 8 Tage auf dem Friedensweg durch Dolomiten aus Granit
- 6 Friulische Dolomiten – 8 Tage mit Prosecco durch die östlichen Dolomiten

Mit Peperoncini bewerten wir die Anforderungen der Wanderungen. Falls Sie kosten wollen, senden wir Ihnen gerne nähere Informationen zu.



Mithra Omidvar · Schrottstraße 2 · 80686 München
TEL 0049-89-584101 · FAX 0049-89-8929538

www.sentieri-italia.de

...denn man sieht nur die im Lichte die im **Zwielicht** sieht man nicht

Von Achim Pasold
Fotos: Ronald Nordmann

Wieder mal hatte sich Manne Pelger vagabundierend in abseitigen Felszonen herumgetrieben, die vor ihm nur Franz Bauer aufgefallen waren – 30 Jahre zuvor. Über dessen „Frühlingsweg“ war im wahrsten Wortsinn schon hohes Gras gewachsen, als wir ihm Jahrzehnte nach der Erstbegehung vermutlich immer noch eine frühe Wiederholung abtrotzten, womöglich die erste freie. Eine ausgesprochen luftige und etwas durchwachsene Felsfahrt, die uns aber neben einem durchaus besonderen Klettererlebnis in erster Linie den Blick auf einen gänzlich neuen Sektor eröffnete. Und allein dafür hatte sich der struppige Zugang auf das verwachsene Grasband und das zaghafte Vorbeischleichen an den rostigen Krücken gelohnt. Allerdings musste man schon genau hinschauen, um das Potential zu erkennen, dass sich geschickt zwischen den steilen Schrofen versteckt hatte, und so bekam die erste Kreation denn auch den Namen „Der scharfe Blick“. Ok – inzwischen reicht der auch schon nicht mehr aus, um dessen erste Seillänge zu erspähen, denn auch über die hat sich inzwischen wieder das bereits altbekannte Gras her gemacht – der obere Teil ist aber immer noch einen Ausflug wert. Vom ersten ernsthaften Meter mal abgesehen: die Hände schon an perfekt erodierten Löchern, die Schuhe noch auf permanent wegsplitternden Zacken – der Start vom Band weg ist zugegebenermaßen delikat. Bei der ersten Wiederholung war unser Freund Kaufmann dort ohne jede Vorwarnung satt in den „Markierungsbündel“ gekracht, den wir dort aufgehängt hatten. Schon erstaunlich, dass eine so windige Kombination aus mickrigem Sanduhrsteg und schäbiger Hammerschnur dem Sturz stand hielt. Inzwischen sichert ein solider Bohrhaken diese Stelle – man muss das Schicksal ja nicht unnötig heraus fordern.

Oben waren wir nicht durch das Gemüse zum Trauf hoch gerobbt und hatten statt dessen nach einem kurzen Plattenquergang eine Abseilstelle eingerichtet. Was lag da näher, als kurz darauf direkt zu dieser hoch zu steigen? Absolut nichts. Ein paar Sanduhrschlingen und einen Bolt später trällerten wir im Duett „Easy Lover“. Bei der großen Sanierung in den 1990ern blieb der unverhältnismäßig schwere Überhang oberhalb der herrlich zerfressenen Bilder-

Die Routen

(die Nummern beziehen sich auf das Topo aus dem aktuellen Kletterführer Lenninger Alb)

Zwielicht (6), Nr. 32: Lange abwechslungsreiche Seillänge mit leicht alpinem Touch. Im Mittelteil recht frei.

Easy Lover (6), Nr. 33: Vom Boden weg zwei zwielichte Schritte, bis man die ersten festen Löcher hat. In der Verschneidung bester Fels.

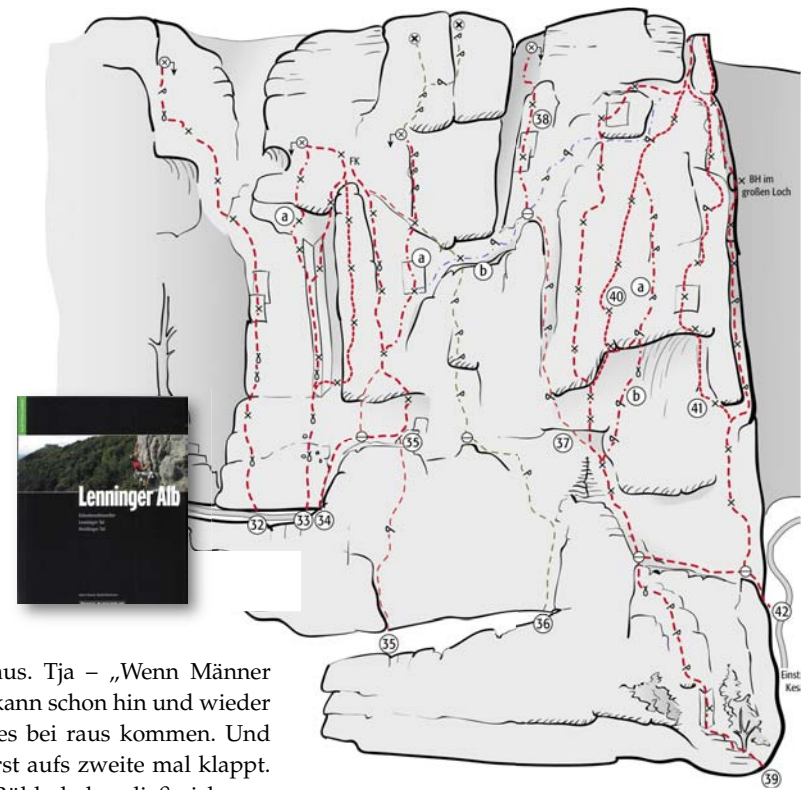
Touch me Tiger (7+), Nr. 32a: ... oder 8- ? Auf jeden Fall ist die Wiese am Riss noch nicht gemäht.

Wenn Männer zu sehr lieben (6+), Nr. 34: Von der Linie her die beste Route des Sektors. Einstieg wie 33.

Der scharfe Blick (6), Nr. 35: Wenn man auf dem Band noch Stand macht, übersichtlicher und das Seil läuft auf jeden Fall.

Frühlingsvariante (6), Nr. 35a: Erst schöne Platten, dann lässt das Stück Frühlingsweg den Charakter des Klassikers erahnen. Eher selten begangen.

Verbindungsvariante (5+), Nr. 35b: Der schnellste Weg, um in den Kessel zu gelangen – allerdings nur für unerschrockene Kletterer, die auch mit leichtem, aber richtig brüchigem Fels zurecht kommen.

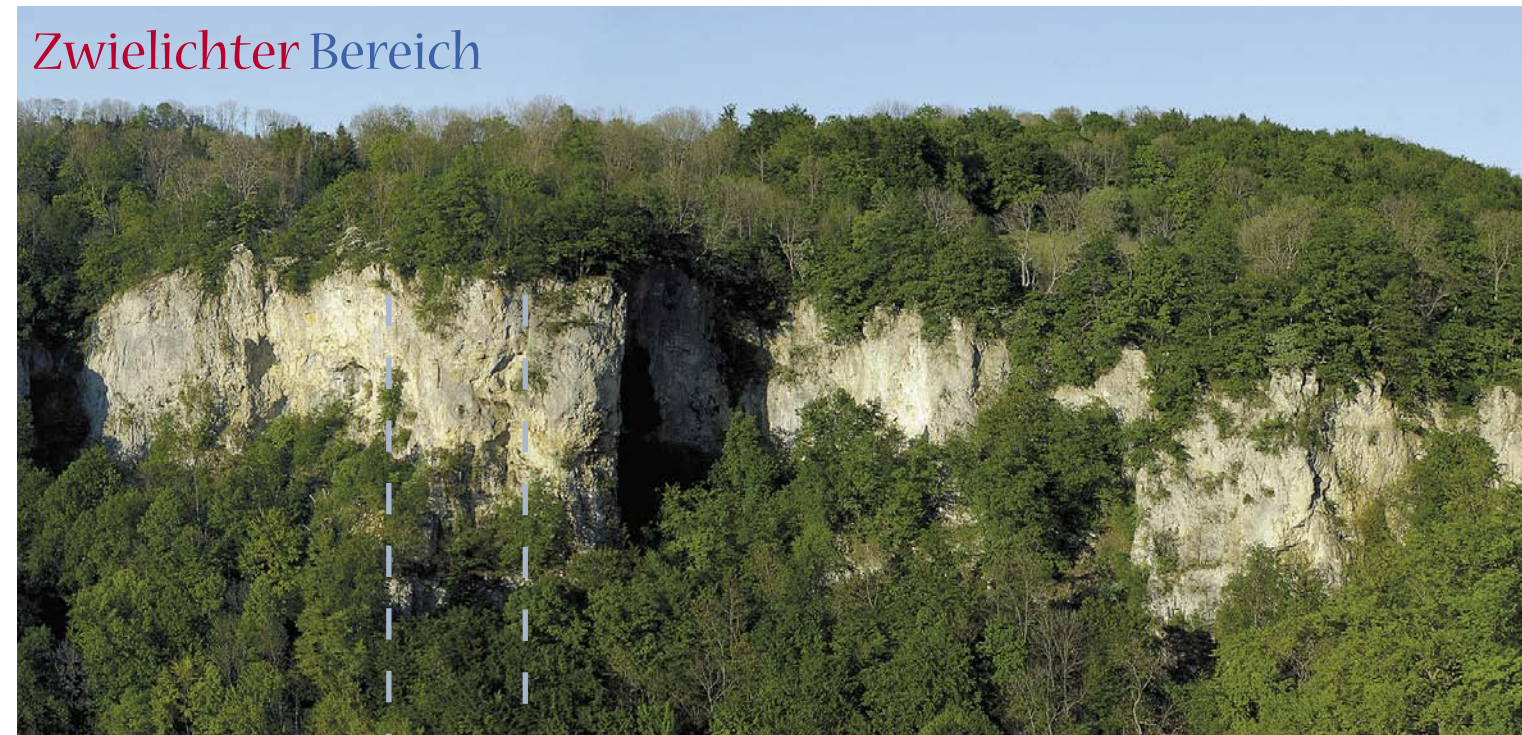


buchverschneidung außen vor und die nun relativ leichte Route entwickelte sich in der Folge zu einem kleinen Hit. Kein Wunder: Das Vorbild der Seilschaft Collins/Bailey hatte es 1984 sogar auf Platz 1 der US Charts geschafft. Und wieder mal typisch: Dem schnellen popigen Genuss gab man sich hin, die anspruchsvolle jazzige Kunst wurde vergessen. Der unverhältnismäßig schwere und eigentlich unübersehbare Überhang versank vollständig in der Erinnerung. Erst Rolf Dieter Kolbe nahm sich Jahre später seiner an, verbesserte die Linie und richtete die Variante zeitgemäß ein. „Touch me Tiger“ bietet die deutlich schwerste Kletterstelle des Sektors, ist richtig gut und hält sich richtig ran. Ist man erst einmal im Überhang, liegt Ausruhen erst wieder am Umlenker drin. Der eigentlich markante Pfeiler direkt rechts der Verschneidung sprang uns nicht ganz so schnell ins Auge, dabei ist er als Linie fast so prägnant und der Kalk genau so perfekt. Eine horizontale Reihe prächtiger Griffe leitet am Beginn der eigentlichen Verschneidung nach rechts auf den lufti-

gen Pfeiler hinaus. Tja – „Wenn Männer zu sehr lieben“ kann schon hin und wieder was richtig Gutes bei raus kommen. Und wenn es auch erst aufs zweite mal klappt. Der erste Satz Bühlerhaken ließ sich von Hand aus den Löchern ziehen, nachdem unser damals noch Klebenovize den Härter vergessen hatte. Brrr! Unabgebundene Hilti-Hit-Schmotze, eine stinkende Mischung aus Uhu und Schlamm, darf mit Fug und Recht als eine der größten anzunehmenden Sauereien bezeichnet werden. Hose, Schuhe – alles satt besumpft. Das zum Putzlumpen unfunktionierte T-Shirt landete oben am Parkplatz sofort im Mülleimer. Ähnlich vollen Einsatz forderten die Vorarbeiten zu jener Route, die dem Sektor schließlich den Namen gab. Kein Wunder: Wer fünfzehn Meter weiter links vom Einstieg aussteigen will, muss beim Einrichten mehr als ein mal abseilen, soll alles für den Durchstieg perfekt vorbereitet sein. Und wenn dazu noch verschiedenste Überhänge und Kanten zu umschaukeln sind, gerät das schnell zu schweißtreibender Arbeit.

Das musste nun nicht wirklich nicht sein. So wurde die Perfektion auf dem Altar der Improvisation geopfert, Ein- und Ausstieg eingerichtet, der verbindende Mittelteil im Vorstieg erschlossen und die nötigen Sicherungen dann eben erst vom Nachsteiger angebracht. Trotzdem dämmerte es schon erheblich, als wir nach 50 Metern abwechslungsreicher und homogener Kletterei schließlich im letzten „Zwielicht“ auf die Albhochfläche ausstiegen. Auf dem Band vor der letzten Felsstufe steckt inzwischen der Umlenker von „Franz Dampf“. Mit 60 Meter Seil kann man von hier luftig abseilen und staunend beobachten, wie sich der Fels immer weiter von einem entfernt. Und dass in dem nach links hinüber immer steiler abweisenden Gemäuer trotzdem jede Menge Bohrhaken blinken. Aber wie das so wurde, ist eine andere Geschichte. □

Zwielichter Bereich



Adi Stocker in „Wenn Männer zu sehr lieben“ (6+).



Mitten im großen Lechtaler Sommerstrauß

Unter der Führung von Wolfgang Georgii und Rolf Sperlich verbrachte die Wandergruppe im Juli eine Bergsommerwoche im Lechtal mit Standquartier im Edelweißhaus. Bei sehr guten Bedingungen fanden jeden Tag Wanderungen statt, welche angesichts der in voller Blüte stehenden, für ihre Vielfalt berühmten Lechtaler Bergflora ganz besondere Sinneserlebnisse waren.

Text: Egbert und Agnes Gärtner; Fotos: Rolf Sperlich



Linke Seite oben: Auf der Rundtour zur Jöchelspitze, unten: Das Edelweißhaus. Rechts oben: Körbersee, im Hintergrund der Widderstein. Unten: Unterwegs zum Körbersee.

Endlich war es an einem Sonntag Mitte Juli so weit. Alle freuten wir uns auf die Lechtaler Bergwelt, aber auch auf die Wandergruppe. Der Wettergott war uns hold, so bereitete uns schon die Anreise nach Kaisers recht viel Freude. Gegen 13 Uhr trafen wir ein, waren aber nicht die Ersten. Eine kleine Vorhut war schon einen Tag früher angereist. Nach der freudigen Begrüßung durch Wolfgang Georgii unternahmen wir eine erste kleine Wanderung Richtung Muttekopf zu einem herrlich gelegen Aussichtspunkt. Dort trafen wir auf zwei Wanderkameradinnen. Nach einer längeren Rast, bei der wir ausgiebig die umgebende Bergwelt und das tief unter uns liegende Örtchen Kaisers betrachten konnten, machten wir uns gemeinsam auf den Rückweg. Wir waren fasziniert vom Rauschen des Baches und der vielfältigen Alpenflora. Inzwischen war auch Rolf Sperlich eingetroffen, der in den nächsten Tagen unserem Führer Wolfgang tatkräftig zur Seite gestanden hat. Nun war unsere Wandergruppe mit 20 Personen komplett.

Montag: Nach einer sternklaren Nacht weckte uns ein sonniger Morgen mit recht frischer Luft. Das reichhaltige Frühstückbuffet im Edelweißhaus beflügelte unsere Stimmung erst recht, und so fuhren wir in Fahrgemeinschaften – man denkt ja auch an die Umwelt – nach Warth. Die Steffialpbahn brachte uns auf die richtige „Starthöhe“, um die Tour rund um das Warther Horn und Karhorn unter die Stiefel zu nehmen. Zuerst nach Bürstegg (1719 m), eine ehemalige kleine Walsersiedlung mit einer schmu-

cken Kapelle, einem Gasthaus und noch einigen verstreuten Häusern. Der Weg führte uns weiter über den Auenfeldsattel, die Untere- und Obere Auenfeldhütte zum Körbersee. Ein wunderschönes Fleckchen Erde. Der Weg hier her, wie auch die gesamten anderen Bergpfade und Steige führten uns durch eine Blütenpracht in einer botanischen Vielfalt, wie man sie nur noch selten zu sehen bekommt. Nach der wohlverdienten Rast ging unser Marsch weiter an den Salober-Liften vorbei zur „Käsestraße“ über Holzboden und die gleichnamige Alpe zurück nach Warth. Dankbar und zufrieden, schauten wir auf einen erfüllten Wandertag zurück.

Dienstag: Um 8:30 Uhr saßen wir bei milden Temperaturen und leichtem Regen, der aber wenig später aufhören sollte, in unseren Autos und fuhren über Warth nach Lech. Von hier brachte uns die Rüfikopfbahn zur Bergstation auf 2350 m. Hier warteten wir einen letzten Regenschauer ab. Dann ging es teilweise steil bergab und bergan über das Monzabohnjoch, Ochsenzümpel zum Boeckbachsattel und über die Raukopfcharte zum Mittagsziel, der Stuttgarter Hütte, 2310 m. Sie feierte gerade in dieser Woche ihr 100-jähriges Jubiläum. Ein Grund mehr hier eine ausgiebige Rast einzulegen. Vor allem musste unser Flüssigkeitshaushalt aufgefüllt werden,





Abstieg von der Stuttgarter Hütte nach Zürs, im Hintergrund die Edelweißwände. Großes Bild unten: Blauer Eisenhut am Rückweg im Kaisertal.

denn mittlerweile brannte die Sonne von einem azurblauen Sommerhimmel. Der Abstieg führte uns über den Endressweg und die Trittalpe hinunter nach Zürs.

Der Omnibus brachte uns Dank der Lechtal Aktiv Card, welche unter anderem auch für die Bergbahnen gilt, zurück nach Lech, wo die Autos auf uns warteten. Gegen 17 Uhr waren wir wieder in Kaisers/Edelweißhaus auf der Terrasse zurück und genossen unsere Erfrischungen. Ein herrlicher Tag.

Mittwoch: Ein Traumwetter erleichterte das Aufstehen. So saßen wir bereits um 8 Uhr beim Frühstück und um 9 Uhr

in den Autos, um nach Bach zu fahren. Mit der Lechtaler Bergbahn (Sessellift) fuhrten wir zur Bergstation Jöchelspitze auf ca. 1800 Metern. Von hier ging es bergauf, zunächst über den „Botanischen Lehrpfad“. Die grandiose Alpenflora und eine Vielfalt an Heilkräutern machte den Weg zu einem wahren Erlebnis. Steiler ging es nun hinauf, bis der Gipfel der Jöchelspitze, 2226 m, erreicht war. Eine herrliche Rundschau war der Lohn für die schweißtreibende Mühe. Über die Mute und den Panoramasteig ging es hinüber zum Alpengasthof Bernhardseck (1812 m). Da die Sonne kräftig auf uns

herunter brannte, waren Schattenplätze gefragt und knapp. So verbrachte ein Teil die Mittagsrast im Gastraum. Den Rückweg nahmen wir über den Alpenrosensteig zur Bergstation und machten noch einen Abstecher auf den Lachenkopf 1903 m. Ein interessanter Blick in das tief unter uns liegende Lechtal war der Lohn. Gegen 16 Uhr schwebten wir wieder ins Tal nach Bach. Wieder hatten wir einen wunderbaren Tag im Rucksack.

Donnerstag: Ein sommerlicher Morgen, der sich im Laufe der Stunden noch zu einem richtigen Hitzetag entwickeln sollte, empfing uns. Immer wieder blies eine

kräftiger, lauwarmer Wind über die Bergkämme. Dessen ungeachtet war um 9 Uhr Abmarsch am Edelweißhaus. Unterhalb von Kaisers bogen wir ins Kaisertal ab und folgten zunächst einem kleinen Waldsträßchen bis zu Jausenstation Kaiseralm (1.689 m). Bald wurde der rauschende Kaiserbach unser ständiger Begleiter. Wir marschierten über einen immer steiler werdenden Steig, welcher hinauf zum Kälberlahmzug führte. Nach dem Überqueren einer Scharke tat sich eine weite Geländemulde mit zwei kleinen Seen auf. Hier sollte für uns – angesichts der Tageshitze – Schluss sein. Schweißtreibend war der Anstieg allemal und wir waren nun auf über 2100 m angelangt. Wir genossen die uns umgebende Natur mit allen Sinnen und machten eine ausgiebige Vesperpause. Auf gleichem Weg ging es zurück nach Kaisers, wobei wir natürlich in der Kaiseralm einkehrten. Abends entlud sich ein schweres Gewitter. Die starken Regenfälle hielten die ganze Nacht an. Wie gut, das schützende Hütendach über sich zu wissen.

Freitag: Das nächtliche Unwetter hatte seine Wirkung getan, der Tag empfing uns mit frischem, kühlerem Wanderwetter. Nach der Hitze der letzten Tage war dies durchaus eine Wohltat, zumal es trocken blieb. Bei etwas schmierigen Wegverhältnissen wanderten wir vom Haus weg zum Muttekopf, 2046 m. Jetzt trennte sich die Gruppe. Die einen stiegen mit Wolfgang hinauf zum Hahnleskopf, 2210 m, um den herrliche Ausblick von dort oben zu genießen. Die kleinere Gruppe stieg mit Rolf den noch etwas längeren und teilweise recht steilen Steig hinauf zum Falmedonjoch, 2382 m. Auf dem We-



Auf dem Weg vom Edelweißhaus ins Kaisertal. Unten: Am Kaiserbach unterhalb der Älplespleisspitze.

ge dorthin konnte ein Rudel Gämsen beobachtet werden, welches über zwei Bergänge hinweg tobte. Auch den besonders possierlichen Marmotarten konnten wir häufig bei ihrem Treiben zusehen.

Nach ausgiebiger Rast ging es dann anfangs über steile Rinderwiesen, dann über blühende Wiesen und Latschenhänge zum Edelweißhaus. Am Abend erfreute uns Bärbel Georgii aus Kranzegg mit ihren Liedern und Chansons zur Gitarre. In der Nacht folgten wieder starke Gewitter.

Samstag: Zunächst zeigte sich das Wetter noch etwas unbeständig, was

sich aber im Tagesverlauf zum Besseren hin änderte. Dieser letzte Tag stand „zur freien Verfügung“. Dies führte zu den unterschiedlichsten Aktivitäten wie z.B. Besuch im Talort Steeg und dem dortigen Hallenbad, Wanderung ins Almajurtal bis zur Erlachalm oder auch nochmaliger Tagesausflug nach Lech zum Bummeln, Shoppen und auch Bergbahn fahren. Im Laufe des Nachmittages trafen alle wieder wohlbehalten im Edelweißhaus ein. Nach dem schon obligaten „Drei-Gänge-Menü“ wurde am Abend bei heiteren, geselligen Gesprächen und manch gutem Getränk der Ausklang gefeiert bis die Müdigkeit die Oberhand gewann.

Dank sei gesagt an unsere beiden Wanderführer Wolfgang Georgii und Rolf Sperlich, die mit viel Umsicht immer für uns zu Gange waren. Ebenso ein herzliches Dankeschön an unseren Hüttenwirt Günter Adelman und sein Team für den stets aufmerksamen Service und die gute Küche. Einen Bergurlaub im „Edelweißhaus“ können wir allen empfehlen. Es war eine wunderbare Wanderwoche im Lechtal. □





Von Tobias Weigold
Fotos: Tobias Weigold,
Hansjörg Kerler und
Margit Holtkamp

Wanderbare Dreitausender

Bei mäßigen Bedingungen, aber trotzdem in bester Stimmung verbrachte eine Teilnehmergruppe unter der Leitung von Lothar Rühl 5 Tage Anfang August in den Öztaler Bergen um die Wildspitze.



Oben: Die Überquerung des Saykogel spielt sich an der Grenze zwischen Wandern und leichter Kletterei ab. Unten: Die Similaunhütte.

An einem grauen Donnerstagmorgen, pünktlich um sechs Uhr trafen sich die 8 Teilnehmer am Leonberger Bahnhof, um in die Öztaler Alpen aufzubrechen. Nachdem Wetter und Wetterbericht so harmonisierten, wie wir erhofft hatten, wurde die Stimmung auf der Fahrt nach Vent um so besser, je blauer der Himmel wurde. Eis und Morgenmüdigkeit waren verdampft, als in Lothars Auto bestimmt wurde, auf der Rückreise noch an der schönen Kaseri zu halten. In Vent angekommen, ging es nach kurzem Umziehen vom bequemen Auto-Outfit zum voll gerüsteten Bergwanderer erst mal ganz gemütlich im Lift auf 2365 m zum Hochvent hoch. Dort stiegen wir

dann gleich nach kurzer Einweisung durch ein leidlich schönes Skigebiet, inmitten schönster Blumenpracht und grasenden Schafherden hinauf zum Wilden Mannle, 3023 m. Eine schöne und einfache Tour für den ersten Tag zur Akklimatisierung. Vom Gipfel aus konnten wir bereits die ersten Gletscher betrachten.

Nach Eintrag in das schon voll geschriebene Gipfelbuch, ging es dann weiter im leichten Abstieg durch eine Gletschermuräne und hinunter über einen schönen Hang zur Breslauer Hütte, wo wir uns beim Abendessen endlich alle besser kennen lernten. Schon auf dieser Tagesetappe hatten sich die ersten Charaktere herauskristallisiert: Petra, deren Motto es war „wer schneller geht, hat länger frei“. Oder Jogi, unser Zehnkämpfertrainer, der für uns als Späher stets die schönsten und windgeschütztesten Stellen für eine Rast fand.

Am nächsten Morgen ging es durch ein von Tiefnebel verdecktes Tal und unter einem leicht bedecktem Himmel weiter zur Vernaghütte, der wir nur im Vorübergehen einen kurzen Blick zuwerfen konnten, da es sich langsam zuzog und wir noch die Mittle-Guslarspitze (3128 m) erklimmen wollten.

Also liefen wir im Eilschritt entlang sanfter Grasshänge an etlichen Schafherden vorbei unserem Ziel entgegen: das Hochjoch-Hospiz, das wir von oben kurz betrachten durften, ehe uns Lothar riet, die Rucksäcke zurück zu lassen und „kurz mal“ (bedeutet bei ihm 2 Stunden) zur Guslarspitze aufzusteigen. Im Anstieg über sanft gewellte Grassflächen in immer steiler werdendes steiniges Gelände hinauf zur Bergspitze, wo wir die letzten hundert Meter unter dem Gipfel, wie bei allen anderen Gipfeln in dem Gebiet, uns über die Geröllhalden zum Gipfel hoch kämpften, welcher kurz vor unserer Ankunft begann, sich hinter den Wolken zu verstecken. Nach kurzem Händeschütteln und schnellem Gipelfoto versuchte die Gruppe im taktischen Rückzug dem immer kälter werdendem Wind und den bösen Regenwolken, die über dem Gletscher des Kesselwandfeners ins Tal drückten, zu entkommen. Kaum eine Stunde nach Ankunft im Hochjoch Hospiz der DAV Sektion Berlin gab es neben den ersten Schauern die Erkenntnis, wieder alles gerade noch rechtzeitig geschafft zu haben. In der prallvollen, aber gemütlichen Hütte trafen wir auch zwei Wandergruppen von der

Stimmungsvoller Morgen an der Similaunhütte. Unten: Blick auf die Öztaler Gletscherwelt.

letzten Hütte wieder. Nach kurzem Hallo und der Gewissheit, dass wir am nächsten Morgen eh alle in die gleiche Richtung gehen würden, saß die Gruppe im Gastraum beisammen, wo sie mir, dem Köchen der Gruppe, das nette Spiel „Was Willi mag“ beibrachte. Zu meiner Schande dauerte es den halben Abend, bis ich es begriffen hatte und sorgte auch beim abendlichen „Mensch ärgere dich nicht“ noch für Belustigung auf meine Kosten.

Früh am Samstagmorgen ging es los zur längsten und anstrengendsten Tagesetappe mit 1400 Hm im Auf- und 1000 Hm im Abstieg. Los ging es erst mal gemütlich abwärts auf Höhe des Gletscherflusses, den wir überquerten, um dahinter gleich dem Anstieg auf einem Geröllhang bis hoch auf Gletscherhöhe zu folgen. Von hier quälten wir uns immer steiler auf unserem einzigen schwarzen Bergpfad hoch zum Saykogel (3355 m). Diese Wanderkletterei war nicht für alle Wanderteilnehmer ein Vergnügen, zumal es am Gipfel so voll war, dass man erst essen konnte, nachdem die vorherige Wandergruppe weitergezogen war. Der Pass ist die einzige Verbindung zwischen den beiden Tälern, wenn man nicht bis zurück nach Vent laufen will. Im Gedanken an diese Alternative schaffte es auch jeder Teilnehmer. Wie uns Einheimische berichteten, müssen selbst die Schafe über diese Route die Täler wechseln, allerdings laufen sie lieber gleich über den Gletscher. Solchermaßen ermutigt, machten wir uns an den Abstieg zur Martin-Busch-Hütte der wir aus 50 m zuwinken durften, bevor uns Lothar weiter schickte mit der Begründung, „da schlafen wir erst morgen, heute geht's noch zur Similaunhütte“, mit 3014 m zweithöchste Hütte in der Region. Als uns später Petra, Jogi und Hajo einholten und berichteten, dass es auf der Martin-Busch-Hütte lecker Schokoladenkuchen gäbe, sank die Stimmung sofort, während wir uns das lange Tal nach nun etwa sieben Stunden

Wanderung entlang des Schmelzwasserflusses durch Furten und über Gletscherschutt und Sand hinauf zur Similaunhütte abrackerten. Die Hütte liegt wunderschön zwischen lauter Gletschern, die sich alle hervorragend für weitere Touren eignen. Nur 50 Minuten entfernt kann die Ötzifundstelle besucht werden.

Am nächsten Morgen sah es nach einem schönen Tag aus und es ging munter und frohen Mutes weiter zur Martin-Busch-Hütte, wo wir einen Großteil unseres Gepäcks zurückließen, um mit nur leichtem Gepäck den Aufstieg zum höchsten Gipfel unserer Tour, der Kreuzspitze mit 3455 m, zu packen. In alt bekannter Weise zuerst über sanfte Hügel, dann immer steiler und felsiger hinauf zur Schneegrenze, wo uns ein erster kurzer Graupelschauer erwischte. Nach kurzer Überlegung und Rundblick auf die Wolken der umliegenden Gipfel, befahl uns Lothar den Weitermarsch. Knappe 45 Minuten später erreichten wir den Gipfel mit einer herrlichen Rundblick über die Öztaler Alpen und die komplet-

te Route der letzten 4 Tage. Schnell einige Fotos und ein sehnsuchtsvoller Blick zur Wildspitze, die sich – das schüchterne Ding – darauf schnell in Wolken verhüllte. Und schon drängte Lothar zum Aufbruch, da nun die Wolken von der Similaunhütte aus ins Tal drückten. Beim schnellen Abstieg erwischten uns zwei kurze Schauer, was im Nachhinein für Ärger sorgte, da kaum, dass wir an der Hütte waren, wieder die Sonne schien, als wäre nie etwas gewesen. So konnten wir aber den letzten Abend im Gebirge mit redlich verdientem Schokoladenkuchen bei lustigen Würfelspielen verbringen und auch der nächste Morgen zeigte uns durch starken Nebel und eine garstig feuchte Kälte, dass wir hier nicht länger erwünscht waren. Bei solchen Argumenten fielen uns die letzten Kilometer die Schotterstraße hinunter nach Vent leicht, wo wir frohen Herzens den Heimweg antraten, wohl wissend, dass wir 5 Spitzentage mit durchwachsendem Wetter, klasse Mitwanderern und durchweg toller Stimmung verbracht hatten und dass es hier nun nichts mehr weiter gab als Regen. Auf der Rückfahrt konnten wir in aller Ruhe Fotos herumzeigen, bis die Batterien den Geist aufgaben, Eindrücke der letzten Tage austauschen und Lothar darauf hinweisen, uns wie versprochen bei der Kaseri noch schnell etwas Käse für die Daheimgebliebenen kaufen zu lassen. An dieser Stelle großen Dank an Lothar für seine gute und sichere Führung und die netten Geschichten abends auf der Hütte. Mögest du uns auch nächstes Jahr, wie von uns angedroht, auf deiner Tour ertragen, auf der wir sicher wieder gerne mitkommen. Auch an die anderen Wanderer der Gruppe ein Dankeschön und denkt dran: „Willi mag schaffen, nur arbeiten, arbeiten mag er nicht....“ □



Klettersteige im Allgäu

Im September 2009 fand unter der Leitung von Alexander Gehrer und Jürgen Krumrain eine Klettersteigausfahrt ins Allgäu statt. Geplant waren die Begehung des Zweiländerklettersteigs an der Kanzelwand, dann am Folgetag der bekannte Mindelheimer Klettersteig über die Schafalpenköpfe und zuletzt noch die Besteigung des Widdersteins.

Text: Cristoph Willmann
Fotos: Cristoph Willmann und
Jürgen Krumrain

Der erste Tag begann früh morgens mit der Anfahrt aus Leonberg nach Mittelberg im Kleinwalsertal. Nach der Fahrt unter wolkenverhangenem Himmel entwickelte sich das Wetter dort prächtig: Wir ließen die Wolkendecke hinter uns und die Sonne lachte vom Himmel. Damit hatten wir nicht gerechnet. Die Autos wurden auf einem Parkplatz am Gemstelboden abgestellt, wo wir am übernächsten Tag wieder ankommen würden. Dann ging es mit dem Bus nach Riezeln, wo wir die Seilbahn zur Kanzelwand hinauf nahmen. Von der Bergstation mit prächtigem Rundblick wanderten wir direkt zum Einstieg des Zweiländerklettersteigs, der sich durch die Nordostwand des Gipfelaufbaus der Kanzelwand zieht. Nach dem Anlegen der Gurte und des Klettergeschirrs ging es dann los: Die ersten Meter waren noch harmlos, aber die Herausforderungen nahmen dann schnell zu. Zwei Teilnehmer kehrten schon bald um und nahmen den Normalweg auf den Gipfel. Nach einer weiteren schwierigen Passage kehrte noch ein dritter zusammen mit Jürgen um. Diese beiden begingen dann noch den kurzen und wesentlich einfacheren Erlebnisklettersteig an der Westwand unter dem Gipfel der Kanzelwand (mit Seilbrücke). Die verbliebenen drei Teilnehmer arbeiteten sich unter Führung von Alexander weiter durch den Sportklettersteig, der diese Bezeichnung zu Recht verdient: Der Fels ist oft abdrängend, zum Teil führt die Route absichtlich durch überhängende Wände. Insgesamt müssen die Hände viel am Seil arbeiten. Viel Armkraft und effizienter Einsatz (!) derselben ist notwendig.

Am Gipfel der Kanzelwand waren wir wieder vollständig versammelt. Nach einer ausgiebigen Pause – inzwischen waren einige Wolken aufgezogen und der in den Tälern hängende Nebel zog wieder bergwärts – machten wir uns auf den Weg zur Fiderepasshütte, wo wir die erste Nacht bleiben würden. Eine Hälfte unserer Gruppe wählte den Weg über den Grat der Hammerspitze (Schüsser), die andere Gruppe umging diesen Grat ostwärts und stieg dann über das Tal des Warmatsgundbachs zum Fiderepass auf. Dabei zog Nebel auf, die Orientierung war aber weiterhin problemlos. Auch die Hütte lag bei unserer Ankunft im Nebel.

Im steilen Allgäuer Fels am Mindelheimer Klettersteig mit dem Hohen Ifen im Hintergrund.



Schon bald nach dem Einstieg geht es am Zweiländerklettersteig steil zur Sache.

Nach dem Bezug unserer Lagerplätze und dem Abstauben im neuen Waschraum (Duschen gibts dort bis jetzt nicht) gings zum Abendessen in den neu angebauten Panoramaraum. Der Nebel hing jetzt wieder unter der Hütte und es gab einen sehr schönen Sonnenuntergang. Zum Essen ist zu sagen, dass die Portionen hier nicht nur reichhaltig und sättigend sind, sondern optisch auch noch gut aussehen und gut schmecken. Trotz voller Belegung mussten wir kaum auf unsere Getränke und Speisen warten. Also rundum zufriedenstellend – und beste Voraussetzungen für den nächsten Tag.

Zweiter Tag – Mindelheimer Klettersteig:

Der neue Morgen begrüßte uns mit strahlendem Sonnenschein und kühlen Temperaturen – ideales Wanderwetter also. Nach einem Frühstück, das bei den meisten aus einer großen, wohlschmeckenden Portion Müsli bestand, ging es kurz vor 8:30 Uhr los. Der Startpunkt des Klettersteigs ist für uns auf der Gratschneide unter dem nördlichen Schafalpenkopf. Der Klettersteig verläuft dann südwestwärts zur Mindelheimer Hütte. Von unserem Startpunkt hatten wir eine tolle Sicht auf den Kamm der Allgäuer Alpen von der Trettachspitze bis zum Biberkopf. In den Tälern tief unten hing der



über der Fiderepasshütte – stets kurzweilig am Grat entlang. Der Klettersteig ist an den ausgesetzten Stellen ausreichend gesichert (einfacheres Gehgelände ist ungesichert). Ca. 1,5 Std. nach dem Start balancierten wir über die kurze (gesicherte) Brücke, die eine kleine Einkerbung am Grat überwindet. Von der Fiderepasshütte ist die Brücke gut zu sehen – auf dem Klettersteig selbst wirkt sie nur wenig spektakulär. Der mittlere Schafalpenkopf wird im Abstieg wieder über ein senkrechtes Wandstück mit Trittbügeln verlassen. Auf der Strecke zum südlichen Schafalpenkopf genehmigen wir uns eine kurze Ess- und Trinkpause. Frisch gestärkt machen wir uns an die Besteigung des südlichen Schafalpenkopfes, der in voller Breite überklettert werden muss (die Helme von voraus- oder entgegenkommenden Kletterern waren schon von weitem am Grat zu sehen). Hier gibt es einige luftige Abschnitte, die wir aber alle problemlos meisterten. Ein senkrechter Abstieg über Trittbügel war auch wieder dabei. Nach dieser Strecke genehmigten wir uns die obligatorische Mittagspause mit längerem Aufenthalt. Über den Himmel zogen jetzt wieder Wolken, die aber noch der Kategorie Schönwetterwolken zuzuordnen waren. Weiter ging es über mehrere Gratbuckel und -scharten, einmal auch einige Meter durch einen engen Felsspalz. Der letzte Abstieg zum Ende des Klettersteiges war dann noch einmal überraschend rassig, da sehr steil und nur z.T. mit einer Leiter vereinfacht. Nach dem Ablegen des Klettergeschirrs standen wir im Nebel, der uns bis zur Mindelheimer Hütte begleitete. Unterwegs kamen wir noch am Kemptner Kopf vorbei. Insgesamt war die „Verkehrsdichte“ auf dem Klettersteig gut erträglich, obwohl die vol-

Patagonien Trekking

Torres del Paine - Fitz Roy - Cerro Torre



www.moseractive.cl

e-mail: info@moseractive.cl



Am Widderstein-Gipfel. Unten Abstieg vom Widderstein mit Kletterpassagen.

len Hütten mehr Betrieb erwarten ließen. Der Gegenverkehr von der Mindelheimer Hütte her war sehr gering.

Die Mindelheimer Hütte ist jetzt vollständig renoviert und komfortabler gestaltet worden. Es gibt einen Trockenraum und zwei Duschen. Das Essen ist gut, wenn auch nicht ganz so reichlich wie auf der Fiderepasshütte. Wir mussten etwas länger auf unsere Essen warten, da die Hütte bis auf den letzten Platz belegt war und nur wenig Bedienungen da waren. Der Tag endete mit gemütlichem Beisammensein.

Dritter Tag – Widderstein: Nach dem obligatorischen Frühstück starteten wir um 7:30 Uhr von der Hütte. Die Sonne zeigte sich da gerade über dem Horizont und strahlte die umliegenden Berge orange-

gelb an. Vorbei am Geißhorn und Haldenwanger Kopf ging es dann oberhalb (nördlich) des Hochtannbergpasses Richtung Westen. Jetzt wäre auch der Widderstein gut zu sehen gewesen, aber er hüllte sich die ganze Zeit in Wolken. Der Weg führte durch eine hügelige, grüne Landschaft – ein starker Kontrast zum felsigen Klettersteig des vorigen Tages. Bei jedem Schritt quietschte der sumpfige Boden unter den Schuhen. Nach einer Weile ging es wieder bergauf und wir erreichten den Gemstelpass, von wo wir nach der Rückkehr vom Widderstein ins Kleinwalsertal absteigen würden. Wir gingen weiter und kamen bald zur oberen Widdersteinalpe, wo wir uns mit einer Suppe aufwärmten (der Nebel hing weiterhin um den Widderstein herum). Die Rucksäcke konnten wir in der Alpe deponieren und machten uns dann mit leichtem Gepäck auf den Weg. Leider war es weiterhin neblig. Der Weg führte zunehmend steiler bis zum Wandfuß des Berges. Ab hier folgten wir den blauweißen Markierungen in leichter Kletterei. Es ging stetig bergauf im meist gut gestuften Fels. Der Weg führte durch eine steile Schlucht, die auf der rechten Seite durch eine senkrechte Wand begrenzt war. Nach einiger Zeit erreichten wir den Gipfelgrat. Durch den Nebel konnten wir das Gipfelkreuz sehen und wenig später standen wir ganz oben – Aussicht gab es leider keine.

Nach dem obligatorischen Gipfelfoto sowie einer Trinkpause stiegen wir auf dem gleichen Wege wieder herunter. An der oberen Widdersteinalpe wieder angelangt, genehmigten wir uns jetzt eine größere Esspause. Gestärkt machten wir uns an die letzte Etappe dieser Ausfahrt. Vom Gemstelpass ging es jetzt stetig bergab Richtung Kleinwalsertal. Unterwegs machten wir noch Rast an Bernhard's Gemstelalpe, wo es einen guten Apfelstrudel als Nachtsch-Zugabe gab. Jetzt ging es auf breitem Fahrweg wieder der Zivilisation entgegen. Vom Gemstelboden waren es noch ein paar Meter zum Parkplatz. Dort zogen wir uns um, und nach der Verabschiedung fuhren alle heimwärts ins Schwabenländle.

Unser Fazit: Eine sehr schöne Ausfahrt mit lohnenswerten Zielen. Der Zweiländerklettersteig ist nur etwas für Leute, die ausreichend Kraft in den Oberarmen haben und damit auch ökonomisch umgehen können. Der Mindelheimer Klettersteig ist zu Recht beliebt: eine herrliche Gratüberschreitung ohne besondere Schwierigkeiten. Der Weg von der Mindelheimer Hütte bis zum Widderstein ist sehr abwechslungsreich. Die Aussicht vom Widderstein blieb uns leider verwehrt, aber dies ist ein Grund mehr, diesen Berg nochmals irgendwann zu besteigen. Die beiden Hütten waren zwar sehr voll, aber Unterbringung und Versorgung waren gut bis sehr gut. □



DAV-MITGLIEDSCHAFT



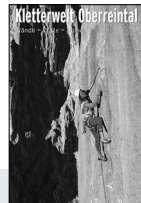
An den Deutschen Alpenverein Sektion Stuttgart
- Mitgliederwerbung -
Rotebühlstraße 59 A

70178 Stuttgart

Prämien für 1 neu geworbenes Mitglied



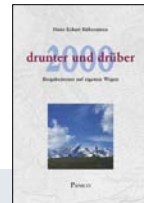
001 Emilio Zuccero. Eine Berg-Kriminalatsire. Ähnlichkeiten mit realen Berg-Persönlichkeiten sind nicht ganz zufällig.



002 Kletterwelt Oberreintal. Wände, Grate, Dome: Geschichten rund um die legendäre Kletterhütte im Wetterstein.



003 Bergsteiger ohne Maske. Wunderbare Geschichten von der Hüttenwirtin Franz Fischer.



004 2000 drunter und drüber. Ein FAZ-Journalist erlebt das Gebirge. Buchtipp in Stuttgart Alpin 4/2000.



005 Naturerlebnis Lechtaler Alpen – Bergwanderungen um die Lechtaler Hütten der DAV Sektion Stuttgart.



Alpenvereinskarten
Maßstab 1: 25 000

Nordalpen

2/1 Allgäuer-Lechtal. Alpen West
2/2 Allgäuer-Lecht. Alpen Ost
3/2 Lecht. Alpen, Arlberggebiet
3/3 Lecht. Alpen, Arlberggebiet
3/4 Lecht. Alpen, Arlberggebiet
4/1 Westliches Blatt
4/2 Westliches Blatt
4/3 Westliches Blatt
5/1 Westliches Blatt
5/2 Westliches Blatt
5/3 Westliches Blatt

6 **Rofan**
8 **Kaisergebirge**
9 Loferer und Leoganger Steinberge
10/1 **Berchtesgadener Alpen**
10/2 Steineres Meer
14 Hochkönig/Hagengebirge
14b **Dachstein**
Gosaukamm
15/1 **Totes Gebirge**
15/1 Westliches Blatt
15/2 - mit Skirouten
15/2 Mittleres Blatt
15/2 - mit Skirouten
16 **Ennstaler Alpen**
Gesäuse

Zentralalpen

26 **Silvrettagruppe**
26 - mit Skirouten
26 **Verwallgruppe**
28/2 Mittleres Blatt
30/1 **Ötztaler Alpen**
30/1 Gurgl
30/2 - mit Skirouten
30/2 Weißkugel
30/2 - mit Skirouten
30/3 Kaunergrat
30/4 Nauderer Berge
30/4 - mit Skirouten
30/5 Geigenkamm
30/5 Wildspitze
30/6 - mit Skirouten
31/1 **Stubai Alpen**
31/1 Hochstuba
31/1 mit Skirouten
31/2 Sellrain
31/2 - mit Skirouten
31/3 **Brennerberge**
(1: 50 000)

31/3 - mit Skirouten
31/5 **Innsbruck/Umgebung**
(1: 50 000)
31/5 - mit Skirouten
34/1 **Kitzbühler Alpen**
(1: 50 000)
34/1 Westliches Blatt
34/1 - mit Skirouten
34/2 Östl. Blatt
34/2 - mit Skirouten

Zillertaler Alpen

35/1 Westliches Blatt
35/2 Mittleres Blatt
35/3 Östliches Blatt
35/3 - mit Skirouten
36 **Venedigergruppe**
36 - mit Skirouten
39 **Granatspitzgruppe**
39 - mit Skirouten
40 **Großglocknergruppe**
41 **Schobergruppe**
42 **Sonnblick**
42 - mit Skirouten
44 **Ankogel-Hochalmispitze**
Niedere Tauern 1: 50 000

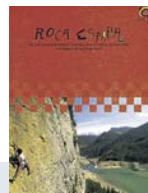
45/1 Niedere Tauern I
45/2 Niedere Tauern II
45/3 Niedere Tauern III

Südalpen

51 **Brentagruppe**
52/1 **Dolomiten**
52/1 Langkofel-Sellagruppe
52/1 - mit Skirouten



Alpine Literatur



006 Roca Espana, 1. Aufl. 1999. Der Kletterführer Spanien bietet auf insgesamt 380 Seiten 120 Klettergebiete auf der Iberischen Halbinsel.

007 Planzeiger für Alpenvereinskarten
Zur exakten Karteninterpretation: Ermöglicht Entfernungs-, Winkel- und Neigungsbestimmung.



Kartografie

Prämien für 2 neu geworbene Mitglieder



011 Das Grundlagenwerk für jeden „Normalbergsteiger“ behandelt alle relevanten praktischen und theoretischen Aspekte.



012 Ausrüstung, Sicherung, Technik, Taktik und Methodik beim alpinen Felsklettern sowie beim Sportklettern.



013 Typische Techniken fürs kombinierte Fels- und Eisklettern. Alpine Gefahren, Gletscher- und Wetterkunde, Rettungstechniken.



014 Das Lehrbuch für alle Skibergsteiger und Snowboarder abseits der Piste. Bewegungstechnik, Sicherung, Grundlagen.



015 Ausrüstungs- und Materialkunde, Sicherung und physikalische Sicherungstheorie, typische Gefahren und Risiken.



017 Charly Wehrle Box. Enthält die Bücher „Kletterwelt Oberreintal“, „Bergsteiger ohne Maske“ und „Das Reintal“ sowie Charlys Vita.

Wissen & Sicherheit

Werber(in):

Mitgliedsnummer in der DAV-Sektion Stuttgart
(= die **sechsstellige** Zahl innerhalb der Zahlenkolonne auf Ihrer Mitgliedskarte: 255/-00/-**xxxxxx***xxxx*xxxx*xxxx)

Vor- und Nachname

Straße, Hausnr.

Postleitzahl, Ort

☐ Tel. ☐ Fax ☐ e-Mail

Sowohl Karten als auch Lehrbücher werden regelmäßig in Neuauflagen aktualisiert. Es kann daher passieren, dass Ihr Prämienvorschlag während dieser Phase vorübergehend nicht lieferbar ist. Bitte geben Sie uns eine Nummer an, unter der wir Sie tagsüber erreichen können, damit wir ggf. einen Alternativwunsch erfragen können.

Prämienvorschlag (bitte ankreuzen / ggf. AV-Kartennummer eintragen):

Für ein erworbenes Mitglied:

- ☐ Prämie 001
☐ Prämie 002
☐ Prämie 003
☐ Prämie 004
☐ Prämie 005
☐ Prämie 006
☐ Prämie 007
☐ Alpenvereinskarte Nr.

Für zwei geworbene Mitglieder:

- ☐ Prämie 011
☐ Prämie 012
☐ Prämie 013
☐ Prämie 014
☐ Prämie 015
☐ Prämie 016
☐ Prämie 017
☐ Alternativ: 2 Prämien der linken Spalte (bitte dort ankreuzen)

Datum, Unterschrift des Werbers / der Werberin: Ich bin mir bewusst, dass Prämien nur Mitglieder der DAV-Sektion Stuttgart erhalten für geworbene Neumitglieder (keine Gastmitglieder), die zum 01.01. des Eintrittsjahres mindestens 18 Jahre alt waren und erstmalig der *Sektion Stuttgart* beitreten. Der / die Mitgliedsantrag /-anträge müssen diesem Formular vollständig ausgefüllt beiliegen.



Text: Christian Waldschmidt
Bilder: Peter Aldinger, Rainer Würtele,
Götz Gutsche und Christian Waldschmidt

Die Seilschaft auf dem Gipfel der Signalkuppe (4554 m). Im Hintergrund Liskamm (links) und Matterhorn (rechts). Unten: Der schmale Grat zum Castorgipfel.

Monte Rosa-Touren

Eine knappe Woche im Bann des höchsten Walliser Viertausenders verbrachte eine Gruppe unter Leitung von Rainer Würtele und Götz Gutsche und erlebte dabei neben Freuden und Anstrengungen des Hochtourengehens vor allem eine faszinierend wilde Hochgebirgsnatur, welche den Teilnehmern stets flexible, situationsgerechte Entscheidungen abverlangte

In den orkanartigen Böen bohrten sich kleine Eisstücke unangenehm in die Haut, die Finger kühlten langsam aus, bis sie taub waren. Über eine Stunde standen wir in dem eisigen Steilhang unterhalb der Schneedomspitze (4272 m), gemäß Karte ein sehr einfacher Viertausender unserer Monte Rosa Durchquerung. In Kopfstützpickeltechnik warteten wir ab, was die vor uns festsitzende russische Riesenseilschaft mit ca. 15 Leuten machte. Endlich wurde klar, warum die Seilschaft vor uns so lange brauchte. Der Hang, im unteren Bereich griffiger Firn, verwandelte sich weiter oben in Eis. Um weiterzukommen sicherte Rainer den Steilhang mit Eisschrauben und wir stiegen langsam aus dem Schatten Richtung Gipfel und Sonne. Oben angekommen, war

der Sturm weg, die Sonne knallte wieder runter und wir konnten die Winterausrüstung gegen T-Shirt und Windjacke austauschen. Immer wieder erstaunlich, wie schnell sich die Bedingungen ändern können.

Begonnen hatte unsere Tour drei Tage vorher, früh an einem Sonntagmorgen Anfang August in Kornwestheim. Wir, d.h. Peter, Christian und unser Leiter Rainer trafen uns für eine 5-6-Tagestour in Zermatt. Wegen einer Panne unterwegs wurde es nach der Ankunft in Täsch hektisch. Wir fuhren mit dem Taxi ins autofreie Zermatt, bestellten noch von unterwegs ein Elektrotaxi, das uns zur Bahnstation brachte und schafften gerade noch die letzte Bergbahn. Hier trafen wir auch Detlev und unseren zweiten Leiter Götz, die unsere Seilschaft komplett

machten. Mit der Bahn ging es dann bis zum Trockenen Steg und von dort zur Gandegg-hütte, die verglichen mit den noch kommenden Hütten komfortabelste Unterkunft. Allerdings war sie völlig überbelegt, weil ein Gewitter vielen Seilschaften den Weg nach Italien abgeschnitten hatte. Nach leckerem und reichhaltigem Essen ging es früh ins Bett, schließlich wollten wir am nächsten Tag die ersten Viertausender erklimmen.

Am nächsten Morgen hingen überall Nebelfetzen in den Bergen. Von Sonne und dem angekündigten guten Wetter war nichts zu sehen. Wir brachen auf in der Hoffnung, das Wetter würde noch besser werden. Die Stimmung in der Gruppe war super, wir waren alle gespannt auf die ersten Gipfel und voll Tatendrang. Zur Akklimatisierung wollten wir das Breithorn (4164 m) mit seinen beiden Gipfeln vom kleinen Matterhorn aus überschreiten. Wir stiegen über den weiten Südhang Richtung Gipfel auf. Als wir knapp über 4000 m hoch waren, fing es an zu donnern und im Süden ballten sich tiefdunkle Wolken zusammen. Wir beschlossen sofort, nicht weiter zu gehen, die offenen Südhänge des Breithorns sind definitiv kein Ort, um in ein Gewitter zu kommen. So ging es bergab Richtung Osten, wo wir die Biwakschachtel Bivacco Cesare e Giorgio Rosso in 3800 m Höhe ansteuerten. Das war bei einer Sicht von 30 bis 50 m schwieriger als gedacht. Nach langem Suchen und Warten auf Lücken im Nebel entdeckten wir die Biwakschachtel endlich. Sie ist spektakulär in eine Felswand, ca. 80 m über dem Gletscher, gebaut. Nun galt es, diese Höhenmeter zu überwinden. 20 cm Neuschnee machten den Zustieg über die Felsen zu schwierig. Wir beschlossen, über einen steilen Firnhang auf die Felsen mit dem Biwak aufzusteigen und von oben zur Biwakschachtel zu gelangen.



Seilschaftsvorbereitungen in der Morgensonne. Unten: Aufstieg über eingeschneite Felsen zum Pollux.

Diese wurde ihrem Namen gerecht, spartanisch eingerichtet mit 8 Liegen, einem Tisch und einem üppigen Balkon von ca. 50 cm Breite. Einen Ofen gab es leider nicht. Wir wetteten, ob die von uns ins Biwak getragenen Schneereste wohl schmelzen würden – und tatsächlich, nach 3-4 Stunden war der Schnee weg. Trotz großem Tatendrang konnten wir hier oben in der Felswand nicht viel unternehmen und so hieß es abwarten und ausruhen. Gegen Abend gesellten sich noch 2 weitere Bergsteiger zu uns und wir verbrachten gemeinsam noch einen lustigen, aber kalten Abend. Die Nacht in der Biwakschachtel kostete Kraft und die Höhe führte dazu, dass die ersten Aspirins geschluckt wurden.

Morgens um 3 Uhr hieß es aufstehen. In der Nacht hatte es aufgeklart (was den Temperaturen im Biwak nicht dienlich war). Der Vollmond schien dermaßen hell, dass selbst Spuren auf dem 80 m tiefer liegenden Gletscher zu sehen waren. Der nächtliche Blick auf Pollux, Castor und die umliegenden

Gletscher war überwältigend. Nach einem kurzen Frühstück stiegen wir über die Felsen ab, Ziel war die Besteigung des Pollux (4092 m). Den Südwestgrat umgingen wir, weil uns der Aufstieg aufgrund des vielen Neuschnees als zu heikel erschien. So versuchten wir über den Ostgrat aufzusteigen. Inzwischen war die Sonne aufgegangen und bei traumhaftem Wetter ging es in leichter Kletterei nach oben. Der Neuschnee hatte aber dafür gesorgt, dass die Felsen vereist und dadurch wenig griffig waren. Kurz vor dem Gipfel war eine Platte im zweiten Grad zu queren. Bei normalen Bedingungen vermutlich problemlos zu machen, mit dem Neuschnee war diese Stelle für uns aber Endpunkt. Sehr schade, dass wir diesen Gipfel nicht erreichten, aber wir waren uns sofort einig, dass das Weiterklettern zu heikel wäre. Als nächstes stand für uns die Überschreitung des Castors (4226 m) an. Ein herrlicher Firn-Aufstieg durch die bis 50° steile Westflanke. Kurz vor dem Gipfelgrat mussten wir einen beeindruckenden Berg-





Blick von der Zumsteinspitze nach Osten.

schrund überwinden, der Einblicke tief ins Innere des Gletschers freigab. Riesige, meterlange Eiszapfen hingen von der Eisdecke in den etlichen Meter breiten Bergschrund hinab. An einer Stelle war die Spalte in der Eisdecke schmal genug, um den Schrund zu überschreiten. Oben ging es dann über den Grat zum Gipfel, wo wir mit einer traumhaften Sicht über das ganze Monte Rosa Gebiet belohnt wurden. Auf der Ostseite des Castors stiegen wir über einen langgezogenen Grat zur Rifugio Quintino Sella (3600 m) ab. Die Hütte ist ausgelegt für Massenbetrieb und hat wenig Charme, dafür entschädigt aber das Panorama. Wir konnten praktisch die gesamte Wegstrecke unserer Castor-Überschreitung einsehen. Auf der Hütte hieß es Kräfte sammeln, viel essen, schlafen und in der Sonne liegen (und Aspirin schlucken).

Am vierten Tag unserer Tour stand zunächst die eingangs schon erwähnte Schneedomspitze auf dem Programm. Nach der unfreiwilligen Pause im Eishang gingen wir vom Gipfel der Schneedomspitze nach kurzem Abstieg durch ein weites Gletscherbecken langsam aber stetig bergauf Richtung Parrotspitze (4432 m). Diese sieht aus wie ein umgedrehtes Boot, dessen Kiel den Gipfelgrat nachzeichnet. Der Grat beschreibt eine wunderschöne natürlich Linie zur Überschreitung des Berges, über den es – sehr konzentriert – auf der Westsei-

te des Berges nach oben und im Osten wieder herunter ging. Als krönender Abschluss für diesen Tag stiegen wir zur Signalkuppe (4554 m) mit der Hütte Cap. Magherita auf. Im Gänsemarsch marschierten wir langsam nach oben und zollten der Höhe Tribut. Oben angekommen waren wir alle ziemlich platt. Drei Gipfel, 1500 Höhenmeter und nahezu alles über 4000 m hatten uns geschafft. Die Freude über den vergangen Tag und die erreichten Gipfel war jedoch riesig. Wir genossen den überwältigenden Blick von der Signalkuppe bei Sonnenunter- und aufgang. Nach Norden sind die Berner Alpen mit dem Aletschgletscher zu sehen, davor die Mischabelgruppe. Nach Westen die ganzen Viertausender des Wallis, selbst Liskamm und Matterhorn werden überblickt. Weit im Westen sieht man Montblanc und im Süden Gran Paradiso. Am beeindruckendsten ist aber der Blick nach Osten. Der Balkon der Hütte hängt über die Ostwand des Monte Rosa über. Der Blick in 2400 m Tiefe erinnert an die Aussicht aus einem Flugzeug. Weit unten in der Poebene blickt man auf ein Wolkenmeer, im Norden begrenzt durch die Gipfel der Alpen.

Obwohl wir die letzten Nächte schon über 3000 m Höhe verbracht hatten, war der Schlaf in der Cap. Magherita bescheiden. Und so beschlossen wir, weit vor dem ursprünglich geplanten Start, aufzubre-

chen. Von der Signalkuppe ging es kurz durch eine Senke wieder hinauf zur Zumsteinspitze (4563 m). Hier hatten wir den höchsten Punkt unserer Tour erreicht und damit gleichzeitig für alle den höchsten erkletterten Berg überhaupt. Ursprünglich hatten wir geplant, von dort zur Dufourspitze aufzusteigen. Schon von der Signalkuppe aus hatten wir die Kletterroute genau mit Fernglas und Hochtourenführern geplant und andere Bergführer nach deren aktuellem Zustand befragt. Wir kamen zu dem Schluss, dass die Kletterroute hoch zur Dufourspitze für uns machbar sein sollte. Was allerdings in keinem Hochtourenführer beschrieben war, war der Grat hinab in die Senke zwischen Zumstein- und Dufourspitze. Dieser Grat, 45° steil bergab und ca. 100 m lang, war nicht zu sichern. Links ging es 900 Meter bergab Richtung Grenzgletscher, rechts 2400 m in die Monte Rosa Ostwand. Die Überschreitung des Grats schien uns zu heikel, zumal wir alle in den letzten Tagen Kräfte gelassen hatten. So beschlossen wir, über den Grenzgletscher Richtung Zermatt abzustiegen. Wir warteten den Sonnenaufgang auf der Zumsteinspitze ab und danach ging es die gut 2000 Höhenmeter schnell bergab durch das Tal zwischen Liskamm und Dufourspitze. Die Dimensionen des Gletschers in diesem Tal sind beeindruckend: riesige Seracs und Spalten von gigantischen Ausmaß. Weit über uns die Hängegletscher am Liskamm. Am Rotenboden, einer Station der Gornergratbahn, waren wir zurück in der Zivilisation. Wir zogen die neugierigen Blicke so mancher Touristen auf uns, nach 5 Tagen auf Tour, die meisten Hütten ohne fließend Wasser, sahen wir doch etwas verwegen aus. Die letzten Höhenmeter nach Zermatt brachten wir in der Gornergratbahn hinter uns.

Was bleibt? Die Erinnerung an eine sehr beeindruckende und tolle Tour durch das Monte Rosa Gebiet mit überwältigenden Ausblicken. Der Spaß, mit einer tollen Gruppe unterwegs gewesen zu sein. Und einmal mehr die Erfahrung, dass die aktuellen Bedingungen entscheidender sind als die in einem Führer angegebenen Schwierigkeitsgrade. □



volltrauf

5. internationales schwäbisches klettertreffen

mit Vorträgen von

Erbse Köpf am Fr. 02.07.

Peter Brunnert am Sa. 03.07.

Christoph Gabrysch

Alexander Huber

eine Veranstaltung von:



mit tatkräftiger Unterstützung durch:



wieder mit dem Black-Diamond DWS-Boulderblock!

Filme | Klettern | Slacklinepark | Testmaterial
Festzelt | Livemusik | Party | Kinderprogramm
freier Eintritt | Essen & Trinken zu fairen Preisen
Zelt-/Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden
Umweltschonende Anreise mit Bus und Bahn möglich!
Rahmenprogramm Sa. ab 14:00 Uhr, Vorträge jeweils ab 20:30 Uhr

Livemusik von
Jaggabites, Hau Shoo, Panajah, Horst

Fr.02.07/Sa.03.07.2010 in Schopfloch
am Stuttgarter Albhaus Infos unter www.volltrauf.de

La Haute Route

Von Ulrike Messerschmidt
Fotos: Frank Kranich



nenschein die Ehre. Zwei Gleitschirmflieger krönen ihm das Haupt. Unsere Unterkunft am Anreisetag, die Gite d'Etape Le Moulin, ist sehr gemütlich. Mit einer Trockenübung zur Spaltenbergung vertreiben wir uns die Zeit bis zum Abendessen. Der Wirt der Gite d'Etape gibt uns einen unerfreulichen Wetterbericht mit: Für den nächsten Nachmittag sind heftige Gewitter angekündigt. An unserem ersten Tourentag müssen wir uns also gleich richtig beeilen. Etwas angespannt gehen wir in die Lager und packen schon alles fertig, damit wir am nächsten Tag schnell starten können.

Freitag – Kommt es oder kommt es nicht, das Gewitter? Da wir die Fahrkarten für die Bergbahn nach Charamillon am Vortag gekauft haben, gehören die ersten zwei Gondeln uns. Je höher wir schweben, desto bedrohlicher sieht der Himmel im Nordwesten aus. Wir sind noch keine zehn Minuten von der Bergstation entfernt, haben uns die Regenwolken schon eingeholt. Bis zur Refuge Albert Ier wechseln sich Regenschauer und Sonne ab. Unmittelbar nach der Refuge geht es auf den ersten Gletscher, den Glacier du Tour. Inzwischen hat sich die Sonne durchgesetzt, Gewitterwolken sind nicht zu sehen. Trotzdem setzen wir unsere Etappe zügig fort, weil wir den anspruchsvolleren Teil der Tour noch vor uns haben. Der Schnee auf dem Gletscher ist vom Sand der Sahara gelb sowie von den Schneeralgen rot eingefärbt. Am Col Nord du Tour (3288 m) erreichen wir den höchsten Punkt des Tages und überschreiten gleichzeitig die Grenze zur Schweiz. Über das Plateau du Trient steuern wir die Cabane du Trient an, die wir von weitem schon sehen können. Irgendwann haben wir es geschafft und sitzen erschöpft vor der Hütte. Volker will von mir wissen, wie anstrengend – auf einer Skala von eins bis zehn – ich diese erste Etappe fand. Eine klare zehn! Der dauernde Zeitdruck wegen des angekündigten Gewitters, der ungewohnt schwere Rucksack sowie die noch fehlende

Die berühmte Haute Route – im Winter Traumziel für Skitourengeher – ist im Sommer eine anspruchsvolle Hochtour, die in einer Woche von Chamonix durch die hochalpinen Gletscherlandschaften der Montblanc-Gruppe und der Walliser Alpen bis nach Zermatt führt. Es geht vorbei an einer beeindruckenden Kulisse zahlreicher Viertausender, vom Montblanc bis zum Matterhorn. Dieses Abenteuer steht ganz oben auf der Wunschliste vieler Alpinisten. Eine Bergsteigerin öffnet ihr Tourenbuch ...

Rechts: Mit 3710 m der absolute Höhepunkt: der Tête Blanche, eingerahmt von Matterhorn und Dent d'Hérens.

Links: Jetzt gilt's – der erste Tag der großen Tour. Oben: Wachwechsel am Firmament über den Viertausendern.

Angefangen hat alles mit Arte. Per Zufall entdecken mein Mann Frank und ich dort eine mehrteilige Dokumentation über die Haute Route. Schon die ersten Szenen zeigen, dass es sich um eine Doku-Soap handelt: 18 Freiwillige, die meisten davon völlig bergferne Großstadtmenschen aus Paris, werden mit drei Bergführern über die Gletscher von Chamonix nach Zermatt geschickt. Ein Kamerateam von Arte begleitet die Gruppen und schildert die Erlebnisse dieser ungewöhnlichen Reisegesellschaft. Herr-

lich gleich die ersten Szenen am Bahnhof in Chamonix: Die Bergführer helfen den Teilnehmern beim (Ent-)Packen ihrer Rucksäcke. Vom Frotteehandtuch im saunatauglichen Format über die Schminktische bis zum Ersatzfingernagelset werden rigoros die viel zu schweren Rucksäcke der Hochtouren-Aspiranten entleert. Als nächstes werden die Teilnehmer mit der Gletscherausrüstung konfrontiert, was zu weiteren Irritationen führt. Der Rest ist rasch erzählt: 16 Teilnehmer schaffen die komplette Hochtour und sind mehr oder

weniger begeistert von diesem für sie völlig neuartigen Erlebnis. Bei Frank und mir hat die dauernde Konfrontation mit diesen überwältigenden Gletscherbildern jedoch nur einen Wunsch geweckt: Dieses Abenteuer wollen wir auch erleben – und zwar auf eigene Faust!

Gesagt, getan: Unsere Bergfreunde Andreas, Sigrid und Volker lassen sich nicht lange bitten und reihen sich in unsere Seilschaft ein. Damit ist die Équipe für die Haute Route rekrutiert. Voilà, bitte anseilen, es kann losgehen ...

Donnerstag – Vorfreude ist die schönste Freude: Endlich fällt der Startschuss! Nach langer Vorfreude wollen wir uns jetzt an dieser Herausforderung messen. In gut sechs Stunden fahren wir nach Visp am Ausgang des Mattertals. Dort lassen wir das Auto stehen und nehmen den Zug nach Martigny, dann Richtung Chamonix. An der Haltestelle Montroc le Planet steigen wir aus. Gleich auf dem Bahnsteig machen wir die erste von vielen noch folgenden Foto-Pausen: Seine Majestät, der Montblanc, gibt sich bei leuchtend blauem Himmel und strahlendem Son-





Der Mont Blanc und die Aiguille du Midi im Licht der untergehenden Sonne. Rechts oben: Au revoir, la France - Bienvenue, la Suisse! Grenzüberschreitung am Col Nord du Tour (3288 m). Unten: Steinbock im Naturreservat Haut Val de Bagnes.

„Das Gewitter entlädt sich heftig im Gletscherbecken vor der Cabane. Wir sind heilfroh, dass wir dieses Spektakel von der Hütte aus beobachten können und nicht noch vor Ort im Geschehen stecken.“

Höhenanpassung haben ihren Teil dazu beigetragen, dass wir uns ziemlich geschlaucht fühlen. Es bleibt die Hoffnung, dass wir uns bald an die Höhe und das Rucksackgewicht gewöhnen und uns bei den kommenden, noch längeren und anstrengenderen Etappen nicht mehr ganz so schwer tun. Mittlerweile haben sich wieder neue Wolken gebildet. Das Gewitter kommt sehr schnell und entlädt sich heftig im Gletscherbecken vor der Cabane. Wir sind heilfroh, dass wir dieses beeindruckende Naturspektakel von den großen Panoramafenstern der Hütte aus beobachten können und nicht noch vor Ort im Geschehen stecken.

Samstag – Mit dem Taxi ins Wallis: Am zweiten Tourentag steht ein gletscherfreier Gebietswechsel an: Wir verlassen das Montblanc-Massiv und setzen die Tour im Wallis fort. Auf einem herrlichen Panoramaweg steigen wir von der Cabane du Trient nach La Brea ab. Der morgendliche Himmel über den noch fernen Bergzacken des Wallis leuchtet in kräftigem Orange. Zusammen mit den dunklen Wolken über dem Großen Sankt Bernhard erinnert mich der Horizont an Mordor, das schwarze Land aus der Fantasiewelt der Herr der Ringe-Sage. Von La Brea nehmen wir den bequemen Sessellift nach Champex hinunter. In diesem kleinen Bergdorf lassen wir uns von einem Taxibus abholen und zum Stausee Lac de Mauvoisin im Val de Bagnes fahren. Auf der Staumauer entscheiden wir uns für das orografisch rechte Seeufer und steigen auf einem schönen Wanderweg in das Naturreservat Haut Val de Bagnes ein. Der Aufstieg zur Cabane de Chanrion ist landschaftlich abwechslungsreich, aber anstrengend. Die Sonne brennt erbarmungs-

los auf uns nieder. Unterwegs treffen wir auf eine stolze Herde von ca. 15 Steinböcken, die sich nur langsam trollen, als wir näher kommen. Sigrid und ich freuen uns schon während des gesamten Aufstiegs auf den erfrischenden See in Hüttennähe, den wir gleich als Erstes ansteuern wollen. Leider macht uns das Wetter noch vor Ankunft an der Hütte einen Strich durch unsere Badepläne: Es zieht wieder zu, wird dadurch schnell sehr kühl und fängt schließlich an zu regnen.

Sonntag – Sichtweite: eine Seilschaftslänge. Der nächste Morgen beginnt, wie der vorangegangene Abend geendet hat: Es regnet und die Sicht lässt ziemlich zu wünschen übrig. Wir verabschieden uns vom Hüttenwirt und brechen auf zu einer einsamen Etappe in den hintersten Winkel einer völlig abgelegenen Gegend. Der dritte Tourentag führt uns vom Glacier d’Otemma – einem flach ansteigenden, aber endlos langen Gletscher – über den Col d’Otemma bis zur Cabane des Vignettes. Der Regen

hört bald auf, dafür verdichtet sich der Nebel und wir sind froh um unser GPS. Zum Glück ist der Glacier d’Otemma über weite Strecken aper und sehr spaltenarm, so dass wir unangeseilt gut vorankommen. Die Atmosphäre ist dennoch eigentümlich: Es ist sehr still, außer uns weit und breit niemand unterwegs, nur das Knirschen unserer Schritte auf dem Eis und die Wasserläufe auf und im Gletscher sind zu hören. Die Sonne schafft es zwar nicht, den Nebel aufzulösen, aber dafür bringt sie uns gewaltig zum Schmoren. Ein einziges Mal an diesem Tag reißt es für ganz kurze Zeit auf und wir können einen flüchtigen Blick auf die stillen Wächter der Haute Route links und rechts des Glacier d’Otemma werfen. Der obere Teil des Gletschers ist schneebedeckt und wir seilen uns an. Die Tageswärme hat die Schneeaufgabe in eine Seenplatte verwandelt, teilweise müssen wir überknöchelhoch durch Schneematsch und stehendes Wasser waten. Die Sichtweite hat sich mittlerweile wieder auf eine Seilschaftslänge reduziert. Wir haben einen GPS-Wegpunkt



auf die Hütte gesetzt und navigieren allein mit dieser Unterstützung zur Cabane des Vignettes. Kurz vor der Hütte kommt uns ein Bergführer mit Gästen entgegen, der wissen will, welche Tour wir bei diesen miserablen Bedingungen gegangen sind. Er zieht seinen imaginären Hut und gratuliert uns zu unserem Orientierungsvermögen. Die gleiche Szene bei der Anmeldung auf der Cabane: Der Angestellte an der Theke schaut uns ungläubig an und fragt, wie wir das bei dieser Nebelsuppe geschafft haben. Stolz nach so viel Lob von einheimischen Gebietskennern schmeckt der Apfelkuchen gleich doppelt so gut. Auch dass wir an diesem Tag so gut wie gar nichts von der Landschaft um uns herum gesehen haben, ist wie mit einem Handstreich weggewischt.

Themawechsel: Das Hochtourengehen und Selbstbestimmung haben nicht viel miteinander zu tun. Zu dieser Erkenntnis kommen wir spätestens auf der Cabane des Vignettes. Die Hüttenleute klären uns nach

„Zusammen mit den dunklen Wolken über dem Großen Sankt Bernhard erinnert mich der Horizont an Mordor, das schwarze Land aus der Fantasiewelt der Herr der Ringe-Sage.“

dem Abendessen auf, dass es am nächsten Morgen früh um halb fünf Frühstück gibt – es sei denn, es ist schlechtes Wetter. Ob das Wetter für Touren taugt, entscheidet allein der Hüttenwirt. Und abhängig von seiner Entscheidung geht in der Hütte entweder um vier Uhr früh das Licht an oder auch nicht. So „gebrüht“ gehen wir nach einem merkwürdigen Tourentag in unser Lager.

Montag – Rien ne va plus, wir sitzen fest! Um vier Uhr morgens geht die Tür zu unserem Lager auf. Der Hüttenwirt erklärt,





„Die Atmosphäre ist eigen-
tümlich: Es ist sehr still, außer
uns weit und breit niemand
unterwegs, nur das Knirschen
unserer Schritte auf dem Eis
und die Wasserläufe auf und im
Gletscher sind zu hören.“

Eine fast surrealistische Szenerie: Der endlose Glacier d’Otemma scheint sich im Nebel noch länger hinzuziehen. Unten: Großartige Tage werfen ihre Schatten voraus ...

dass Touren heute nicht möglich sind und das Frühstück deshalb auf sieben Uhr verlegt wird, bitte weiterschlafen. Beim Frühstück freuen wir uns das erste Mal über die Fremdbestimmung durch unseren konsequenten Hüttenchef: Kein Tier würde man bei diesen Verhältnissen vor die Tür schicken! Wir kommen schnell zur Einsicht, dass die geplante Gletschertour vollkommen unmöglich ist. Auch die Notlösung durch das Tal über Arolla wäre bei diesen Bedingungen zumindest ziemlich unangenehm, wenn nicht sogar gefährlich. Also bleiben wir hier, zumal der Wetterbericht für den Folgetag wieder gutes Bergwetter

verspricht. Der Hüttenwirt verständigt für uns die weiteren Hütten unserer Tour und verschiebt unsere dortigen Reservierungen. Wir zeigen uns für diese Gefälligkeit erkenntlich und essen uns über den Tag verteilt durch seine gesamte Speisekarte. Eine echte Win-win-Situation: Wir können durch die vielen Zwischenmahlzeiten den monotonen Hüttentag strukturieren, der Chef freut sich über seinen zusätzlichen Umsatz und strahlt uns an, sobald wir seine Theke ansteuern. Ansonsten verbringen wir den Tag – an dem wir fast durchgängig von einer dichten weißen Wand vor den Hüttenfenstern eingeschlossen sind – mit Lesen,

Knoten üben und dem ständigem Vergleichen der Luftdruckanzeigen unserer fünf Höhenmesseruhren, ganz nach dem Motto: Wer bietet mehr hPa? Da der angezeigte Luftdruck permanent ansteigt und gegen Nachmittag immer mehr Bergführer mit Gästen kommen, sind wir am Abend sehr zuversichtlich für den nächsten Tourentag.

Dienstag – Die Entschädigung ist grandios: Es ist vier Uhr morgens, in unserem Lager geht das Licht an. Also kann es heute tatsächlich weitergehen! Voller Ungeduld schlingen wir das Frühstück hinunter und springen fast in unsere Ausrüstung. Unsere Eile hat sich gelohnt: Wir sind die erste Seilschaft auf dem Gletscher, spuren unsere Route in den jungfräulichen Schnee und können grandiose Fotos vom Sonnenaufgang machen. Nach zwei Tagen ohne jede Sicht sind wir vom unmittelbaren Hüttenumfeld völlig überwältigt. „Auf einer Skala von eins bis zehn – wie genial findet ihr diese Tour?“, kommt es wieder von Volker. Dieses Mal entscheide ich mich für eine zwölf, so sehr ergreift mich dieses gewaltige Panorama aus Fels und Eis. Unser Tagesziel, die Cabane de Bertol, ist im Licht der aufgehenden Sonne schon zu sehen. Doch wir wählen eine lange Schleife

Rechts: Tagesanbruch auf der Cabane des Vignettes. Der Petit Mont Collon, daneben der Glacier du Mont Collon und im Hintergrund der Col de l’Évêque bestimmen die Kulisse.



„Wir sind die erste Seilschaft auf dem Gletscher, spuren unsere Route in den jungfräulichen Schnee und können grandiose Fotos vom Sonnenaufgang machen. Nach zwei Tagen ohne jede Sicht sind wir vom unmittelbaren Hüttenumfeld völlig überwältigt.“

über den Glacier du Mont Collon, den Col de l’Évêque und den Haut Glacier d’Arolla. Dabei betreten wir sogar kurz Italien, buon giorno! Bald nach unserem Start, noch auf dem Glacier du Mont Collon, geraten wir trotz sorgfältiger Navigation in eine größere Spaltenzone. Ich breche zweimal bis zur Hüfte ein, kann mich aber jeweils selbst wieder herauswühlen. Auch Andreas am anderen Ende des Seils bricht einmal ein. Anfangs mit Pickel, bald mit Lawinsonde suche ich mühsam einen Weg aus diesem heimtückischen Spaltenlabyrinth. Wir fühlen uns alle sehr unwohl. Nach über einer Stunde haben wir es geschafft, aus diesem bodenlosen Winkel des Gletschers wieder herauszufinden. Der Rest der Gletscheretappe verläuft zum Glück unproblematisch. Nach dem Haut Glacier d’Arolla wird der Weg technisch einfacher, dafür aber konditionell anstrengender. Auf den



Der Hüttenwirt der Cabane des Vignettes wartet wie wir auf besseres Wetter - und auf weitere Gäste.

Plans de Bertol machen wir noch einmal eine kurze Pause, bevor wir den steilen und qualvollen Aufstieg zur Cabane de Bertol in Angriff nehmen. Diese exponierte Hütte sitzt in 3311 Metern Meereshöhe weithin sichtbar auf einem Felssporn, will aber einfach nicht näher kommen. Die Erbauer der Cabane de Bertol wollten 1898 „die Hütte möglichst hoch auf einem ausgesetzten Felsen aufstellen, wo sie ein Amateurbergsteiger nur unter Schweiß, Schmerz und nachdem seinen erschöpften Körper ein kleiner Schauder der Verzweiflung durchlaufen hat erreicht“. Dass wir

genau zur Zielgruppe dieser Gemeinschaft gehören, haben wir von Anfang an geahnt. Spätestens auf den hohen und steilen Leitern zur Cabane sehen wir unsere Vorahnung voll bestätigt. Die Rundumsicht von der Hüttenterrasse und vom Gastraum aus ist umwerfend: Matterhorn, Dent d’Hérens und Dent Blanche sowie der Glacier Mont Miné beherrschen eindrucksvoll das Panorama. Ansonsten zeichnet sich die Cabane de Bertol eher durch die Abwesenheit jeglichen Komforts aus. Es gibt nur ein Fass mit stehendem Regenwasser vom Hüttendach, aus dem Toilettenverschlag riecht es ganz





Alpenglüh am Berg der Berge: Das feuerrote Matterhorn. Unten: Berüchtigt und gefürchtet: Der zerrissene Stockjigletscher mit seinen katedralengroßen Spalten.

furchtbar – leider teilweise bis in den Gastraum hinein – und ich würde wirklich viel dafür geben, ausgerechnet auf dieser Hütte nicht festsitzen zu müssen.

Mittwoch – Zwei Etappen auf einen Streich: Der fünfte Tourentag ist ganz klar die Königsetappe: Über den Glacier Mont Miné geht es zur Tête Blanche, mit 3710 Metern Meereshöhe höchster Punkt der Haute Route. Obwohl bei dem traumhaften Wetter ganze Heerscharen von Seilschaften, vor und hinter uns Richtung Gipfel streben,

sind wir allein auf dem Gipfel. Mit dem Stativ können wir trotzdem ein Gruppenbild machen, dabei lassen wir uns einrahmen vom Matterhorn und der Dent d'Hérens. Wie klasse es hier oben ist, das Nonplusultra der ganzen Tour! Inzwischen haben wir uns so an die Höhe und die schweren Rucksäcke gewöhnt, dass wir sie gar nicht mehr wahrnehmen. Wir sind sehr zeitig dran und beschließen deshalb spontan, heute nicht nur die ursprünglich vorgesehene Etappe bis zur Schönbiehlhütte zu gehen, sondern den Abstieg nach Zermatt gleich noch an-

zuschließen und die Tour damit vorzeitig zu beenden. Zwar setzen wir uns dadurch einem sehr abrupten Übergang vom Hochgebirge zurück in die Zivilisation aus, andererseits sehnen wir uns nach einer Woche in engen, muffigen Lagern und dürftigen bis fehlenden sanitären Einrichtungen alle nach dem eigenen Bett und einer heißen Dusche. Wir melden uns bei der Schönbiehlhütte ab und nehmen unser sportliches Ziel in Angriff. Zunächst müssen wir den berüchtigten Stockjigletscher hinabsteigen. Seine gewaltigen Gletscherspalten sind vom Gipfel der Tête Blanche aus gut zu sehen, sie sollen Innenräume so groß wie Kathedralen haben. Wir wollen das lieber nicht so genau wissen und begehen mit diszipliniert gespanntem Seil den letzten wirklich schwierigen Abschnitt der Haute Route. Nach dem spaltenreichen Gletscher bietet die Stockjig-Felsinsel noch einen luftigen, ausgesetzten Weg und eine eher zweifelhafte Abseilstelle mit geschlagenem Haken. Danach sind alle bergsteigerischen Probleme bewältigt. Wir steigen auf dem Rücken der langen Moräne des Zmuttgletschers ab, erreichen den einfachen Talweg und gewinnen immer mehr Abstand zu den Riesen hinter unseren Rücken. Langsam machen jedoch unsere tagelang geschundenen Füße auf sich aufmerksam. Die Fußsohlen brennen und wollen endlich aus den Bollwerken der steigeisenfesten

„Die Erbauer der Cabane de Bertol wollten 1898 die Hütte möglichst hoch auf einem ausgesetzten Felsen aufstellen, wo sie ein Amateurbergsteiger nur unter Schweiß, Schmerz und nachdem seinen erschöpften Körper ein kleiner Schauer der Verzweiflung durchlaufen hat, erreicht.“

Stiefel befreit werden. Wir laufen inzwischen automatisiert wie Uhrwerke, überholen im Stehschritt die vielen gemütlichen Wanderer in den unteren Etagen der Zermatter Bergwelt und wollen nur noch eins: Ankommen. Auf Halbhöhenlage rettet uns eine kleine Alp mit Getränkeverkauf das Leben, die eigenen Getränke haben wir an diesem warmen Tag längst schon geleert. Nach über 2000 anstrengenden Metern im Abstieg eine weitere Überraschung: Wir stehen plötzlich vor der Bergstation einer Seilbahn, deren Gondeln kurz vor sechs Uhr abends noch ins Tal schweben. Zugegeben: Auf die Karte haben wir längst nicht mehr geschaut, denn Zermatt kann man ja nicht verfehlen. Deshalb freuen wir uns umso mehr über die unverhoffte Erleichterung, wenigstens die letzten 300 Höhenmeter Abstieg bleiben uns durch die Seilbahn erspart!

Geschafft – Doch nach der Tour ist vor der Tour: Unten in Zermatt brauchen wir einen kurzen Moment, bis wir es realisieren: Wir haben es tatsächlich geschafft, wir sind am Ziel angekommen! Müde und glücklich fallen wir uns in die Arme, wir sind mächtig stolz auf diesen neuesten Eintrag in unseren Tourenbüchern. In den zurückliegenden fünf Tagen haben wir immerhin jeweils fast 5000 Meter im Aufstieg und Abstieg bewältigt. Wir wählen uns durch die menschengefüllten Straßen zum Bahnhof und fahren mit dem Zug zurück nach Visp. Gedanklich sind wir noch ganz gefangen in diesem unvergesslichen Erlebnis. Uns hat sich in den vergangenen Tagen eine phantastische Gebirgskulisse eröffnet, bei der eine grandiose Szenerie die andere abgelöst hat. Kein Wunder, dass uns die ganz schön anspruchsvolle Haute Route so in ihren Bann gezogen hat. Noch im Ausklang dieses Abenteuers wird uns klar, dass wir als gut eingespielte Equipe noch weitere Hochtouren zusammen erleben wollen. Schließlich stellt sich schon auf der Heimfahrt eine drängende Frage: Auf welches Ziel konzentrieren wir unsere nächste Vorfreude? □

Rechts: Die steilen Leitern zur Cabane de Bertol geben den ermatteten Bergsteigern „den Rest“ ... Kleines Bild: Ein letztes Mal Abseilen vor dem Ziel.



Info Haute Route

Literatur:

Haute Route – Von Chamonix nach Zermatt – im Winter und im Sommer. Francois Perraudin, AS-Verlag. Das Buch ist Bildband und Informationsquelle zugleich: Es enthält sehr gute und detaillierte Beschreibungen der möglichen Etappen mit allen benötigten Informationen zu Gehzeiten, Schwierigkeiten, Unterkünften etc.

Karten:

swisstopo 1:25.000, 1344 (Col de Balme), 1345 (Orsières), 1346 (Chanion), 1347 (Matterhorn), 1348 (Zermatt), evtl. 1365 (Gd St-Bernard) und 1366 (Mont Vélan).

Anfahrt:

Über die A 5 (Basel) oder A 7 (Schaffhausen) in die Schweiz, weiter über Bern, Thun, Spiez, Kandersteg (Autoverladung nach Goppenstein) bis nach Visp. Parken im Parkhaus Bahnhof (Niedertarifzone im 3. und 4. UG), weiter mit der Bahn über Martigny nach Montror le Planet (Argentières).

Jahreszeit:

Anfang Juli bis Mitte September.





Von Helmut Reinhard
Fotos: Elke Gauder und Helmut Reinhard

Blick vom Albrunnpass (2409 m) auf den Pian Boglio und den Lago Devero. Unten: Abstieg von der Alpe Forno Inferiore zum Lago Devero.

GENUSS IM PIEMONTE

Oder: Eine Odyssee, die bereits vor der Abfahrt begann. Eine schöne Ausfahrt anzubieten ist gar nicht so einfach. Das musste auch Helmut Reinhard von der Bezirksgruppe Remstal erfahren. Beim Versuch, einen Bergausflug ins italienische Piemont zu organisieren, wurde er mit größeren und kleineren Hindernissen konfrontiert. Doch schließlich wurde am Ende alles so genussvoll wie erhofft.

Es war August, noch nicht mal alle Touren in diesem Jahr vorbei - und schon sollte ich die fürs kommende planen. Den Kopf noch voll von den Eindrücken der letzten Bergerlebnisse, suchte ich in Bergsteigerzeitschriften und im Internet nach neuen interessanten Zielen. Was wollte ich eigentlich? Ursprüngliche Landschaft, touristisch wenig erschlossenes Gebiet oder doch lieber Genusswandern in einem überlaufenen Erholungspark?

Bei der Suche stieß ich in einem Magazin zufällig auf den Parco naturale Veglia-Devero. Als eines der nördlichsten Täler des Piemont interessierte mich dieses Gebiet, verband ich es doch sofort mit piemontesischer Küche, italienischer Lebensart,

typisch piemontesischen Dörfern und Rebsorten wie Barbera und Nebbiolo. Als ich dann noch las, dass das ganze Talbecken von Devero für den KFZ-Verkehr gesperrt ist, war ich überzeugt, zum Genusswandern das richtige Ziel gefunden zu haben.

Die Ausschreibung der Tour im Jahresprogramm war daraufhin ein Leichtes, doch die folgende Quartiersuche zeigte ihre erste Tücken: Meinen Anrufen in verschiedenen Rifugios, Ristorantes und CAI-Hütten folgte meine erste Ernüchterung bzw. die Kehrseite der Ursprünglichkeit: Niemand sprach Deutsch, der Chef, der Englisch spricht, war gerade im Urlaub. Oder: „Wir vermieten natürlich, aber Zusage für September können wir erst im

August machen“. „Eine DAV-Gruppe würden wir gerne nehmen, leider ist schon eine Veranstaltung der eigenen Sektion gebucht, aber zwei Tage später – überhaupt kein Problem.“ Oder: „Wir haben nur 10 Betten, aber wir bekommen sie schon irgendwo in Devero unter, überhaupt kein Problem.“ Da gab es doch noch das Ristorante La Baita im Bergdorf Crampiolo, direkt am Devero-Stausee: 15 Schlafplätze, überhaupt kein Problem, „aber Sie müssen 40 Minuten vom Parkplatz zum Haus laufen“. Nach mehreren Wochen zäher Verhandlungen und der Bereicherung meiner italienischen Sprachkenntnisse buchte ich dann bei der Wirtin im Ristorante La Baita, die genauso gut Deutsch, wie ich schlecht Italienisch

sprach. Nach etwa zehn Telefongesprächen mit Umbuchung, Veränderung und Reduzierung der Buchung kannten wir uns beide schon sehr gut. Und soweit ich sie, bzw. sie mich verstand, wusste sie immer einen Ausweg: „Eigentlich sind wir voll, aber vier von Ihnen könnten auch in einem nahe gelegenen Chalet übernachten.“

Als nächstes folgte die Organisation der Anreise. Die Bundesbahn konnte verbindli-

che Preise frühestens vier Wochen vor Reiseantritt machen. Ob von Baceno der Prontobus im September noch bis Devero fährt, sei nicht klar, da dieser nur in der Saison fährt, aber nicht klar ist, wann die Saison genau endet.

Kurz vor dem Termin kam dann der Anruf eines Schweizer Bergführers aus Bern, der im Auftrag des La Baita anrief. Ob wir nun wirklich mit 15 Personen im September kommen wollten oder ob es sich vielleicht auch um einen Irrtum handeln könnte? Nach kurzer Fachsimpelei über das Wandergebiet schwärmte mein neuer Bergfreund über das gute und vor allem reichhaltige Essen im La Baita. „Wir haben es bei unseren Touren nie geschafft alles aufzuessen, ihr werdet dort richtig gemästet“, erklärte er mir in breitestem Berner Dialekt. Na ja, der kennt uns Schwaben nicht, von wegen etwas zurückgehen lassen!

Nach kurzer Zeit gingen die Anmeldungen ein, danach mietete ich zwei Busse an, aber es folgten gleich die kurzfristigen Abmeldungen und meine Busvermietung entließ mich zwei Tage vor der Abreise

aus dem Vertrag, unter dem Versprechen nächstes Jahr wieder bei ihr anzumieten – Gott sei Dank

Am 19.09.2008 starteten wir mit einem Bus und einem PKW über die Schweiz, unter dem Lötschberg hindurch ins Wallis und überquerten den Simplonpass um nördlich von Domodossola ins Valle Antigorio zu gelangen. Dies war noch entspannt, die Auffahrt ins Valle Devero dann weniger. Die enge teilweise einspurige Bergstraße, Serpentina und Naturtunnels waren ein Abenteuer für sich: Wir überwandten in 30 Minuten ca. 1100 Höhenmeter, hinter mir im Bus wurde es mit jeder Haarnadelkurve und jedem Blick in den Abgrund immer ruhiger und schließlich erreichten wir Devero, 1630 m hoch. Hier war dann auch die Fahrt zu Ende. Richtig zu Ende, denn die Einfahrt zum öffentlichen Parkplatz war durch eine Schranke mit Höhebegrenzung versperrt. Und wie könnte es anders sein, unser Bus passte nicht durch. Irgendwo fanden wir dann doch noch einen kleinen Platz, um unseren Bus abzustellen.

Wenige Minuten später kam ein Elektroauto unseres Ristorante, unser Gepäck wurde vom capocuoco, dem Küchenchef, wie sich später herausstellte, abgeholt. Im Lokal erklärte uns die Wirtin, dass am nächsten Tag ein großes Almfest stattfindet und unser Bus zwei Kilometer unterhalb des Ortes parken müsse. Also wieder 40 Minuten zurück Bus, umstellen und – konditionell gestärkt – in 30 Minuten zu unserem Quartier.

Die Gruppe schickte ich in dieser Zeit zu einer kleinen Wanderung zur Staumauer. Nach meiner Rückkehr war von der Gruppe nichts zu sehen. Auch nach 1/2 Liter Wein nicht. Die Wirtin blickte mich fragend an, als ich nach meiner Gruppe fragte. Mein Erklärungsversuch „Io Gruppo perduto“



Die Häuser von Devero, im Hintergrund der Monte Croce (2331m).





Die Binntalhütte auf der Schweizer Seite des Albrunnpasses. Blick von der Alpe della Valle über das Talbecken der Alpe Devero.

ließen ihre Blick noch fragender erscheinen. Sie hatte schon das Essen zubereitet und ich machte mich auf die Suche nach meinen Teilnehmern. Kurz vor dem Essenstermin kamen sie zurück. Sie hatte einfach den ganzen See umrundet, eigentlich meine geplante Strecken für den nächsten Tag. Also hieß es umplanen.

Der erste Abend, der Beginn unserer Schlemmerwanderung: Insalata, Antipasti, Hähnchen in Zitronensauce, Dolci in reicher Auswahl und der kräftige Hauswein ließen den Tag vielversprechend ausklingen.

Die geänderte Route des ersten Wandertags führte uns am Lago Devero und Pian Boglio vorbei in drei Stunden auf den Albrunnpass (2409m) unter dem Ofenhorn. Von dort war es nur noch ein kurzes Stück bis zur Binntalhütte, einer urigen Schweizer Bergsteigerhütte, wo wir bei Sonnenschein eine längere Mittagspause einlegten. Zurück über den Albrunnpass wanderten wir an der Westseite des Deverobeckens zur Alpe Forno inferiore und durch ein Hochtal, das mit kleinen Bergseen und Wassertümpeln übersät war. Die Seen haben ihren

Abfluss in den Lago Devoro, der wie alle dortigen Seen zwischen 1908 und 1912 angelegt wurde und für die Stromerzeugung genutzt wird.

Bei der Rückkehr hatten wir erstmals einen Blick über den Ort Crampiolo. Bemerkenswert, dass fast alle Häuser in der ursprünglichen Bauweise erhalten waren oder saniert wurden. Alles nur unter Verwendung natürlicher Baumaterialien, die Dächer waren alle mit Granitplatten, die in der Gegend gebrochen wurden, eingedeckt. Wie wir später erfuhren, wird die Erhaltung der Häuser vom Staat unter der Auflage, dass sie im ursprünglichen Stil erhalten werden, unterstützt.

Am Abend erwartete uns als ein vorzügliches Vitello tonnato (Kalbfleisch mit Kapern und sämiger Thunfischsauce). Unser gemütlicher Speisesaal mit offenem Kamin, der von unserer Hanne immer mit Holz gefüttert wurde, lud natürlich zum Sitzen und Bleiben ein.

Der nächste Tag sollte etwas kürzer werden, da wir das angekündigte Almfest auf Crampiolo nicht verpassen wollten. Die erste Attraktion war der Lago Streghe (Hexensee) in dem sich die Berggipfel klarer spiegelten als sie in Wirklichkeit zu sehen waren. Eine Unterstellung war natürlich, dass ich den Weg zu diesem See eingeschlagen hatte, weil unter den 15 Teilnehmern 11 Frauen waren. Wir folgten dem Zustieg zum Geispass bis zum Piano della Rossa (2031m).

Ein Teil der Gruppe versuchte einen Abstieg an der westlichen Talseite und folgte durch das Blockgelände einer Reihe von Steinmandeln. Nach kurzer Zeit war jedoch Umkehren angesagt, da der Weg immer schlechter wurde und kaum noch begangen schien. Nachdem das Almfest drängte, nahm auch diese Gruppe den direkten Abstieg und kehrte nach Crampiolo zurück.

Ein piemontesisches Almfest unterscheidet sich wesentlich von unseren Dorffesten. Es ist der jährliche Treffpunkt der Bevölkerung und so unterbrachen etwa 1000 Besucher die Stille und Beschaulichkeit des Ortes für einige Stunden. Die Dorfkapelle gab ihr Bestes, vertraute Dorffest-Gerichte wie Rote vom Grill, Schweinehals oder Fassbier waren hier Fehlanzeige. Dafür gab es einen starken Rotwein und Polenta mit Gulasch. Der Zulauf zu diesem Fest war allerdings so groß, dass uns bei der Ankunft die Böden der Polenta Kessel angrinsten, den sie waren alle leer. Aber die Zuversicht auf unserer Abendessen lies uns diese kleine Panne beim Rotwein vergessen.

Nach und nach kehrten alle ins Quartier zurück, natürlich mit einem Abstecher im Agrotourismo, um den Bettelmat und Ossolano-Käse, typische Spezialitäten des Piemont, zu verkosten. An diesem Abend tat uns unsere Wirtin richtig leid, sie konnte einfach nicht verstehen, dass wir nicht alle drei Gänge aufessen konnten. Verzichtete einer auf die Gemüsesuppe stand sie schon mit dem Antipasti Topf da und teilte aus. Auch die Platten mit Gulasch, Polenta, Kartoffelpüree und Gemüse konnten wir einfach nicht leeren. Mein Berner Bergfreund hatte doch Recht behalten.

Der Große Walserweg, der vom Giacomo-Pass über das obere Formazza Tal



Abstieg nach Crampiolo am südlichen Teil des Lago Devero.

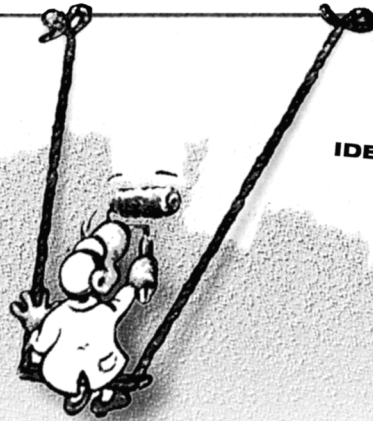
über den Albrunnpass ins Binnental führt, war unser Ziel für den nächsten Tag. Morgens zeigte sich schon der Herbst, denn es herrschten Minusgrade. Raureif gab den Blättern und Sträuchern eine hübsche weiße Umrandung.

Über den Passo die Scarpi (2258 m) wanderten wir bis zur Alpe Pojala. Den geplanten Abstieg zum Lago Agaro ersparten wir uns, da dies wieder einen Anstieg von 600 m bedeutete hätte. Der gemeinsamen Ansicht, dass das ganze als Genusswandern ausgeschrieben war, beugte ich mich und führte die Gruppe über die Alpe de la Valle und Alpe Fontana zurück nach Devero. Unterwegs war der Gruppendruck so groß, dass auch ich in einer sonnigen Mulde für 1 Stunde von Panna Cotta, Risotto ai mirtili, Barbera und und und träumte. In Devero bildete nach 6 Stunden eine kurze Einkehr im an-

tica Locanda Alpino, einem 110 Jahre alten Locanda, den Abschluss unserer Tour.

Alle Wanderungen im Naturpark Alpe Devero-Veglia waren von den Gegensätzen der Landschaften gekennzeichnet. Lichte Lärchenwälder bis in eine Höhe von 2000 m wechselten sich mit großen Weideflächen in den wasserreichen Hochtälern ab. Sie standen in einem strengen Kontrast mit dem großen Halden von Granitblöcken und den steil aufragenden Felsaufbauten von Monte Forno, Monte Giorno. Rothorn und Ofenhorn. Nach 4 Tagen war eine Bergausfahrt mit viel Genuss, viel ursprünglicher Natur, viel gutem Essen zu Ende und die Gruppe fuhr wieder ins Remstal zurück. Die wunderbaren Erlebnisse, die Harmonie und der Genuss des Wanderns ließen mich die organisatorischen Strapazen schnell vergessen. □





- FASSADEN- und RAUMGESTALTUNG
- ALTBAURENOVIERUNG
- IDEEEN FÜR FORM UND FARBE**
- KORK- und TEPPICHBÖDEN
- BIOLOGISCHE ANSTRICHSYSTEME

PETER BACHMANN
MALER- und LACKIERBETRIEB

ROHRACKERSTR. 144 • 70329 STUTTGART



TEL 0711/4201022
FAX 0711/422281



Möbel ■ **Planung** ■ **Design**

Lösungen für Ihre Räume
Innenausbau
Individuelle Möbel
Maßanfertigung
vom Schreiner

■ Michael Wanninger
Rosenwiesstr. 7
70567 Stuttgart
Telefon 0711/7 19 66 38
Telefax 0711/7 19 66 39
post@m-wanninger.de
www.m-wanninger.de

In den Anden von Peru

Text und Fotos von Petra Teuteberg

Oben: Der Salkantay (6300 m). Unten: Die Autorin und ihr Begleiter am Salkantay-Pass (4650 m).

Wieder einmal stand eine große Reise vor der Tür. Anfang Mai 2009 machten wir uns auf den langen Weg nach Südamerika, wo wir in gut sechs Wochen so viel wie möglich von den alten Kulturen sehen, Menschen kennen lernen und die Naturschönheiten erwandern wollten.

Lima erwartete uns mit Sonnenschein, warmen Temperaturen und einem Zimmer in der Wohnung der Familie Rodriguez, das ich bereits von zu Hause aus gebucht hatte. In den nächsten fünf Tagen erkundeten wir neugierig die riesige Stadt und ihre Umgebung und wurden vertraut mit der südamerikanischen Kultur, der ständigen Lärmberieselung und dem allgegenwärtigen Dreck einer 8-Millionen-Stadt. Kirchen, Klosteranlagen, Museen und Inkaruinen vermittelten uns ein solides geschichtliches Basiswissen für die verschiedenen Unternehmungen der nächsten Wochen. Unser erster längerer Aufenthaltsort war Cuzco, wo uns auf 3326 m Höhe gleich mal die Luft weg blieb. Wir wohnten

auf halber Höhe an einem der zahlreichen Berghänge und unternahmen von dort aus Akklimatisierungstouren zu den Inkaruinen von Sacsayhuamán, Pukapukara, Tambomachay, Tipón sowie nach Pisac, das am Beginn des Heiligen Tals liegt. Wir benutzten grundsätzlich öffentliche Verkehrsmittel, was uns wegen der oft drangvollen Enge immer in sehr nahen Kontakt zur einheimischen Bevölkerung brachte.

Nach und nach passten wir uns an die große Höhe an und nahmen gut gelaunt den übers Internet gebuchten Salkantay-Trek in Angriff, eine interessante Alternative zum überlaufenen und überteuerten Inka-Trail. Die einheimische Agentur stellte uns Führer, Koch, Tragtiere und Campingequipment und wir erklommen in stetigem Bergauf in zwei Tagen den 4650 m hohen Salkantay-Pass, die höchste und trotzdem schneefreie Erhebung der reichlich anstrengenden Tour. Es schien zwar meist die Sonne, aber sobald sie weg war, wurde es ungemütlich kalt. Auf der anderen Seite des Passes ging es in weiteren zwei Tagen vom kargen, steinigen Bergland mit seinen schneebedeckten, gezackten Gipfeln hinunter in den grünen, verhangenen Bergregenwald mit seiner mannigfaltigen Vegetation. Da wir hervorragend bekocht wurden gingen uns weder die gute Laune noch zu viele Pfunde verloren. Nach einem

erholsamen Abend im wunderbaren Thermalbad des winzigen und total abgelegenen Dorfes Santa Teresa steuerten wir auch schon unaufhaltsam dem Höhepunkt der Reise zu. In der Frühe des nächsten herrlich sonnigen Tages ließen wir uns auf 2300 m Höhe vom Jahrhunderte alten Zauber der Inkafestung Machu Picchu vereinnahmen. Nach dem steilen und stufigen Aufstieg auf den nochmals 300 m höheren Wayna Picchu lag die "Verlorene Stadt der Inka", die bis zu ihrer zufälligen Entdeckung durch den amerikanischen Historiker Hiram Bingham 1911 praktisch vergessen war, wie ein Postkartenmotiv zu unseren Füßen. Dank eines zweitägigen Eisenbahnstreiks waren kaum Touristen hier und wir füllten den erzwungenen Aufenthalt im autofreien Aguas Calientes mit einer weiteren Bergtour und einem nochmaligen Blick auf Machu Picchu aus einem anderen Blickwinkel.

Nach einer längeren Busfahrt erreichten wir als nächstes Puno am Titicacasee, wo uns die Zivilisation in Form des Abgasgestanks der alten und klapperigen Autos wieder einholte. Dieser entflohen wir jedoch erneut mit einer Tour auf den knapp 4400 m hohen Atoja, einen mit Andengrasbüscheln bewachsenen einsamen Hügel. Dessen Gipfel bot uns einen herrlichen Ausblick über den 8288 km² großen und mit 3830 m höchstgelegenen schiffbaren See der Erde.



Oben: Machu Picchu (2300 m). Unten: Gräberfeld von Chauchilla.

Die nächsten zwei Tage verbrachten wir mit dem Besuch der winzigen schwimmenden Schilfinninseln sowie der Inseln Amantani und Taquile. Auf Amantani durften wir 24 Stunden lang die einfachste Lebensweise und lebenswürdige Gastfreundschaft einer einheimischen Familie teilen. Da es auf der baumlosen Insel weder Autos noch Hunde gibt, war dies auch die ruhigste Nacht des ganzen Urlaubs.

Weiter ging es gemütlich mit dem Bus übers Andenhochland nach Arequipa, der südlichsten Stadt unserer Reiseroute, die von interessanten Vulkanen und einer mondartigen Landschaft umgeben ist. Hier war es wieder wärmer und die wunderschöne koloniale Innenstadt lud zum Bummeln und zu Besichtigungstouren ein und hier bestaunten wir auch „Juanita“, die mumifizierte Leiche jenes im ewigen Eis eingefrorenen 13jährigen Inka-Mädchens, das vor über 500 Jahren auf dem 6300 m hohen Gipfel des Nevado Ampato geopfert und dort 1995 entdeckt wurde. Eine dreitägige Wanderung in eigener Regie im Colca-Canyon, dem zweitiefsten Flusstal der Welt, brachte uns wieder mit der wilden und ursprünglichen Natur und der in völliger Abgeschiedenheit von der Zivilisation lebenden einheimischen Bevölkerung in Berührung. Zurück in Arequipa machten wir uns an einem der nächsten Tage im Zuge einer gebuchten Tour auf den Weg zum Gipfel des 5822 m hohen El Misti, der eingebettet liegt zwischen dem 6075 m hohen, eis- und schneebedeckten Chachani und dem 5571 m hohen Pichu Picchu. Nach einer eisigen Nacht konnten wir in der Mor-

gensonne den Gipfelsieg verbuchen und der formschöne und fast schneelose Vulkan gewährte uns einen Einblick in seinen tiefen, Schwefeldämpfe ausstoßenden Krater, an dessen Rand man vor Jahren weitere vier Kindermumien gefunden hatte. Als letztes Highlight statteten wir noch der beeindruckenden und ziemlich ungewöhnlichen archäologischen Weltkulturstätte Toro Muerto einen Besuch ab. Dort ließen wir uns in einer Affenhitze durch die aus Tausenden von schwarzen vulkanischen Felsblöcken bestehende Hochwüste lotsen, um die aus verschiedenen Kulturepochen stammenden Petroglyphen mit stilisierten, in Stein gemeißelten Tieren, Menschen, Vögeln und geometrischen Mustern bewundern zu können.

Mit dem Nachtbus ging die Reise wieder am Meer entlang nach Norden, wo wir in Nazca die allseits bekannten gleichnamigen Linien und Tierfiguren im Wüstenboden mit dem Flugzeug überflogen, ein Unterfangen, bei dem mir wegen dem ununterbrochenen Kurvenfliegen so schlecht wurde, dass ich sogar das Fotografieren aufgab. Weitere Ausflüge zu den Cantayoc-Aquädukten und den Ruinen der Lehmziegelpyramiden von Cahuachi zeugten von der enormen Bau- und Naturkenntnis der Nazca-Kultur um 1000 v. Chr. Eindrucksvoll war auch Chauchilla, das riesige Gräberfeld, das einst 300-350 Mumien aus der Nazca-Kultur beherbergte. Grabräuber, die den Ort wie Maulwürfe umgegraben hatten, brachten ihn zur Entdeckung. Die bis vor kurzem noch überall in der Wüste

verteilten Knochen bettete man sorgfältig wieder in die Gräber und so konnten einige gerettet und restauriert werden. Ein Stück weiter nordwärts statteten wir noch den Islas Ballestas einen Besuch ab, Kalkfelsen vor der Küste, die von großen Herden lärmender Seevögel, Pinguinen und Seelöwen bewohnt werden. Bei der Anfahrt konnten wir auch den berühmten dreizackigen El Candelabro sehen, eine gigantische, in den sandigen Hügel gekratzte Geoglyphe, der aussieht wie ein Kerzenleuchter.

In Lima angekommen fuhren wir sofort mit dem Nachtbus weiter in den Norden, um auch dort noch beeindruckende Denkmäler vergangener Kulturen und weltgeschichtlich bedeutsame archäologische Ausgrabungen zu besuchen. Zuletzt wollten wir uns noch in Cajamarca einen kurzen Überblick über das nördliche Hochland verschaffen, das mit seinen grünen Hügeln und felsigen Bergen unserer Alpengegend ähnelt und interessante Naturdenkmäler aufzuweisen hat. Hier war es auch, wo der letzte Inkaherrscher Atahualpa sein Ende fand. Obwohl er mit allem verfügbaren Gold aus seinem ganzen Herrschaftsreich einen Raum mannshoch hatte füllen lassen und sich zum neuen Glauben bekannte, wurde er dennoch von den spanischen Eroberern unter Fernando Pizarro getötet. In den Thermalbädern, in denen Atahualpa einst badete, ließen wir unsere großartige Reise nochmals Revue passieren, ehe wir nach einer langen Busfahrt zurück nach Lima und einer letzten Übernachtung bei unserer Familie Rodriguez wieder das Flugzeug nach Deutschland bestiegen. Eine ungewöhnlich lange Zeit konnten wir eintauchen in eine andere Welt mit beeindruckenden Hochkulturen, Baudenkmälern, Naturwundern, hohen Bergen und tiefen Schluchten. Wir genossen die nachhaltigen Begegnungen mit vielen lebenswürdigen und gastfreundlichen Menschen und verließen das Land schließlich mit der Erkenntnis, dass es dort noch vieles zu entdecken gibt. □



Gute Gemeinschaft ist wichtig

Mit Geld kann man alles kaufen. Alles? Nicht käuflich ist das ehrenamtliche Engagement. Wie aber ist es möglich, Leute dafür zu gewinnen? Ich denke, es gibt viele Gründe, warum sich Menschen ehrenamtlich engagieren. Mir fallen spontan drei Dinge ein. Erstens, ein Team in dem es viel Spaß macht sich einzubringen, und in dem man sich wohl fühlt. Zweitens, ein gemeinsames Hobby, von dem man anderen etwas vermitteln möchte. Drittens, die Möglichkeit für andere Verantwortung zu übernehmen. Gerade der erste Punkt ist ein Dreh- und Angelpunkt, warum wir in unserer Jugendarbeit erfolgreich sind und kontinuierlich neue Jugendleiter hinzu gewinnen. Denn was gibt es schöneres, als in einem Team mitzuarbeiten und sich einzubringen, in dem man die gleichen Interessen teilt und sich zudem wie in einer großen Familie fühlt? Daher werden wir auch künftig alles daran setzen, unseren Jugendleitern gute Rahmenbedingungen für ihr Engagement zu bieten und die gute Gemeinschaft weiterhin zu fördern. Abschließend möchte ich als Jugendreferent vor unseren Jugendleiterinnen und Jugendleitern den Hut ziehen, mit welchem Elan und Zeitaufwand sie unsere Jugendgruppen betreuen und freue mich außerordentlich, ein Teil dieser großen Familie sein zu dürfen.



Mit herzlichem Bergsteigergruß
Roland Kälberloh, Jugendreferent

Die Jugend 2 bekommt Verstärkung

Über die Gründung einer frischen Jugend 2 und ihre erste Ausfahrt



Als die neue Jugend 2 (13 bis 15 Jahre) möchten wir uns auf dieser Seite kurz vorstellen. Seit den Faschingsferien treffen wir uns wöchentlich zum gemeinsamen Klettern und Spaß haben. Nachdem inzwischen alle ihre Sicherungs- und Kletterfähigkeiten in der Halle unter Beweis gestellt haben, stand nun auch schon die erste Albhausausfahrt auf dem Programm. Ein Wochenende kletterten wir bei spitze Sonnenschein auf der Alb und konnten uns bei Spiel und Spaß besser kennen lernen. Trotz langen Überlegens haben wir bisher noch keinen Namen finden können. Dieser wird aber mit Sicherheit bald folgen. Zunächst wollen wir eine gute Grundlage am Fels schaffen, wozu auch das

sichere Vorsteigen gehört. Längerfristig möchten wir den Kids die Möglichkeit geben, andere Spielarten des Bergsports kennen zu lernen. Besonders blicken wir dabei in Richtung Alpen.

Wir drei Jugendleiter, Philipp, Matthias und Paul, haben selbst in DAV-Jugendgruppen unsere ersten Erfahrungen gesammelt und sind seither in den verschiedenen Disziplinen aktiv. Unsere mehrjährige Tätigkeit als Jugendleiter möchten wir in dieser Sektion fortsetzen und die Freude in der Gruppe und an den Bergen weitergeben.

Albhausfez und Gipfelglück: Unsere erste gemeinsame Ausfahrt führte uns in fast voller Besetzung zum Klettern auf die Lenninger Alb. Nach einem klei-

nen Umweg erreichten wir die Felsen. An schönen leichten Touren konnten die Kids – einige zum ersten Mal – Hand an den Fels anlegen. Die Motivation und Freude war groß, entsprechend waren wir Leiter gut beschäftigt, immer neue Routen einzuhängen. Das Abendessen eingekauft, erreichten wir am frühen Abend das Albhaus. Hier wurde zunächst die Umgebung erkundet, um bei einbrechender Dunkelheit zu Abend zu essen. Mit dem „Spaghetti-und-Tomatensosse-Klassiker“ luden wir die Energievorräte wieder auf und tankten mit einer Riesen-Ladung Obstsalat gesunde Vitamine. Bis zur völligen Erschöpfung der Leiter wurde bis in

die späte Nacht verstecken gespielt. Müde im Bett, mussten wir feststellen, dass der Abend für die Kids noch lange nicht zu Ende war ...

In der Vorfreude auf noch mehr schöne Kletterrouten nahmen wir den etwas längeren Zustieg in Kauf und gingen zum Wielandstein. Hier zeigte sich, dass wir wohl nicht die einzigen mit dieser Idee waren. Mit den anderen Kletterern kurz abgesprochen, erschlossen sich schließlich genügend Touren ... Auch ließen wir es uns nicht nehmen, hier unseren ersten gemeinsamen Gipfel zu erklimmen.

Philipp, Matthias und Paul



Die Mitglieder der neuen Jugend 2 und ihre Leiter verstehen sich prächtig (linke Seite). Natürlich ist Klettern (links am Wielandstein) wichtiger Bestandteil der Aktivitäten, aber auch andere Bergsportarten stehen auf dem Programm.

Das Climbing Team Stuttgart startet durch!

Den Worten folgen Taten

Seit November 2009 wird das Konzept der Leistungsförderung tatkräftig umgesetzt. Unsere talentierten und motivierten Kletterer trainieren in der Gruppe ihrer jeweiligen Altersstufe: Talent-Minis, Talentförder- und Leistungsgruppe. Diese Gruppen werden von einem sechsköpfigen Trainerteam geleitet. Die Trainer der Talent-Minis werden zusätzlich von Praktikanten der Glucker Sportschule unterstützt. Rahmen und Inhalte geben auf die anstehenden Wettkämpfe ausgelegte Trainingspläne vor. Während bei den Minis noch spielerisch an Grundlagen wie Fußtechnik gefeilt wird, trainiert die Leistungsgruppe gezielt Technikfeinheiten, Taktik, Ausdauer und Kraft. Bei der Talentfördergruppe haben wir Trainer die besondere Herausforderung, den Athleten während der Adoleszenz ein förderndes aber nicht überforderndes Training zu bieten.

Und so starteten wir durch: Zum Saisonauftakt und gegenseitigen Kennen lernen fuhren wir gemeinsam ins Spaßbad

Fildorado. Da hatten nicht nur die Kleinen ihren Spaß, sondern wir Großen (Trainer) ebenso.

Im März ging's dann zum ersten Baden-Württembergischen Kids-Cup nach Neu-Ulm. Hier sahn wir erstklassige Plätze ab: 1. Platz - Solveig Brose; 2. Platz - Saskia Schuster. Auch Dorian Zedler und Colin Wüst, die im Teilnehmerfeld zu den jüngsten Athleten gehörten, meisterten ihren ersten Wettkampf souverän und platzierten sich – ebenso wie die übrigen Teammitglieder – im guten Mittelfeld.

Um die restlichen freien Plätze im Climbing Team zu besetzen, luden wir Ende März zu einer offenen Sichtung ins Kletterzentrum ein. Hierbei konnten wir fünf neue Athleten gewinnen.

Im April gaben drei Athleten der Leistungsgruppe beim Oberschwaben-Cup in Ravensburg ihr Bestes und brachten einen 1. Platz (David Reiser, Aktive) und einen 2. Platz (Thomas Stoll, Jugend 2) mit nach Hause. Robin Härter's Finalplatzierung scheiterte leider am strengen Schiedsgericht.



Am 8. Mai ging's um die Wurst! Unsere Athleten lieferten sich beim sektionsinternen Speed Cup ein Kopf-an-Kopf-Rennen an der Outdoor-Speedwand des Kletterzentrums Stuttgart. Dorian Zedler (Talent-Minis), Carla Lobreyer (Talentförderung) und Michael Müller (Leistungsgruppe) erreichten die Tagesbestzeiten und wurden mit Sachpreisen des Sponsors Kollektiv-Sports belohnt. Beim gemeinsamen Grillen ließen wir dieses spannende Event ausklingen.

Mitglieder des Climbing Teams im Fildorado (oben), beim Kids-Cup in Neu Ulm (links) und beim internen Speed-Cup im Kletterzentrum auf der Waldau.

Silke Lott



JUGEND BG REMSTAL

Jugendgruppe (11-16 Jahre): Das Klettern zieht uns in seinen Bann! Damit wir 11-16 jährigen Jungs und Mädels den Fels im Griff behalten, treffen wir uns 14-tägig Mittwochs um 18:30 Uhr im Sommer im Stettener Klettergarten und im Winter in unserm Jugendraum oder in der Kletterhalle. Mehr Infos und ein Jahresprogramm findet man auf unserer Homepage unter www.alpenverein-remstal.de
Leiter: Robin Utz, Tel. 07151/34422
Gruppenabend: Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 18:30, Kirchplatz in Stetten oder im Klettergarten.

Jungmannschaft der BG Remstal: Bist du felsenverliebt, eiskalt, schneesüchtig...? Wir können dir helfen! Wir haben Erfahrung mit Stielwandartisten, Eiszapfenrutschern, Schneejunkies auf einem oder zwei Brettern und mit Zweircadrowboys zwischen 16 und 27 Jahren. Wir treffen uns jeden Mittwoch im Klettergarten in Stetten und im Winter in der Halle in Korb oder auf dem Kirchplatz in Stetten. Näheres findet man auf unserer Homepage: www.alpenverein-remstal.de
Leiter: Michael Voß 07151/1659580

JUGEND BG LEONBERG

Jugendgruppe (7-13 Jahre): In Leonberg treffen wir uns mittwochs von 17:15-18:45 Uhr an der Kletterwand der Georgii-Sporthalle. Dort haben wir viel Platz um lustige Spiele zu machen, eifrig zu klettern und um einfach miteinander Spaß zu haben!
Leiter: Florian Schreiber, Tel. 07159/5082

DIE JUGENDGRUPPEN JUGEND STUTTGART (7-13 JAHRE)

Für die 7-13 Jährigen gibt es derzeit vier Jugendgruppen. Die Hauptaktivität ist das wöchentliche Klettern im DAV-Kletterzentrum sowohl drinnen als auch draußen. Des weiteren unternehmen wir Gruppenausfahrten wie Skifahren im Winter oder Felsklettern im Sommer.

Die Kletterleoparden (7-10 Jahre) klettern montags von 16:30-18:00.

Leiterin: Barbara Mayer, Tel. 0711/627004.

Die Klettermaxe (9-13 Jahre) klettern montags von 18:15-19:45.

Leiterin: Jennifer Bolsinger, Tel. 0711/93494111.

Die Climbing-Freaks (10-13 Jahre) klettern dienstags von 17:00-18:30.

Leiter: Tino Wölflhaf, Tel. 07159/17222.

Die Aufsteiger (9-13 Jahre) klettern mittwochs von 17:00-18:30.

Leiterin: Louise Gutekunst, Tel. 07151/906293.

Die Integrative Jugendgruppe Topropechecker (10-17 Jahre): Hier klettern Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam immer montags von 18:00-19:30 Uhr.

Leiter: Christian Alex, Tel. 0711/6154684.

JUGEND STUTTGART (13-17 JAHRE)

Lust auf klettern? Ob in der Halle oder im Freien, mit uns kommst du auf deine Kosten. Auch wenn deine Interessen im alpinen Bereich liegen, findest du hier die Richtigen, die mit dir zusammen was unternehmen. Ob

Winter oder Sommer das Leiterteam ist für Ausfahrten mit einer motivierten Gruppe immer zu haben.

Die Jugend Zwei für 13-15-Jährige klettert mittwochs von 18:30-20:30.

Leiter: Paul Ludemann

Die Jugend Zwei climb & chill für 14-17-Jährige klettert dienstags von 18:30-20:00.

Leiter: Johannes Kilian, Tel. 0711/91270963.

Neue Interessenten für die Stuttgarter Jugendgruppen können sich bei Christian Alex in der Geschäftsstelle melden (0711/6154684).

CLIMBING TEAM STUTTGART

Besonders motivierte und leistungsorientierte Kinder und Jugendliche werden in unseren drei Trainingsgruppen gefördert. Beim zielgerichteten Training geht es darum das persönliche Kletterkönnen zu steigern und sich optimal auf Wettkämpfe vorzubereiten. Bei allem Trainingsfleiß soll der Spaß nicht zu kurz kommen.

Die Talent-Minis (6-10 Jahre) trainieren dienstags und donnerstags von 16:30-18:00 Uhr.

Trainer: Alexander Utz, Email: a.utz@fitness-trainer.cc

Die Talentfördergruppe (10-14 Jahre) trainiert dienstags und donnerstags von 18:00-20:00 Uhr.

Trainerin: Silke Lott, Email: Silke.Lott@web.de

Die Leistungsgruppe (ab 14 Jahre) trainiert montags und donnerstags von 18:30-21:30 Uhr.

Trainer: David Reiser, Email: grd.reiser@t-online.de

Neue Talente für die Trainingsgruppen können sich bei Alexander Utz per Email melden: a.utz@fitness-trainer.cc

JUGEND-INFO:

0711/6154684
(Di 10-17 Uhr)



Unter dieser Nummer erreicht man Christian Alex, den hauptamtlichen Ansprechpartner für Jugendfragen in der Geschäftsstelle.
Mail: christian.alex@alpenverein-stuttgart.de

GARDASEEAUSFAHRT DER JUGEND 2 *CLIMB & CHILL*



Am Ostermontag trafen sich im frühen Morgengrauen die Mitglieder der Jugend 2 *climb & chill* auf der Geschäftsstelle, um sich auf den Weg in Richtung Gardasee zu machen. Ein riesiger Berg an Material türmte sich vor den beiden Autos auf und ließ uns zuerst daran zweifeln, alles in den beiden Fahrzeugen unter zu bringen.

Text und Fotos:
Michael Müller, Hanna Ronge,
Hannah Vischer, Uta Warmbrunn
und Tino Wöllhaf

Oben:
Übungen zum
Mehrseillängen-
Klettern an den
Felsen von Corno
di Bo, direkt
überm Gardasee.
Unten: Chillen im
Olivenhain am
Felsfuß.

Gut 30 Minuten später war zum Erstaunen aller aber sämtliches Material verstaut, so dass die Ausfahrt endlich starten konnte. Ohne große Verkehrsbehinderungen kamen wir dann gegen Nachmittag am Campingplatz in Arco an. Unsere Stimmung war prächtig, zeigte das Thermometer doch angenehme 19°C (7°C bei der Abfahrt in Stuttgart) und überall blühten farbenfrohe Obstbäume und Sträucher. Schnell bezogen wir unsere beiden Stellplätze und die Zelte und Slacklines waren zügig aufgebaut. Von diesen Strapazen erholten wir uns dann bei einem Bummel in der Innenstadt mit einem leckeren Eis in der Hand. Es folgte ein reichhaltiges Abendessen, wobei die Ravioli nicht bei allen auf Gegenliebe stießen. Immer noch etwas erschöpft von der langen Anfahrt gingen wir alle dann auch recht schnell ins Bett.

Nach einer geruhsamen Nacht und einem reichhaltigen Frühstück machten wir

uns auf zum ersten Klettergebiet, Corno die Bo, direkt am Gardasee. An 60 Grad geneigten Platten mit bis zu 4 Seillängen konnte man hier sehr gut den Standplatzbau und auch die Abläufe beim Mehrseillängen-Klettern erlernen. Gegen Nachmittag verließen wir das Klettergebiet, gingen einkaufen und fuhren anschließend wieder Richtung Zeltplatz. Nach einem vorzüglichen Grillabend mit anschließenden netten Diskussionen und Spielen begaben wir uns auf Matratzenhorchdienst.

Nachdem wir am ersten Tag wie bereits berichtet das Einrichten von Ständen in der Theorie und der Praxis geübt hatten, sollte es heute also an die Sonnenplatten in der Nähe von Dro gehen. Nach einer kurzen Anfahrt und einem anschließenden 15-minütigen Aufstieg kamen wir am Fels an. Während die einen damit begannen, das Gelernte in mehreren Touren mit 3-5 Seillängen zu üben, beschlossen Tino, Dominik und Michael, eine etwas anspruchsvollere Route zu klettern. Wir nahmen uns die bekannte „Via Claudia“ vor. Nachdem wir den Einstieg gefunden hatten, fingen wir in Ruhe an, unsere Sachen so umzupacken, dass wir nur zwei Rucksäcke benötigten. Wir warteten noch, bis die Seilschaft vor uns die ersten Seillängen geklettert war, dann konnten auch wir in die Tour einsteigen. Die „Claudia“ ist eine Tour mit 15 Seillängen und insgesamt 400 Höhenmetern. Die schwersten Stellen der Tour sind mit 5a bewertet.

Mit dem Vorstieg wechselten wir uns gleichmäßig ab, so dass jeder zwei-

schendurch Pause machen konnte. Diese Pausen wurden mit zunehmender Höhe immer nötiger. Trotzdem lief bis zum letzten Drüfftel der Tour alles bestens. Dann verstiegen wir uns jedoch ein wenig und kletterten in die links daneben liegende Tour. Dies war im Grunde genommen nicht weiter schlimm, allerdings mussten wir deshalb eine 6a-Platte durchsteigen. Zum Glück fanden wir danach schnell wieder zurück in die ursprüngliche Route und das Klettern wurde wieder einfacher. So schafften wir die letzten Seillängen ohne Probleme. Geschafft! Wir hatten die 15 Seillängen der „Claudia“ durchstiegen und jeder war wohlbehalten oben angekommen. Was will man mehr!? Für uns alle war es eine gelungene Tour und eine deutliche Steigerung zu den zuvor gekletterten Mehrseillängen-Touren.

Noch eine kurze Trinkpause – dann auf zum Rückweg! Das kleine Geröllfeld wurde schnell durchquert – ohnehin mussten wir uns beeilen, da wir das selbst gesetzte Zeitlimit von 17 Uhr schon um 1½ Stunden überschritten hatten. Den Rest der Truppe hatten wir darüber jedoch selbstverständlich telefonisch informiert, so machte sich keiner Sorgen. Um 19:20 Uhr kamen wir dann bei den anderen am Auto an. Wir waren froh zu hören, dass auch in ihren Touren alles gut gelaufen war und es ihnen Spaß gemacht hatte.

Für uns war es einer der besten Tage in Arco gewesen. Die Tour „Claudia“ können wir nur weiterempfehlen. Sie ist prima zum Üben des Mehrseillängen-Kletterns

geeignet, sofern man sicher im Bereich 5a klettert.

Am Donnerstag entschlossen wir uns nach längerer Überlegung noch einmal zu den Platten am See zu fahren, an denen wir schon am Dienstag gewesen waren, um dort zu baden und zu chillen (für alle nicht-Jugendlichen: chillen = entspannen). Denn es war, wie Tino so treffend bemerkte, mal wieder „wärmer als sonst“. Doch dies bewahrheitete sich leider nicht wirklich, da ein starker Wind wehte und wir dadurch alle froren. Nur auf Dominik und Hannah übte der sehr kalte See eine so starke Anziehungskraft aus, dass sie sich überwandern und hinein sprangen. Unter lautem Gejubil kamen sie aber schnell wieder heraus. Die anderen begnügten sich damit, Boccia-Kugeln in den See zu werfen, eine zuvor von Bizi ausgeleerte Chipstüte hinterher wehen zu lassen und zu slacken.

Nachdem wir alle genügend durchgefroren waren, entschloss sich eine Gruppe, Bouldern zu gehen, während der Rest für das Grillen am Abend einkaufen ging.

Am letzten Tag entschieden wir uns, noch einmal so richtig beim Sportklettern

auszutoben. Daher packten wir unsere Sachen und zogen nichts ahnend ins Hinterland von Arco an einen vorher ausgesuchten Felsen. Doch dort angekommen stellte sich heraus, dass der Weg zum Fels seit kurzem gesperrt war. Daher wurde kurzerhand umgeplant und wir fuhren in das Top-Gebiet Massone.

Dort gab es dann für jeden etwas. An den vorderen Teilen des sehr ergiebigen Gebietes beherrschten vor allem interessante (und abgespeckte) Platten das Felsbild. Weiter hinten gab es dann die „richtigen“ (schweren) Touren. Natürlich musste für die Chiller unter uns auch die Hängematte mit, welche ausgiebig in der schönen Sommersonne genutzt wurde. Bizi, Sascha, Michi und Tino versuchten sich nach einem Klettersteig-ähnlichen Zustieg in den etwas schwereren Routen

und konnten dort eine 7a (Michi, Bizi und Tino im Onsite/ Flash) und Bizi sogar noch eine 7b mitnehmen. Somit kam an diesem Tag noch einmal jeder voll auf seine (Sportkletter-)Kosten und konnte noch ein paar Routen fürs Protokoll abhaken.

Nach einer erfolgreichen Woche stand uns am Samstag also die Abreise bevor. Gut gestärkt vom Frühstück bauten wir recht zügig unsere Zelte ab und verstauten alles in den Autos. Etwas wehmütig, dass nun schon wieder alles vorbei sein sollte, verließen wir den Campingplatz und fuhren wieder Richtung Stuttgart. Die Rückfahrt verlief reibungslos, so dass wir gegen 21 Uhr in Stuttgart ankamen. Damit ging wieder einmal eine sehr erlebnisreiche Woche der Jugend 2 *climb & chill* zu Ende.

Michael, Hanna, Hannah, Uta und Tino

100%
JUGEND

Links: Tino und Sascha beim Fachsimpeln am Stand. Daneben: Hanna steigt vor. Unten: Fels ist nicht nur zum Klettern gut.



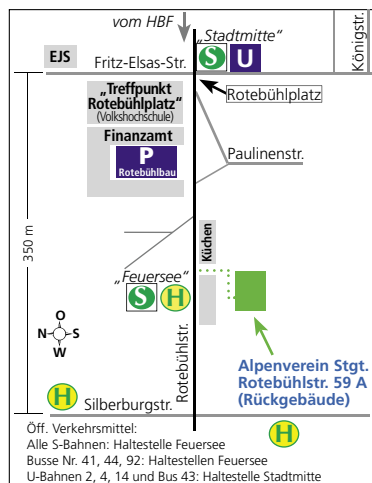


Unsere Geschäftsstelle befindet sich direkt in der Stuttgarter City, drei Gehminuten vom Rotebühlplatz entfernt. Mit der alpinen Bibliothek und dem Ausrüstungsverleih steht den Mitgliedern hier ein umfangreiches und laufend aktualisiertes Serviceangebot zur Verfügung.

Wir fördern das selbstständige, eigenverantwortliche Bergsteigen. Geboten wird nicht die konfektionierte Bergreise sondern das Material und die Ausrüstung zum eigenständigen Planen und Durchführen Ihrer Bergtouren. Allen, die sich hierzu alpines Know-How aneignen möchten, bieten wir ein breit gefächertes Kursangebot. Das gesamte Jahresprogramm enthält das links abgebildete Heft. Einen aktuellen Ausschnitt nebst Ergänzungen finden Sie auf den letzten Seiten dieser Zeitschrift.

Tel.: 0711 / 62 70 04
Fax: 0711 / 615 93 87
mail: info@alpenverein-stuttgart.de

Geschäftsstelle der DAV Sektion Stuttgart:
 Rotebühlstraße 59 A, 70178 Stuttgart.
 Kurs- und Tourenvermittlung, alpine Bibliothek, Ausrüstungsverleih, Mitgliederverwaltung.
Öffnungszeiten:
 Montag, Dienstag 10-13 Uhr
 Mittwoch, Donnerstag 13-19 Uhr
 Freitag 13-16 Uhr
Bankverbindung:
 BW-Bank, Konto 207 71 10, BLZ 600 501 01



Ausrüstungsverleih

Der Ausrüstungsverleih in der Geschäftsstelle wird von praxiserfahrenen ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut.

Leihgebühr pro Tag und Gegenstand:

Mitglieder / Nichtmitglieder:
 € 2,00 / 3,00: Schneeschuhe, VS-Gerät, GPS-Gerät.
 € 1,50 / 2,25: Eisgerät.
 € 1,00 / 1,50: Lawinenschaufel, Lawinensonde, Eispickel, Steigeisen, Höhenmesser, Kompass, Biwaksack, Klettergurt, Helm, Klettersteigset, Kinderkraxe, Klemmkiselset.
 € 0,50 / 0,75: Sicherungsgerät, HMS-Karabiner.



Tel. 0711 / 62 70 04
 Für die Ferienzeit empfiehlt es sich, Ausrüstung zu reservieren. Sollte diese anbenötigt werden, bitte im Interesse an derer umgehend telefonisch stornieren. Reservierung von Ausrüstung ist nur für Mitglieder der Sektion Stuttgart möglich.

Der Tourenskiverleih der Sektion Stuttgart wird extern durch zwei kompetente Fachgeschäfte abgewickelt. Der Verleih erfolgt nur an Mitglieder der Sektion Stuttgart. Interessenten wenden sich bitte direkt an folgende Firmen:

Alpinsport Bergland, Rotebühlplatz 20 A, Stuttgart-Mitte, Tel.: 0711 / 223 97 50.
Sport Gross, Amstetter Str. 27, 70329 Stuttgart-Hedelfingen, Tel. 0711 / 42 15 98; info@sportgross.de.

Leihgebühr für Skitourensets:
 Pro Tag und Set: € 8,00
 Mindestgebühr pro Set und Ausleihe: € 24,00

Alpine Bibliothek in der Geschäftsstelle

Die große alpine Bibliothek mit weit über 1000 Buchtiteln, Karten und Zeitschriften steht unseren Mitgliedern während der Öffnungszeiten zur Verfügung. Hier wird man fündig zu allen Themen ums Gebirge. Auch die Bibliothek wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut. Bücher und Karten können von unseren Mitgliedern bis zu 4 Wochen kostenlos entliehen werden. Im Bestand sind Gebietsführer, Auswahlführer, Karten, Lehrbücher, Zeitschriften, Monographien, Biographien, Belletristik, Bildbände zu den Themen Wandern, Klettersteige, Klettern, Hochtouren, Skibergsteigen, Radfahren, Naturkunde, Flora & Fauna.



Bücher können nicht telefonisch reserviert werden. Während der Öffnungszeiten einfach vorbeikommen!



Internet: www.alpenverein-stuttgart.de

Auf unserer Homepage finden Sie alles Wichtige zur DAV-Sektion Stuttgart: Alle Daten zur Geschäftsstelle mit Kontaktmöglichkeiten, das komplette Kurs- und Tourenprogramm, umfassende Informationen zu unseren Gruppen und deren Aktivitäten und ebenso alle wichtigen Angaben zu unseren Hütten. Wer Mitglied werden möchte oder allgemeine Informationen sucht, kann sich über das Angebot der Sektion Stuttgart und des gesamten Deutschen Alpenvereins informieren. Online-Aufnahmeantrag und weitere Formulare für Kursbuchungen oder Datenänderungen sind verfügbar. Im Service-Teil finden sich bequeme Links auf wichtige alpine Online-Informationsquellen: Wetter- und Lawinendienste, Hüttenadressen weltweit, die Homepage des DAV-Hauptvereins und des DAV-Landesverbandes, alpine Vereine anderer Länder, Buch- und Zeitschriftenverlage. Zudem finden Sie Informationen zu unseren aktuellen Veranstaltungen und Projekten.



Bundesweit: DAV Shop und Summit Club



DAV Shop München
 Der große bundesweite Versanddienst des Deutschen Alpenvereins: Karten, Führer, alpine Literatur und weitere Produkte. Katalog- und Warenbestellung: DAVShop, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München, E-Mail: DAV-Shop@alpenverein.de
 Telefon: 089 / 140 03-35, Fax: 089 / 140 03-23
 internetshop: www.dav-shop.de



DAV Summit Club München
 Das bundesweite professionelle Tochterunternehmen des DAV für geführte Bergfahrten jeglicher Couleur weltweit. Katalogbestellung und Buchungen: DAV Summit Club, Am Perlacher Forst 186, 81545 München
 Tel. 089 / 642 40-0, Fax 089 / 642 40-100
 mail: info@dav-summit-club.de
 internet: dav-summit-club.de



WÜRTTEMBERGER HAUS, LECHTALER ALPEN:

2220m Höhe, Lechtaler Alpen, bewirtschaftete Hochgebirgshütte. Aufstieg von Zams (Inntal), Bach und Gramais (Lechtal). Höhenwege und Gipfelfahrten. Bewirtschaftet von Anf. Juli bis Mitte Sept.
 Tel.: 0043 / 664 / 440 12 44
 mail: wuerttembergerhaus@gmx.at



MAHDTALHAUS BEI RIEZLERN, KLEINWALSERTAL, ALLGÄU:

1100m Höhe. Wanderungen, Berg- und Skifahrten. Geöffnet von 20.12. bis 31.10. Doppelzimmer, Zimmerlager, Matratzenlager. Selbstversorgerhütte, Frühstück auf Bestellung möglich. Für Gruppen gibt es nach vorheriger Absprache Abendessen.
 Tel.: 0043 / 55 17 / 64 23;
 Fax: 0043 / 55 17 / 64 23-4
 mail: mahdthalhaus@gmx.at
 web: www.mahdthalhaus.de

STUTTGARTER ALBHAUS, SCHWÄBISCHE ALB:

Das Stuttgarter Albhaus ist die heimatnächste Hütte unserer Sektion mit 42 Übernachtungsplätzen, 50 km von Stuttgart entfernt auf der Schwäbischen Alb. Sie liegt auf 750 m Höhe idyllisch auf einer Wiese, nur wenige Meter vom Albtrauf, nahe der Schlatter Höhe, oberhalb Gutenberg. In der unmittelbaren Umgebung des Hauses lässt sich hervorragenden Wandern, Klettern, Biken. Auch Höhlen gibt es in der Nähe. Für Wintersportler bieten sich Loipen und der nur 1 km entfernt liegende Skilift Pfulb an. Das Haus ist in erster Linie für Selbstversorger konzipiert und nicht ständig geöffnet.

Offene Wochenenden mit Bewartung: Ungefähr jedes zweite Wochenende steht die Hütte offen und es sind (spätestens samstags ab 14 Uhr bis sonntags ca. 16 Uhr) ehrenamtliche Bewarter anwesend, die kleine Speisen und Getränke anbieten. Tages- und Nächtigungsgäste sind herzlich willkommen.

Private Wochenenden für Mitglieder: An den übrigen Wochenenden kann die Hütte tageweise oder fürs ganze Wochenende exklusiv von unseren Mitgliedern für private Feiern gebucht werden. Infos zu Konditionen und freien Terminen erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle, Tel. 0711/627004, albhaus@alpenverein-stuttgart.de. Anfahrtsskizze zum Download unter www.alpenverein-stuttgart.de

Unter der Woche kann die Hütte von Familien und Gruppen belegt werden.



FREDERICK-SIMMS-HÜTTE, LECHTALER ALPEN:

2004m Höhe, bewirtschaftete Hochgebirgshütte, über Stockach/Lechtal (Tirol). Berg- und Gipfelfahrten. Bewirtschaftet von Ende Juni bis Anfang Oktober. Betten und Matratzenlager.
 Tel.: Tal 08321 / 65 621;
 Hütte 0043 / 664 / 484 00 93



EDELWEISSHAUS IN KAISERS, LECHTALER ALPEN:

1530m Höhe, Lechtal (Tirol). Wanderungen, Berg- und Skitouren. Zimmer mit fließend Kalt- / Warmwasser, Matratzenlager. Durchgehend geöffnet mit folgenden Ausnahmen: 6.11.-26.12. geschlossen; 1.4.-5.5. Fr-Son geöffnet, Mo-Dov vorherige Anmeldung erforderlich. Tel. und Fax: 0043 / 56 33 / 56 02
 Mobil: 0043 / 676 / 384 45 53.



OFFENE WOCHENENDEN BIS ENDE 2010:

26.-27.06. (Sonnwendfeier); 02.-04.07. (Volltrauf); 17.-18.07.; 31.07.-01.08.; 07.-08.08.; 11.-12.09.; 02.-03.10.; 09.-10.10.; 06.-07.11.; 13.-14.11.

BEZIRKSGRUPPE LEONBERG

Bergfreunde, hauptsächlich aus der westlichen Region des Großraums Stuttgart, finden bei uns ein vielfältiges Spektrum an Aktivitäten: Bergtouren, Klettern, Skitouren, Hochtouren, Wandern in nah und fern, Radtouren, Jugendklettern, Vorträge und geselliges Beisammensein. Interessierte, mit denen wir unsere Passion teilen und austauschen können, sind bei uns herzlich willkommen.

Leiter:
Jürgen Krumrain, Tel. 07044/32180
mail: bgleonberg@alpenvereinsgruppen-stuttgart.de
Internet: www.alpenverein-leonberg.de

Gruppenabend:
Jeden zweiten Mittwoch im Monat, 20 Uhr in der Gaststätte „Glemshof“, Glemseckstr. 35, 71229 Leonberg.

Jugend und Familie:
Siehe Jugendseiten in diesem Heft.

BERGSTEIGERGRUPPE

Unsere Mitglieder beweisen eine große alpine Vielseitigkeit. Neben den Hauptaktivitäten wie Skitouren und alpines Klettern, kommt in unseren Reihen das Mountainbiken, Bootfahren, Wandern und manch Anderes nicht zu kurz. Neugierig? Einfach melden oder am Gruppenabend vorbeischauchen! (Achtung: Wir machen keine Ausbildung und Kurse)

Leiter:
Ingo Schmid
Tel. 07171/80 50 22
Mobil: 0160/97 04 75 49
mail: ingo_schmid@gmx.de
Dieter Wöllhaf
Tel. 07151/99 66 08
mail: post@dieterwoellhaf.de
Werner Mayer
Tel. 0711/45 53 59
mail: wh.mayer@gmx.de

Stammtisch / Gruppenabend:
Stammtisch dienstags, 20 Uhr, Gruppenabend jeweils am 2. Dienstag im Monat 20 Uhr, beides im Vereinslokal der Stuttgarter Kickers auf der Waldau, Königstraße 58.

NUSS – UMWELTGRUPPE

Die Natur- und Umweltgruppe der Sektion Stuttgart (= NUSS) ist im Jahr 2007 wieder ins Leben gerufen worden. Wir suchen noch Mitglieder, die Interesse haben, aktiv bei uns mitzuarbeiten. Unsere Schwerpunktthemen sind: Besichtigung der Sektionshütten und anderer umweltfreundlich geführter Alpenvereinshöhlen; naturkundliche Wanderungen und Vorträge; Wege- / Biotoppflege; Erstellen von Broschüren und Informationsmaterial zu Umwelt- und Naturschutzthemen; Besuche und Gedankenaustausch mit anderen Umweltgruppen, Naturschutzzentren und Vereinen.

Leiterin:
Bettina Jeschke, Tel. 0711/90774288
mail: bettina_jeschke@hotmail.com

Stellvertreterin:
Michelle Müssig, Tel. 0175/3707288

BEZIRKSGRUPPE REMSTAL

Vom Jugend- bis zum Seniorenprogramm, ob Wanderung, Klettersteig, Hochtouren oder Kletterei: In der BG Remstal mit Sitz in Kernen-Stetten, 20 km östlich Stuttgarts, findet sich das ganze alpine Spektrum. Zentrum des aktiven Gruppenlebens vor Ort ist der Klettergarten oberhalb der Weinberge.

Leiter:
Helmut Reinhard, Tel. 07151/6040830
mail: helmut.reinhard@online.de
web: www.alpenverein-remstal.de

Stellvertreterin:
Carola Baur, Tel. 07151/67591
mail: carola.baur@alpenverein-remstal.de

Tourenleiter:
Klaus Rohn, Tel. 07151/64553

Gruppenabend:
1. Di. im Monat, 20.00 Uhr, HHO-Heim, Frauenländerstr. 8, Kernen-Stetten
Familiengruppe, Leiterin:
Heide Rose Rohn, Tel. 07151/64553
Karl-Jochen Hartwig, Tel. 07151/202819
Gruppenabend siehe oben (1. Di. im Monat)

Klettergruppe, Leiter:
Markus Hermann, Tel. 0711/6752511;
0179/1373554

Klettertreff immer montags ab 19 Uhr. Bei gutem Wetter im Klettergarten in Stetten (Sommer), bei schlechtem Wetter im Kletterzentrum auf der Waldau (Winter). Willkommen ist jede/jeder! Allerdings muss ein selbstständiges Klettern möglich sein (also Routine bei Sichern, Vorsteigen, Umlenker legen...), da es keine Betreuung gibt und jeder auf eigene Verantwortung klettert!

Jugend
Siehe Jugendseiten in diesem Heft.
Anmeldung für den Klettergarten:
Jana u. Karl-Jochen Hartwig, Tel. 07151/1334275
mail: klettergarten@online.de

SKIABTEILUNG

Gemeinsam Skisport in seinen vielseitigen Varianten zu betreiben – Ski Alpin, Snowboard, Skilanglauf, steht im Mittelpunkt unserer winterlichen Aktivitäten. Unsere Veranstaltungen sind ein Angebot an alle Mitglieder der Sektion.

Leiter:
Horst Häußermann, Tel. 07152/6700

Training:
Sport für Damen und Herren, montags: 18.45 - 19.30 Uhr Gymnastik
19.30 - 21.30 Uhr Volleyball,
Turnhalle Schloßbärschule für Jungen, Breitscheidstr. 28 (Falkerschule).

Es werden noch Volleyballspieler/innen gesucht! Einfach vorbeischauchen!

Gymnastik für Herren:
Okt.–März: mittwochs 19.00 - 21.30 Uhr
Turnhalle Wirtschaftsgymnasium, Rotenbühlstr. 101; April - Sept: freitags 18.30 Uhr
Laufftreff, TSG-Sportplatz, Georgiweg 11, Degerloch.

Gruppenabende:
Winter: nach dem Sport Brauerei-Wirtshaus Sanwald, Silberburgstraße 157;
Sommer: nach dem Sport TSG-Gaststätte.

ALPINE TOURENGRUPPE

Zusammen macht es einfach mehr Spaß! Ob nun Hochtouren, Wanderungen, Klettertouren oder Skihochtouren für jeden ist etwas passendes dabei. Je nach Lust, Laune, Interesse und Können, zum Grundlagen erwerben oder Techniken verbessern. Unsere Schwerpunkte sind geführte Touren sowie Kurse zum Erlernen alpiner Fertigkeiten. Schaut selbst im Jahresprogramm, ruft an oder kommt doch einfach zum Gruppenabend in Stuttgart Mitte. Jedes neue Gesicht mit Spaß, sich in den Alpen zu bewegen, ist uns herzlich willkommen.

Leitung:
mail: alpinetourengruppe@yahoo.de
Peter Bachmann, Tel. 0711/4201022,
Karl Rebmann, Tel. 07157/21334
Bettina Rau, Tel. 0711/6365804

Gruppenabende:
Am 2. Donnerstag im Monat im DBG-Haus, Kleiner Saal, Willi-Bleicher-Strasse 20, 70174 Stuttgart, um 19:30 Uhr.

Montags-Sport:
Jeden Montag (außer in den Schulferien) ab 20:00 Uhr in der Cotta-Schule, Wirtschaftsgymnasium, Sickstrasse 165, Stuttgart
Info: Inge Fischer 0711/7157129

SENIOREN-WANDERGRUPPE

Die Wanderungen werden bei jedem Wetter durchgeführt. Die Gehzeiten betragen ca. 2 Stunden. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Wanderungen finden jeweils am zweiten Donnerstag jedes Monats statt. (genaue Daten und Ziele im Programmheft unter „Wandern in der Umgebung“).

Leiterin:
Luzie Sembritzki, Tel. 0711/461446

FAMILIENGRUPPE MURMELTIERE 2 BIS 7 JAHRE

Murmeltiere machen keinen Winterschlaf. Murmeltiere laufen im Winter Schneeschuh, rodeln oder fahren Ski. Im Sommer sind sie auf Wanderwegen und Gipfeln, beim Klettern, in Höhlen oder beim Drachensteigen lassen. Außerdem spielen Murmeltiere gerne und haben am meisten Spaß, wenn sie draußen gemeinsam unterwegs sind. Ihre Phantasie und Entdeckerlust machen jeden Ausflug zu einem spannenden Erlebnis. Die Touren für Familien mit Kindern im Alter von 2-7 Jahren finden im Großraum Stuttgart statt, teilweise auch in Mittelgebirgen und im Hochgebirge.

Leiterin:
Daniela Jäger, Tel. 07151/48171

FAMILIENGRUPPE GIPFELSTÜRMER 6 BIS 11 JAHRE

Für Familien mit Kindern von 6-11 Jahren. Treffen ca. alle 6 Wochen Sonntags, bzw. 3 mehrtägige Ausflüge im Jahr ins Mittel- und auch Hochgebirge.

Leiterin:
Andrea Eberwein, Tel. 07044/907509

BERGSPORTGRUPPE

Hast Du Spaß am Sportklettern vor Ort, im Frankenjura oder in südlichen Sportklettergefiliden? Kannst Du Dich winters für Ski- und Schneeschuhtouren oder sommers für Alpinklettern, Berg-/Hochtouren sowie Klettersteige begeistern? Auch wenn Du andere Outdoor-Aktivitäten (z.B. Mountainbiken, Höhlen...) im Sinn hast, findest Du bei uns bestimmt einen passenden Partner. Wir leben von den Angeboten und Aktivitäten, die aus der Gruppe heraus entstehen. Auch Du bist gefragt! Interesse? Dann ruf doch mal an oder schau einfach gleich am Gruppenabend oder beim Klettertreff bei uns vorbei. Wir bieten zwar kein Ausbildungsprogramm, Basics wirst Du aber schnell erlernen und Ziel ist es, jeden in seinem Können und Know-How weiter zu bringen. Du bist uns also als Einsteiger wie als Könnler herzlich willkommen!

Leitung:
mail: Bergsportgruppe@gmx.de
Beate u. Torben Decker, Tel. 0711/4893420
Aktuelle Infos: www.bergsportgruppe.de

Offenes Training:
Saisonal- und wetterbedingt entweder montags im Kletterzentrum Stuttgart oder variabel draußen am Fels. Vorher bitte mailen oder telefonieren (siehe oben).

Gruppenabende:
Jeden 2. Mittwoch im Monat. Offen für jedermann/frau! Sommers grillen wir fast immer (Treff 19:15 Uhr Ecke Kletterzentrum/Königsstrasse). Winters treffen wir uns ab 20.15 Uhr im „Elafino“, ABV-Restaurant, Guts-Muths-Weg 10, 70597 Stuttgart (gegenüber dem Kletterzentrum Stuttgart Richtung Ruhbank).

WANDERGRUPPE

Wir unternehmen sowohl eintägige Wanderungen in der Stuttgarter Umgebung als auch mehrtägige Ausfahrten in entfernte Wandergebiete. Der Treffpunkt für die Tageswanderungen kann in der Geschäftsstelle erfragt werden. Kinder bis zu 12 Jahren fahren in Begleitung ihrer Eltern bei eintägigen Busfahrten umsonst.

Leiter:
Martin Hirner, Tel. 0711/851270
Jürgen Wundrack, Tel. 0711/7079473

In den Gruppen unseres Vereins haben sich Mitglieder zusammengeschlossen, die gemeinsam und selbstverantwortlich ihren alpinen Interessen nachgehen. Wer also Gleichgesinnte fürs Gebirge sucht, ist hier richtig. Jede Gruppe hat eine eigene kleine „Infrastruktur“, trifft sich regelmäßig und ist neuen Gesichtern gegenüber aufgeschlossen. Die Mitglieder unserer Gruppen richten außerdem den größten Teil unseres alpinen Sektionsprogramms aus.

DAV KLETTERZENTRUM STUTTGART

DAV Kletterzentrum Stuttgart Waldau (DAV-Sektionen Stuttgart und Schwaben): Stuttgart-Degerloch, Friedrich-Strobel-Weg 3. Hochmoderne Anlage mit Indoor- und Outdoorbereich, insgesamt ca. 3700 m² Kletterfläche in allen Schwierigkeitsgraden und Wandneigungen. Indoor: 2900 m² Kletterfläche, Höhe bis 16 m, Holz- und GFK-Freeform-Wände. Outdoor: Modellierter Spritzbeton und Holzwände, Höhe bis 14 m, 800 m² Kletterfläche. Die Kletteranlage ist mit ihren Rasenflächen und dem Kinderspielfeld auch gut für Familien geeignet. Öffnungszeiten: Di, Do, Sa, So, Feiertage 9:00-23:00; Mo, Mi, Fr 13:00-23:00.
Tel. 0711/3195866; Internet: www.kletterzentrum-stuttgart.de.



Die größte Kletteranlage Baden-Württembergs. Linkes Bild: die Außenanlage, rechts: die 16 Meter hohe Halle.



Cannstatter Pfeiler.

Cannstatter Pfeiler (DAV-Sekt. Stuttgart):
Stgt.-Bad Cannstatt, Hofener Straße.
Alter Brückenpfeiler, Sandstein, Höhe 18 m, 18 gesicherte Routen. Charakter: Senkrechte Ausdauerkletterei an Leisten und Auflegern, hauptsächlich Routen im 6. und 7. Grad. Nicht für Anfänger geeignet. Klettern für Mitglieder der DAV-Sektion Stuttgart kostenlos.

Klettergarten Stetten (DAV-Sekt. Stuttgart, Bezirksgruppe Remstal): Ehemaliger Sandsteinbruch oberhalb der Stettener Weinberge, ca. 20 km östlich Stuttgarts. Wandhöhe bis zu 8 m. Charakter: Riss-, Verschneidungs- und Leistenkletterei an kompaktem Sandstein, ca. 40 Routen. Das Einhängen von Topropes ist möglich. Der Klettergarten wird von der BG Remstal mit großem Aufwand gepflegt, Spenden hierfür sind erwünscht, Formulare liegen im Klettergarten aus. Die Benutzung durch Klettergruppen und Kurse muss zuvor angemeldet werden. Kontakt: Jana u. Karl-Jochen Hartwig, Tel. 07151/1334275; mail: klettergarten@online.de.

Klettergarten Stetten.

Sonstige Indoor-Kletteranlagen im Großraum Stuttgart

Cityrock im Evangelischen Jugendwerk EJS, Fritz-Elzas-Str. 44, 70174 Stuttgart (West/Mitte), siehe Lageplan DAV-Geschäftsstelle.
Tel. 0711/18771-0, mail: info@cityrock.de
Höhe 11 m, Kletterfläche 360qm.

Active Garden Waiblingen-Korb, ca. 15 km östl. Stgt., Maybachstr. 12, 71404 Korb. Tel. 07151/37032, mail: info@active-garden.com
Höhe 15 m, Kletterfläche 1200 m², großer Boulderbereich, Sauna.

Torre Grande Waldstetten, ca. 55 km östl. Stgt., Robert-Bosch-Str. 9, 73550 Waldstetten.
Tel. 07171/4686

Fun-Sport-Zentrum Kornwestheim, ca. 10 km nördl. Stgt., Bogenstr. 35, 70806 Kornwestheim.
Tel. 07154/83080

Pink Power Böblingen, ca. 15 km westl. Stgt., Röhrer Weg 2, 71032 Böblingen.
Tel. 07031/272031.

Palladion Böblingen, ca. 15 km westl. Stgt., Silberweg 18, 71032 Böblingen.
Tel. 07031/67793-31.

VFL-Wand Sindelfingen, ca. 15 km westl. Stgt., Böblinger Str. 6, 71065 Sindelfingen.
Tel. 07031/79630.

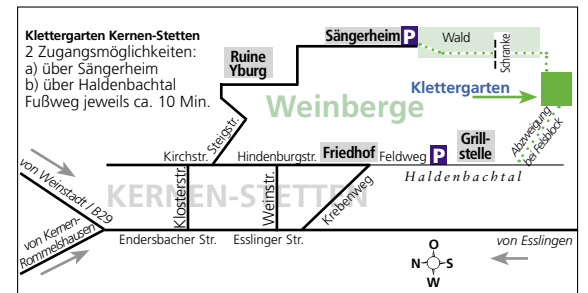
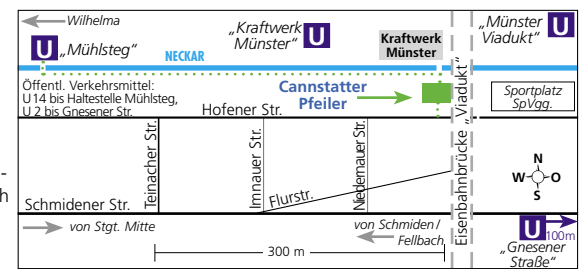
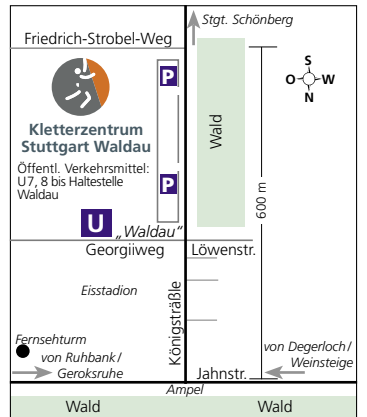
Sport Aramis Gäufelden-Nebringen, ca. 45 km südwestl. Stgt. (südl. Herrenberg), Siedlerstr. 40-44, 71126 Gäufelden-Nebringen.
Tel. 07032/781-500

EMKA Tübingen Tübingen-Hirschau, ca. 45 km südl. Stgt., Rittweg 51, 72070 Tübingen-Hirschau.

JUGEND

ALLE JUGENDGRUPPEN FINDEN SIE AUF DEN JUGENDSEITEN IN DIESEM HEFT.
JUGENDTEL (DIENSTAGS): 0711/6154684

Sportkletterwettkämpfe in Baden-Württemberg unter:
www.alpenverein-bw.de



Natur pur: Schwäbische Alb

Die Kletterregion vor den Toren Stuttgarts. Kletterei an Kalkfelsen von 10-90 m Höhe, im weiter entfernten Donautal bis 120 m Höhe. Wichtige Ausgangspunkte zu den Gebieten sind die Orte Kirchheim (Klettergebiet Lenninger Tal), Bad Urach (Ernstal) sowie die Felsgebiete um Reutlingen, alle ca. 30-40 km südl./südöstl. Stuttgarts. Alle Kletterführer zur Schwäbischen Alb sind in unserer Bibliothek entleihbar, im guten Buchhandel erhältlich oder, neben umfangreicher weiterer Kletterliteratur, direkt beim Panico Alpinverlag bestellbar, Goltzerstr. 12, 73257 Köngen, Tel. 07024/82780, Fax 07024/84377, mail: alpinverlag@panico.de, internet: www.panico.de



Aktuelle Infos zu behördlichen Kletterregelungen erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle oder via Internet als Link im Service-Teil unserer Homepage www.alpenverein-stuttgart.de.



Am Schreyfels — Titelbild des Standardwerks „Hart am Trauf“.



Der große Moment

Jedes Jahr entzünden die Kinder bei der Sommervfeier am Alpbach mit Fackeln das große Feuer. Dieses Jahr ist es am Samstagabend, 26. Juni wieder so weit.



Birgit Gutsche
Bergsteigen



Eugen Fischer
Bergsteigen

09.08.-15.08. Tenerife amable (1) Info: Michael von Levetzow 07231/768625. Nr. 92T-425 (ATG).

09.08.-15.08. Jugendprogramm: Kinderkletterfreizeit im Donautal für Fortgeschrittene Info: Anmeldung über DAV-Geschäftsstelle 0711/627004. Nr. 91J-704 (JUG).

11.08.-15.08. Hochtouren im Wallis Info: Klaus Rohn 07151/64553. Nr. 92T-452 (REM).

12.08.-15.08. Bergwandern und Klettersteige im Blick der Faneshütte Info: Helmut Reinhard 07151/6040830. Nr. 92T-426 (REM).

12.08.-16.08. Bergsommer auf dem Maximiliansweg Info: Alexander Wunderlich 0171/3016018. Nr. 92T-427 (WAN).

12.08. Seniorenprogramm: Steinenbrunn Kirche – kleiner Bärensee Info: Luzie Sembritzki 0711/461446. Nr. 92T-497 (SEN).

PETER BACHMANN

Maler- und Lackierbetrieb

Tel. 0711 / 4201022, Fax 0711 / 422281

21.08.-23.08. Ortler über den Hintergrat Info: Karin Sattur karin.sattur@web.de. Nr. 92T-455 (ATG/LEO).

22.08. Im Wanderhimmel Baisersbrunn Info: Gisela Schmidt 07156/25932. Nr. 92T-498 (WAN).

23.08.-27.08. Jugendprogramm: Hoch hinaus – Eis und Fels am Sustenpass! Info: Anmeldung über DAV-Geschäftsstelle 0711/627004. Nr. 91J-705 (JUG).

24.08.-29.08. Schwere Klettersteige und Canyoning in der Region Dachstein / Hochkönig. Info: Wolfgang Rometsch 07157/64998; wolfgang.rometsch@web.de. Nr. 92T-430 (ATG).

30.08.-05.09. Berge und Schluchten – Tenerife extremo. Info: Michael v. Levetzow 07231/768625. Nr. 92T-431 (ATG).

30.08.-03.09. Jugendprogramm: Kinderkletterfreizeit

Fundsachenaufbewahrung in der Geschäftsstelle 2 Monate
Fundsachen aus der Geschäftsstelle oder vom Alpbach können in der Rotebühlstr. 59 A innerhalb dieses Zeitraums abgeholt werden; Tel. 0711/627004;
Achtung: Das Kletterzentrum Stuttgart hat eine eigene Fundsachenaufbewahrung (Tel. 0711/3195866)

Kleinanzeigen

Biete: Wandern im Westallgäu zwischen Alpen und Bodensee. NR-Fewo bis 5 Pers., DG, herrlicher Panoramablick, ab 35,- / 2 Pers., Info: 07151/565913, www.fewo-unger.info

Biete: Komfortable 1-3-Zi-Fewo's für 2-5 Pers. im schönen Oberengadin. Ideale Möglichkeiten für Erholung und Urlaub. www.ferien-im-engadin.de oder Tel. 07151/21890.

Biete: Motorradkleidung günstig abzugeben: Lederjacke und Hose (Gr. m); Regenkombi (l); wattierte Jacke (m), 2x Lederstiefel Gr. 5+6; Nierenschutz; 2x Lederhandschuhe. Tel. 0711/871397

Kostenlos privat inserieren mit Kleinanzeigen in Stuttgart Alpin

Senden Sie Ihren Anzeigentext einfach an die Geschäftsstelle, Rotebühlstr. 59 A, 70178 Stuttgart; Fax: 0711/6159387; mail: redaktion@alpenverein-stuttgart.de

Kletterkurse

Unsere Kurse im Kletterzentrum Stuttgart finden Sie im Internet unter www.alpenverein-stuttgart.de



auf dem Alpbach Info: Anmeldung über DAV-Geschäftsstelle 0711/627004. Nr. 91J-706 (JUG).

02.09.-07.09. Berliner Höhenweg Info: Helmut Vogt 07152/72565. Nr. 92T-432 (LEO).

03.09.-07.09. Sentiero Roma – Hochgebirgswanderung im südlichen Bergell Info: Birgit Gutsche 06221/7265575; 0173/2039051. Nr. 92T-433 (ATG).

04.09.-11.09. Familienprogramm: Familienfreizeit in Welsberg im Pustertal Info: Andrea Eberwein 07044/907509. Nr. 92T-465 (FG).

05.09.-11.09. Rund um den Hohen Dachstein Info: Michael Früh 0711/7585560. Nr. 92T-434 (REM).

06.09.-10.09. Jugendprogramm: Jugendkletterfreizeit auf dem Alpbach Info: Anmeldung über DAV-Geschäftsstelle 0711/627004. Nr. 91J-707 (JUG).

09.09.-13.09. Parco Alto Garda Bresciano Info: Carola Baur 07151/67591. Nr. 92T-435 (REM).

11.09.-12.09. OFFENES ALBHAUSWOCHENENDE. Hüttendienst ab erstem Tag 14 Uhr anwesend. Info: DAV Geschäftsstelle 0711/627004.

11.09.-12.09. Aufbaukurs Sportklettern, Schwäbische Alb Info: Anmeldung über DAV-Geschäftsstelle 0711/627004. Nr. 91B-304 (GES).

12.09.-18.09. Walser Weg Etappe 1 Info: Jochen Humpfer 07192/930167. Nr. 92T-436 (ATG).

12.09.-13.09. Alpinklettern: Roggalspitze Info: Ralph Holzäpfel 07157/63118; ralph.holzäpfel@web.de. Nr. 92T-456 (ATG).

15.09.-19.09. Lechtaler Alpen-Stuttgarter Weg Info: Jochen Schuh 07151/272357. Nr. 92T-437 (REM).

15.09.-19.09. Karwendel Höhenweg West Info: Michelle Müssig 0175/3707288. Nr. 92T-438 (REM).

19.09.-26.09. Wandern im Kleinen Walsertal Info: Wolfgang Georgii 0711/813590. Nr. 92T-439 (WAN).

19.09. Wanderung zur Donauversickerung Info: Bettina Jeschke 0711/90774288. Nr. 92T-477 (NUSS).

24.09.-26.09. Bergtouren im Bregenzer Wald Info: Camillus Baumgartner 0711/979515. Nr. 92T-457 (LEO).

26.09. Familienprogramm: Mit dem Boot in die Wimsener Höhle Info: Andrea Eberwein 07044/907509. Nr. 92T-466 (FG).

26.09. Familienprogramm: Sechshöhlen-Trail Info: Daniela Jäger 07151/48171. Nr. 92T-467 (FM).

02.10.-03.10. OFFENES ALBHAUSWOCHENENDE. Hüttendienst ab erstem Tag 14 Uhr anwesend. Info: DAV Geschäftsstelle 0711/627004.

08.10.-10.10. Erste Hilfe im Gebirge Info: Anmeldung über DAV Geschäftsstelle 0711/627004. Nr. 91N-322 (ATG).

14.10. Senioren-Jahresausfahrt mit dem Bus Info: Luzie Sembritzki 0711/461446. Nr. 92T-499 (SEN).

16.10. Umweltwanderung im Schönbuch Info: Bettina Jeschke 0711/90774288. Nr. 92T-478 (NUSS).

17.10. Herbstwanderung Info: Michael Früh 0711/7585560. Nr. 92T-500 (REM).

23.10.-24.10. OFFENES ALBHAUSWOCHENENDE. Hüttendienst ab erstem Tag 14 Uhr anwesend. Info: DAV Geschäftsstelle 0711/627004.

23.10.-24.10. Behelfsmäßige Bergrettung Info: Birgit Gutsche 06221/7265575; 0173/2039051. Nr. 92N-323 (ATG).



Eine Medaille in London

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Millionen von Fernsehzuschauern verfolgen, wie die Gymnastinnen aus Fellbach-Schmiden bei den Spielen in London um eine Medaille kämpfen.

Die Fellbacher Bank setzt sich dafür ein, dass dieser Traum wahr wird.
www.fellbacher-bank.de

Einfacher. Ehrlicher. Fellbacher.

Fellbacher
Bank eG



www.  .de

Jetzt anfordern oder in der Filiale abholen! Tel.: 0711-70 96700

**432-
SEITIGER
KATALOG**

★



**FILDERSTADT-BERNHAUSEN
TRAVEL CENTER**

Plieninger Straße 21, 70794 Filderstadt
Position: N 48° 40,921' E 009° 13,110'

Öffnungszeiten:

Mo-Mi: 10:00-19:00
Do-Fr: 10:00-20:00
Sa: 9:30-17:00

**STUTTGART
TRAVEL STORE**

Schmale Straße 9, 70173 Stuttgart
Position: N 48° 46,491' E 009° 10,59 5'

Öffnungszeiten:

Mo-Mi: 10:00-19:00
Do-Fr: 10:00-20:00
Sa: 10:00-18:00

**ULM
TRAVEL STORE**

Hafenbad 17, 89073 Ulm
Position: N 48° 23,998' E 009° 59,619'

Öffnungszeiten:

Mo-Mi: 9:30-18:30
Do-Fr: 9:30-19:00
Sa: 9:30-17:00

**METZINGEN
OUTLET CENTER**

Stuttgarter Straße 45/1, 72555 Metzingen.
Position: N 48° 32,423' E 009° 16,681'

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 9:30-19:00
Sa: 9:00-18:00